

Tierpark Bern

Gesamtplanung
2023 – 2033

Für Menschen und Tiere

Von der Vision zur Strategie

Tierpark Bern – der
charmanteste
Zoo der Schweiz

Seite 16

Projekte

Das neue AareArten-
schutzZentrum – ein
Flagship für Bern

Seite 50

Bereiche

Das Wohl der Tiere
steht im Zentrum
unserer Arbeit

Seite 64



TIERPARK BERN
Dählhölzli + BärenPark

Geschichte

2015

- Einführung der Sonderrechnung. Erste Sitzung der neu eingeführten Tierparkkommission, Namensänderung zu Tierpark Bern, Dählhölzli und BärenPark
- Durchführung der ersten Dreamnight für schwer behinderte Kinder und ihre Familien
- Inbetriebnahme des BärenBähnli am BärenPark
- Eröffnung der Eulenvoliere dank des Engagements des Tierparkvereins



2016

- Verabschiedung der ersten Gesamtplanung 2016 – 2026
- Durchführung des Wettbewerbes «Dählhölzli- Bauernhof»

2017

- Einführung des Angebotes «kleine Dählhölzliforscher» für 3- bis 5-Jährige.



- Neubau der Krokodil-Anlage mit Geldern aus der Tierpark-Gala
- Beginn Testphase EulenBistro
- Einführung der Stelle Sicherheitsfachmann

2018

- Der Wintersturm Burglind zerstört die Bären- und Wolfs-Anlagen



- Die Ausstellung TierART im Dählhölzli-Zoo erfreut ein grosses Publikum
- Einführung der Stelle des betriebseigenen Tierarztes

2019

- Spatenstich zu den AareAlpen-Anlagen
- Einweihung der Zwergseidenaffen-Anlage



- Einweihung des Pfeilgift-froschterrariums
- Durchführung des Wettbewerbes «Dählhölzli-Lift»
- 10-jähriges Jubiläum des BärenParks

2020

- Corona hat den Tierpark Bern fest im Griff. Die erste Vollschiessung des Dählhölzli wird zur Realität.



- Eröffnung der AareAlpen-Anlagen im kleinen Rahmen
- Auswilderung der ersten Sumpfschildkröten



- Einführung der Stelle Gebäudetechnik und Energiebewirtschaftung

2021

- Stabsübergabe von Bernd Schildger an Friederike von Houwald. Damit geht eine 24-jährige Ära zu Ende und eine neue nimmt ihren Anfang.
- Corona ist auch in diesem Jahr ein grosses Thema.
- Ein sehr lang anhaltendes Hochwasser prägt den Sommer.



- Erstzucht der hoch bedrohten madagassischen Schildkröte *Pyxis planicauda*
- Nach 8 Jahren zum ersten Mal wieder Nachwuchs bei den Flamingos
- Auswilderung von 2 Wisenten nach Aserbaidschan



2022

- Eröffnung des neuen EulenBistros mit seiner attraktiven Terrasse



- Der neue Claim «Mehr Raum für Vielfalt» löst den alten Claim «Mehr Platz für weniger Tiere» ab.
- Bau des ersten «Käfertreffs» im Tierpark
- Bewilligung des neuen Fonds für Natur- und Artenschutz durch den Gemeinderat
- Erste Vogelgrippefall im Tierpark (Pelikan)



- Der Tierpark feiert einen Rekord: 326 536 Menschen besuchen den Dählhölzli-Zoo.

2023

- Die Vogelgrippe überrennt grosse Teile von Europa, auch die Schweiz. Der Tierpark Bern muss seine Vögel 5 Monate lang einsperren.
- Einführung des freiwilligen Naturschutzfrankens zur Unterstützung regionaler, nationaler wie auch internationaler Artenschutzprojekte
- Auswilderung von 3 Uhus in Litauen
- Einweihung des Käfermobils, dank grosszügiger Unterstützung der Mobilien



- Eröffnung der Exuma-Wirtelschwanzleguan-Anlage



- Spatenstich zum Umbau der Urwaldvoliere
- Lancierung einer Doktorarbeit im Tierpark Bern zum Thema Vogelgrippe-Impfung
- Der Tierpark Bern erhält eine sehr positive Bewertung durch den Europäischen Dachverband (EAZA).
- Verabschiedung der zweiten Gesamtplanung 2023 – 2033

Geschichte



Die Rolle des Tierparks in der Zukunft.

- UG Geschichte
- 3 Vorwort
- 4 Editorial

Rahmenbedingungen

- 14 Gesetzliche Grundlagen
- 15 Trägerschaft und Rechtsform

Die Rolle des Tierparks in der Zukunft

- 16 Von der Vision zur Strategie
- 20 Entwicklung
- 22 Positionierung

Veränderte Fakten zwingen zum Handeln

- 26 Hintergrund und Herausforderungen
- 32 Baurechtliche Grundlagen
- 36 Baurechtliche Umsetzung
- 38 Massnahmen

44 Projekte



- 48 Ökonomiegebäude
- 50 AareArtenschutzZentrum
- 52 Verwaltungsgebäude
- 54 Werkhof
- 55 Zuchtanlagen
- 56 Futtertierzucht
- 57 EuropaHaus
- 58 Freiflugvoliere
- 59 Waldwipfelpfad
- 60 Tieranlagen

64 Bereiche

- 66 Organisation
- 70 Bildung und Erlebnis
- 72 Tiere
- 74 Tiermedizin, Wissenschaft und Forschung
- 76 Kommunikation und Marketing
- 78 BärenPark
- 80 Natur- und Artenschutz
- 82 Ökologische Infrastruktur
- 83 Stadttauben
- 84 Inklusion
- 86 Mobilität
- 89 Energie und Klima
- 92 Finanzen
- 96 Finanzstrategie

102 Fazit



Eine Vision der Zeit entsprechend



Reto Nause
Präsident Tierparkkommission
und Gemeinderat Stadt Bern

Sehr geehrte Gäste, sehr geehrte Berner*innen

Unser Tierpark Dählhölzli – der heutige Tierpark Bern – blickt auf eine lange und bewegte Geschichte. Genauso ambitioniert, wie der Weg hierhin war, so motiviert sind wir, den Tierpark in eine gesicherte und von Weitsicht geprägte Zukunft zu tragen.

2016 durften wir Ihnen zum ersten Mal eine Gesamtplanung mit zehnjährigem Horizont vorstellen, 2023 folgt nun die zweite. Vieles haben wir erreicht, vieles hat sich in den letzten sieben Jahren verändert. Wir haben Friederike von Houwald als Direktorin ins Boot geholt, weil ihre Vision dem entspricht, was wir mit dem Tierpark Bern erreichen wollen: einen nachhaltigen und weitsichtigen Zoo, der Mensch und Tier einander näherbringt. Der aber diese Begegnungen nicht nur physisch stattfinden lässt, sondern insbesondere das Verständnis der Menschen gegenüber den Tieren fördert. Der Natur- und Artenschutz soll als zentrales Element des Tierparks Bern verankert, der Bildungsauftrag verstärkt und die artgerechte Haltung maximiert werden. Zudem müssen wir uns um die Arbeitsbedingungen unserer Mitarbeitenden kümmern und die Hindernisfreiheit endlich gewährleisten. Der Tierpark Bern benötigt, zumindest teilweise, ein Remake.

**Vieles haben wir erreicht, vieles hat sich
in den letzten sieben Jahren verändert.**

Der Weg hierzu wird kein einfacher sein, denn insbesondere die baulichen Möglichkeiten sind ausgeschöpft. Dennoch gibt es Lösungen. Tauchen Sie auf den folgenden Seiten mit uns in die Vergangenheit, die Gegenwart und die Zukunft unseres Tierparks Bern ein! Wir sind überzeugt, dass der eingeschlagene Weg zukunftsweisend ist. Das Ziel ist, unseren Kindern etwas nachhaltig Schönes und weitsichtig Gutes weiterzugeben.

Herzlichen Dank!
Die Mitglieder der Tierparkkommission

Der Tierpark Bern, ein Ort für Menschen und Tiere



Tierparks fördern die Nähe zum Tier und zur Natur und schaffen Raum, um komplexe Sachverhalte erleben und verstehen zu können.



Dr. Friederike von Houwald
Direktorin Tierpark Bern

Schirmherrin über 56 Mitarbeiter*innen und 3420 Tiere. Mit Herzblut und Charme im Amt.

Die Welt verändert sich in grossen Schritten. Pandemien, Energiekrisen, Klimaveränderungen und damit einhergehend auch der rasante Verlust von Lebensräumen und Tierarten beschäftigen und beeinflussen unsere Gesellschaft zusehends. Wenn wir unseren Kindern eine Zukunft garantieren möchten, die wiederum auch ihren Kindeskindern eine lebenswerte Zukunft bietet, sind wir gefordert, uns diesen Themen zu stellen.

Viele Vereine, Unternehmen, Gruppierungen, passionierte und ambitionierte Einzelkämpfer und Vorreiter nehmen sich diesen Themen bereits an. Alle mit dem Ziel, der Menschheit eine Zukunft zu ermöglichen, die lebenswert bleibt.

Welche Rolle übernimmt ein moderner Tierpark angesichts dieser Gefühle und Fakten?

Tierparks und Zoos stehen genauso im Wandel der Zeit wie andere Institutionen auch. Besonders sichtbar wird das in der Form der Tierhaltung von der Präsentation der Kreatur im Käfig hin zu naturnah gestalteten, grosszügigen und tiergerechten Gemeinschaftsanlagen mit hohen Ansprüchen an Bildung und Wissenschaft.

Moderne Zoos und Tierparks werden wissenschaftlich geleitet, arbeiten international in gut organisierten und vernetzten Dachverbänden und sehen ihre Verantwortung immer mehr im Bereich der Umweltbildung und im Natur- und Artenschutz. Gleichzeitig bieten sie vielen Menschen, für die eine Reise auf einen fernen Kontinent entweder aus finanziellen oder aus klimapolitischen Gründen nicht infrage kommt, die Möglichkeit, in Tierwelten einzutauchen und Erkenntnisse zu gewinnen, die überaus wichtig sind für das Verstehen der komplexen Themen unserer heutigen Gesellschaft.

Auch die Tiere, die in der Schweiz heimisch sind, kennen viele Leute nicht. Der digitale Konsum ist in gewissen Bereichen ein Gewinn, in anderen Bereichen nicht. Immer mehr Kinder verbringen mehr Zeit am Handy als draussen in der Natur. Unsicherheit, Unwissen, aber auch Desinteresse tragen dazu bei, dass wichtige Bereiche in unserer belebten Natur ausgeblendet werden und keine Relevanz mehr erhalten.

Tierparks und Zoos haben ein grosses Potenzial, Menschen vor Ort auch für weitgehend unbekannte Tiere zu begeistern und sie für Themen zu sensibilisieren, die in deren Alltag nur wenig präsent sind.

Wer lag schon einmal im Wald auf dem Boden und hat mit den Händen im Laub gewühlt und sich überlegt, welche Tiere dort leben und warum?

Die meisten Menschen zucken schon zusammen, wenn sie ihre Hände nur leicht beschmutzen. Dabei ist wirkliches Begreifen mit allen Sinnen enorm wichtig. Echte, eigene Erlebnisse vergisst man nicht. Im Tierpark ist das möglich. Einmal mit eigenen Händen ein dickes Fell von Moschusochsen berühren oder den Auerhahn bei seiner virtuoson Balz beobachten oder Fischen zuschauen, wie sie ihr Revier im Riff verteidigen, und sich mit der Frage auseinandersetzen, ob Schlangen wirklich glitschig sind und wie sie sich ohne Füsse fortbewegen können. Warum ist der Hirschkäfer in unserer Umwelt genauso wichtig wie der Wolf und wie kann ein Miteinander von Tier und Mensch funktionieren, wenn man die eigenen Bedürfnisse aller und nicht nur die Bedürfnisse berücksichtigt?

Viele Fragen, viele Fakten, die im Tierpark hautnah erlebt und mit allen Sinnen *be-griffen* werden können. Dafür sorgen unsere ausgebildeten Fachleute. Zum einen sind sie darin spezialisiert, eine gute Tierhaltung zu garantieren, zum anderen wissen sie, wie man Menschen fasziniert und sensibilisiert.

Zoos und Tierparks übernehmen auch in einer anderen Hinsicht wichtige Aufgaben: im Bereich des Natur- und des Artenschutzes. Fachleuten in zoologischen Institutionen gelingt es immer öfters, selten gewordene Arten in Menschenobhut zu vermehren und somit zum langfristigen Erhalt genetisch gesunder Populationen beizutragen. Zoos und Tierparks engagieren sich auch immer mehr direkt in Natur- und Artenschutzprojekten. Sei es in Zusammenarbeit mit Partnern oder in eigenständig erarbeiteten Projekten.

Im Grunde genommen haben wir alle denselben Wunsch: eine Welt zu erhalten, die lebenswert für Menschen, aber auch für alle anderen Lebewesen ist.

Zoologische Institutionen helfen zu verstehen, dass die Natur die Grundlage unseres eigenen Lebens und der menschlichen Zukunft ist und dass durch gezielte Zusammenarbeit mehr erreicht werden kann als im Alleingang.

Der Tierpark Bern hat sich diesen Zielen weit geöffnet. Er bietet erlebnisreiche Begegnungen, schafft eine neue Nähe zum Tier, setzt sich für eine vorbildliche Tierhaltung ein und engagiert sich aktiv mit Partnern in der Forschung und im Natur- und Artenschutz.

Somit tritt der Tierpark Bern in eine neue Zukunft, mit dem Bestreben, seinen Beitrag zum Erhalt von und zum Verständnis für viele Arten zu leisten, welche dringend unsere Hilfe benötigen, und der Jugend auf eine besondere Art und Weise zu helfen, in ihrer komplexen Gefühlswelt in ihrer komplexen Gefühlswelt eine Basis zu finden, die ihnen hilft, in Zukunft Entscheidungen gewissenhaft zu treffen.

Dr. Friederike von Houwald

Direktorin Tierpark Bern



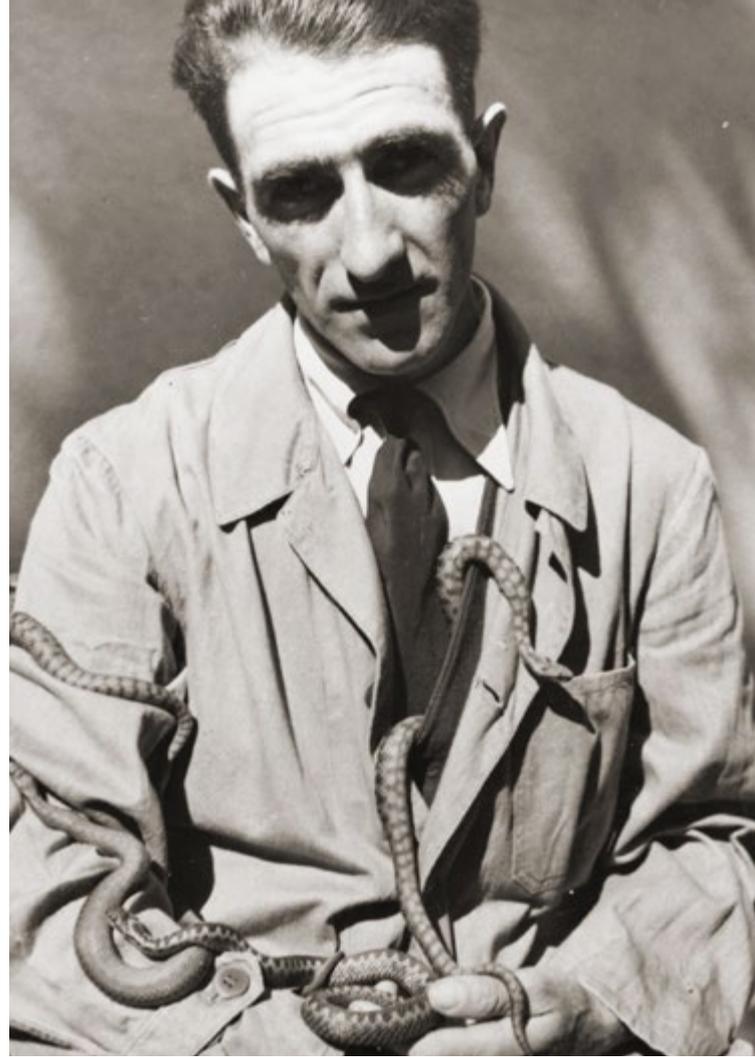
Im Jahr 2020 wurde die AareAlpen-Anlage fertig gestellt und im kleinen Rahmen – Corona verhinderte mehr – eröffnet. Die Steinböcke bewohnen nun eine einzigartige Landschaftsanlage mit weitem Blick über die Aare.





Nicht nur die Tierhaltung, sondern auch der Umgang mit dem Tier und die Art des Bildungsauftrages haben sich stark gewandelt.

Mit viel Herzblut engagieren sich unsere Mitarbeiter*innen täglich für das Wohl der Tiere. Allen Gästen bietet der Tierpark Bern Erlebnisse der besonderen Art, mit dem Ziel, ihnen die faszinierende Welt der Tiere näherzubringen.







Das im Jahr 1986 mit dem Glashausteil erweiterte Vivarium besticht mit seiner botanischen Vielfalt, welche die Grenzen der Tieranlagen verschmelzen lässt. Die Besucher*innen wagen sich in einem zusammenhängenden tropischen Urwald. Das Riff ist eines der Highlights des Tierparks Bern.



Unveränderbare Fakten

Gesetzliche Bestimmungen, sei es zur Haltung von Wildtieren, zum Transport, zur Betreuung und Pflege, zur Ausbildung von Mitarbeiter*innen oder zum Tausch von Tieren mit anderen Zoos, bilden das rechtliche Grundgerüst der Arbeit in einem wissenschaftlich geführten Zoo.

Zoos, die Mitglied im Europäischen (EAZA) wie auch im Weltverband der Zoos und Aquarien (WAZA) sein möchten, müssen weitere Anforderungen erfüllen. Die Standards zielen alle darauf ab, eine moderne Tierhaltung zu gewährleisten.

Der Begriff «Zoo» allein ist noch kein Qualitätsmerkmal. Der Tierpark Bern pflegt seit vielen Jahren die Mitgliedschaft in nationalen wie auch internationalen zoologischen Verbänden.

Gesetzliche Grundlagen

Nachfolgend sind gesetzliche Grundlagen aufgeführt, die für einen Zoo gelten. Die Gültigkeiten übergeordneter gesetzlicher und allgemeiner Grundlagen, z.B. der Bundesverfassung der Schweizerischen Eidgenossenschaft oder der Gemeindeordnung der Stadt Bern und ihrer Ausführungsvorschriften, sind unbenommen.

- Tierschutzgesetz (TschG) vom 16. Dezember 2005
- Tierschutzverordnung (TschVo) vom 23. August 2008 in der Fassung vom 1. Juni 2022 inkl. Mindestanforderungen für das Halten von Wildtieren
- Richtlinie 1999/22/EG vom 29. März 1999 über die Haltung von Wildtieren in Zoos
- Richtlinie 92/65/EWG tierseuchenrechtliche Bedingungen für den Verkehr von Tieren (Fassung vom 29.12.2014)
- Verordnung des Eidgenössischen Departements des Innern (EDI) über die Kontrolle der Ein- und Durchfuhr von Tieren und Tierprodukten im Verkehr mit der EU und Drittstaaten (EDAV-Kontrollverordnung) vom 18. November 2015
- Übereinkommen vom 3. März 1973 über den internationalen Handel mit gefährdeten Arten lebender Tiere und Pflanzen (mit Anhängen I – IV) = Washingtoner Artenschutzübereinkommen, CITES
- Übereinkommen vom 19. September 1979 über die Erhaltung der europäischen wild lebenden Pflanzen und Tiere und ihrer natürlichen Lebensräume (mit Anhängen) = Berner Konvention
- Kantonale Jagdgesetzgebung
- Bundesgesetz über den Wald
- Planungs- und Baugesetzgebung, Aaretal-Schutzzone, Zonenplan

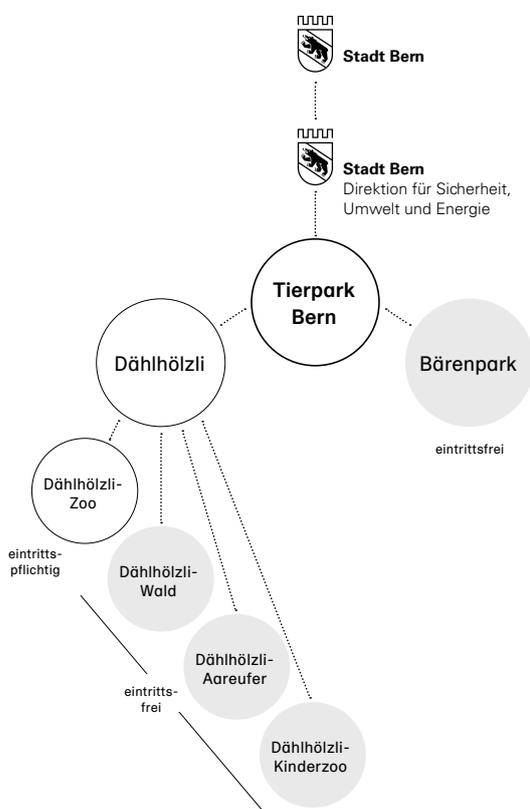
Weitere wichtige für den Betrieb relevante Dokumente:

- WAZA (Weltverband der Zoos und Aquarien)
 - Welt-Zoo-Naturschutzstrategie (2015)
- IUCN (Weltnaturschutzorganisation)
 - IUCN Commission Statement on the role of botanic gardens, aquariums, and zoos in species conservation (2023)
 - Guidelines on the use of ex-situ management for species conservation (2014)
 - Guidelines for the reintroduction and other conservation translocations (2013)
- EAZA (Europäischer Dachverband der Zoos und Aquarien):
 - EAZA Population Management Manual: Standards, procedures, and guidelines for population management within EAZA
 - EAZA Code of Ethics (2015)
 - EAZA Standards for the Accommodation and Care of Animals in Zoos and Aquaria (2022)
 - EAZA Field Conservation Standards (2022)
 - EAZA Education Standards (2016)
 - IATA-Vorschriften zum Tiertransport (Live Animals Regulation, Okt. 1996)
- Bundesamt für Umwelt:
 - Rote Listen der Schweiz: gefährdete Arten und Lebensräume
- Kanton Bern, Amt für Landwirtschaft und Natur:
 - Biodiversitätskonzept Kanton Bern
- Stadt Bern, TVS Stadtgrün:
 - Biodiversitätskonzept der Stadt Bern

Namensgebung und Areale des Tierparks Bern

Seit seiner Eröffnung besteht das «Dählhölzli» aus verschiedenen Arealen. Es gibt frei zugängliche und Bezahlbereiche. Für die Gäste war es schwierig zu erkennen, wo sich der Bezahlbereich des Dählhölzli befindet und welche Bereiche überhaupt zum Tierpark gehören. Aus diesem Grund wurde in der Gesamtplanung 2016 – 2026 beschlossen, dass die unterschiedlichen Areale klar voneinander unterschieden werden und eigene Namen erhalten sollen.

Mit dem Bau des BärenParks erhielt das ehemalige «Dählhölzli» ein weiteres Areal. Es wurde beschlossen, dass das «Dählhölzli» in «Tierpark Bern» umbenannt wird. Der Tierpark Bern besteht aus dem BärenPark und dem Dählhölzli. Dieses wiederum besteht aus Teilbereichen, welche in der unten stehenden Grafik aufgezeigt sind.



Trägerschaft und Rechtsform

Der Tierpark Bern ist seit der Eröffnung 1937 eine städtische Einrichtung. Auf den 1. Januar 2015 wurde er, nach einer Volksabstimmung im Jahr 2014, in eine Sonderrechnung mit Spezialfinanzierung überführt. Er ist weiterhin eine Organisationseinheit der Stadt Bern und ist aktuell der Direktion für Sicherheit, Umwelt und Energie (SUE) zugeordnet.

Grundlage der Sonderrechnung ist das Tierparkreglement. Hier sind Aufgaben, Kompetenzen und Verantwortlichkeiten geregelt.

Die Burgergemeinde Bern hat mit Pachtvertrag vom 10. März 1936 (erneuert 2008) und dem Baurechtsvertrag vom 20. Oktober 1938 den südwestlichen Teil des Dählhölzliwaldes sowie einen Teil des Aarehanges der Stadt Bern zwecks Errichtung eines Tierparks übertragen.

Ausschliesslich für die finanzielle Unterstützung des Tierparks Bern besteht bereits seit Anfang des 20. Jahrhunderts der Gabus-Fonds. Dieser geht zurück auf William Gabus, der im Jahr 1900 der Stadt Bern CHF 150 000 für die Errichtung eines Tierparks vermachte.

Im Jahr 2022 wurde vom Gemeinderat die Erstellung des Fonds für Natur- und Artenschutz bewilligt. Gelder, die in diesen Fonds einfließen, werden für direkte Arbeiten im Natur- und Artenschutz wie auch in der Forschung eingesetzt.

Der Tierparkverein Bern bezweckt laut Statuten die Förderung und Unterstützung des Tierparks Bern. Zahlreiche Tieranlagen und Projekte konnten durch die Unterstützung des Tierparkvereins verwirklicht werden.

Die 1952 ins Leben gerufene Rudolf Seelhofer-Stiftung bezweckt gleichfalls die Förderung des Tierparks Bern.

Sowohl der Tierparkverein Bern als auch die Rudolf Seelhofer-Stiftung und der Gabus-Fonds finanzieren nur Neuanschaffungen oder Verbesserungen und dienen nicht dem Zweck, das Betriebsbudget des Tierparks zu entlasten.

Die BärenPark Stiftung wurde 2009 ins Leben gerufen mit dem Stiftungszweck, den BärenPark bei der Realisierung von Projekten, die aus zoologischer, pädagogischer und touristischer Sicht oder anderweitig mit dem BärenPark in Zusammenhang stehen, sowie ihn bei allfälligen baulichen Erweiterungen zu unterstützen.

Grosse Teile des Tierparks Bern sind gemäss Tierparkreglement eintrittsfrei und ganzjährig zugänglich. Hierzu zählen der BärenPark, der Kinderzoo, die Anlagen am Aareufer und im Wald. Diese Rahmenbedingung sorgt für eine starke Nutzung des Tierparks Bern und stärkt seine Sinnhaftigkeit in einer Gesellschaft, die sich zunehmend von der Natur entfremdet.

Der jährliche Zuschuss der Stadt Bern in die Sonderrechnung deckt ca. 75 % der laufenden Kosten. Die Differenz von ca. 25 % muss der Tierpark Bern selbst erwirtschaften (siehe ausführlich Kapitel Finanzen). Zudem sind neue Tieranlagen zu 100 % aus Drittmitteln zu finanzieren.

Von der Vision...

Der Tierpark Bern ist die Naherholungs- und Naturbildungsstätte in Bern und Umgebung. Über das Jahr verteilt besuchen rund 3 Millionen Menschen den BärenPark, die Aare-Anlagen, den Kinderzoo, die Anlagen im Wald wie auch den eintrittspflichtigen Teil, den Dählhölzli-Zoo. 2022 war das absolute Besucherrekordjahr, Tendenz steigend.

Der Tierpark Bern besticht durch seine grosszügigen Anlagen und bietet einmalige Erlebnisse und Einblicke. Der anhaltende Verlust der Biodiversität, die Veränderungen durch den Klimawandel, die sich ständig wandelnden Ansprüche der Gesellschaft wie auch die stetig voranschreitende Entfremdung des Menschen von der Natur sind Themen, die den Tierpark Bern beschäftigen und mit denen er sich in Zukunft auseinandersetzen muss und wird.

Der Tierpark Bern ist charmant und einzigartig.

Mit seiner einmaligen Lage im Wald und an der Aare und seiner vorbildlichen, grosszügigen Tierhaltung ist der Tierpark Bern die zentrale Drehscheibe in und um Bern, um Menschen Erholung, Erlebnisse sowie der Jugend eine neue Nähe zu Tieren und ihrer Umwelt zu bieten.

Zusammen mit regionalen Partnern engagiert sich der Tierpark Bern für den Erhalt der regionalen Biodiversität und ist aktiv im Natur- und Artenschutz tätig.

Der Tierpark Bern ist eine Oase in der Stadt Bern, charmant, vielfältig – und dazu einzigartig für die Schweiz, da ein Grossteil seiner schönen Anlagen für alle Menschen jederzeit frei zugänglich sind.

Der Tierpark Bern bietet Menschen und Tieren «Mehr Raum für Vielfalt».

...zur Strategie

Die grossen Themen der letzten Jahre wie Klimawandel, Biodiversitätsverlust, Pandemien oder Energiemangellage haben auch im Tierpark Bern zu grossen Veränderungen geführt und beeinflussen die tägliche Arbeit stark.

Dementsprechend erscheint es logisch, dass sich die zukünftige strategische Ausrichtung des Tierparks Bern mit diesen Themen beschäftigt. Wir setzen alles daran, Arten zu erhalten, Lebensräume zu schützen und junge Menschen auf ihrem Weg darin zu unterstützen, komplexe Sachverhalte zu verstehen, um gewissenhafte Entscheide auch für ihre Zukunft fällen zu können.

Die Schwerpunktthemen der zukünftigen Strategie des Tierparks Bern liegen im regionalen Natur- und Artenschutz, in der Erarbeitung wichtiger Bildungsangebote, in einer beispielhaften Tierhaltung, in einem ökologisch und ökonomisch geführten Betrieb und in der Umsetzung des Klimareglements der Stadt Bern.

Es ist uns wichtig, in diesen Bereichen eine Vorbildfunktion zu übernehmen und möglichst viele Menschen zu sensibilisieren, sich für die Anliegen der Natur und somit für die Zukunft der Menschheit zu engagieren.

Um die Themen gewissenhaft umsetzen zu können, muss sich der Tierpark Bern in allen Bereichen den Herausforderungen der Zeit stellen und sich verändern. Viele Bereiche erfüllen die Anforderungen der heutigen Gesellschaft nur noch mangelhaft, sind veraltet und ineffizient. Die Situation der Nutzungsflächen des Dählhölzli-Areals erlaubt keine weitere Entwicklung.

Die schöne Lage im Wald wie an der Aare muss unbedingt erhalten bleiben. Dies ist jedoch mit grossen Herausforderungen verbunden. Aus diesen Gründen hat die künftige Zonenplanung und die Anpassung der Überbauungsordnung im Dählhölzli-Areal einen grossen Stellenwert, um auch in Zukunft eine Entwicklung zum Wohle der Tiere und der Menschen ermöglichen zu können.

Entwicklung

Visionäre Ausrichtung

Der Tierpark Bern...

- ... wird regional als die wichtigste Bildungsinstitution der Stadt Bern für die Themen der nachhaltigen Entwicklung sowie den Natur- und Artenschutz wahrgenommen.
- ... wird als wichtiger Partner für seinen Einsatz zum Erhalt der regionalen Biodiversität geschätzt.
- ... entwickelt innovative, attraktive und wissenschaftlich basierte Tierhaltungskonzepte und teilt seine Erkenntnisse mit der internationalen Zoogemeinschaft.
- ... ist für alle barrierefrei erreichbar und erlebbar.
- ... wird als Zoo der Zukunft national und international wahrgenommen.
- ... bleibt für die Besucher*innen an 365 Tagen im Jahr auf zwei Dritteln seiner Fläche gratis.

Der BärenPark wird international als Wahrzeichen der Stadt Bern wahrgenommen.

Räumliche Ausrichtung

- Seine Lage an der Aare und im Wald ist einmalig und trägt zur Besonderheit des Tierparks Bern bei.
- Der BärenPark wird als Teil des Tierparks Bern wahrgenommen.
- Der Gesamtperimeter des Tierparks Bern bleibt bestehen, die Nutzung der Flächen wird flexibler.
- Der Eingang in den bezahlten Teil des Dählhölzli und die damit verbundene Szenerie verlagert sich nach unten zur Aare.
- Verwaltungs- und Betriebsbauten verschieben sich an die Peripherie. Der Raum im Zentrum steht den Tieren und den Gästen zur Verfügung.
- Die Ankunft in den bezahlten Teil des Dählhölzli ist attraktiv und wahrnehmbar.
- Der Tierpark Bern ist an verschiedenen Orten auf dem Stadtperimeter sichtbar / spürbar.

Betriebliche Ausrichtung

- Der Tierpark Bern sichert die Qualität und die langfristige Attraktivität durch eine innovative und attraktive Tierhaltung, ein nachhaltiges Management und ein vorbildliches Bildungsangebot.
- Alle Tieranlagen sind Biotopanlagen. Sie bieten für alle Besuchenden Erlebnisse und einen edukativen Mehrwert.
- Areale zwischen den Tieranlagen werden aufgewertet und bieten Raum für die regionale Biodiversität.
- Betriebliche Infrastruktur wie Anlieferung, Entsorgung, Metzgerei, Futterlager etc. liegen an der Peripherie, sind effizient und stören das Tiererlebnis nicht.
- Der Tierpark Bern wird energieeffizient betrieben und produziert mehr als 50 % seines Energiebedarfes selbst.
- Bis 2035 wird der Tierpark Bern unabhängig von externen Energieproduzenten.
- Der Tierpark Bern setzt die Klimaziele der Stadt Bern um und wird CO₂-neutral.
- Der Tierpark Bern ist autofrei erreichbar.
- Der Tierpark Bern ist regional vernetzt und arbeitet eng mit regionalen Partnern zusammen.

Von «Mehr Platz für
weniger Tiere»...



...zu «Mehr Raum
für Vielfalt»

Das Motto «Mehr Platz für weniger Tiere» wurde im Tierpark Bern viele Jahre erfolgreich umgesetzt. Die grosszügigen Anlagen im Wald und entlang der Aare haben einmaligen Charakter und stehen ganz im Sinne des Tierwohls. Unsere Tiere sind würdige Botschafter ihrer Art und tragen dazu bei, Menschen auf vielfältigen Sinnesebenen zu faszinieren und sie für den sorgsameren Umgang mit der Natur zu sensibilisieren.

Die Vielfalt heimischer Arten nimmt immer mehr ab. Umso wichtiger ist der Raum, der Tieren überhaupt noch zur Verfügung steht:

Der Tierpark Bern beheimatet nicht nur Tiere, die in den Anlagen leben, sondern ist auch Lebensraum für viele heimische Arten zwischen den Anlagen. Er hat das grosse Potenzial, sich in diesem Bereich zu engagieren und so einen Beitrag für den regionalen Natur- und Artenschutz zu leisten.

Der Tierpark Bern bietet «Mehr Raum für Vielfalt»!

Der Tierpark geht auf die Bedürfnisse einer sich wandelnden Gesellschaft ein und bietet Mensch und Tier Raum für verschiedene Bedürfnisse:

Raum für Tiere

Das Wohl der Tiere steht im Tierpark Bern an erster Stelle.

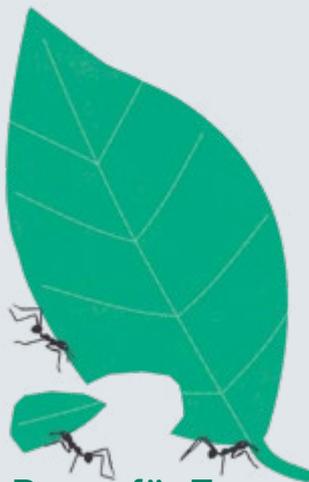
Die Haltung der Tiere im Tierpark Bern wird laufend den neuesten Erkenntnissen aus Wissenschaft und Forschung angepasst. Durch einen achtsamen und respektvollen Umgang erhalten alle Tiere im Tierpark Bern die bestmögliche Pflege und Beschäftigung. Dank wissenschaftlicher Begleitung in der Tierhaltung und im Tierschutz werden Anlagen im Vorfeld sorgfältig geplant und laufend verbessert. Fachexpertinnen und -experten aus der Tierhaltung, dem Tierschutz und der Tiermedizin kümmern sich fürsorglich und umsichtig um die Gesundheit und das Wohlergehen ihrer Tiere, und das 365 Tage im Jahr.



Raum für Natur- und Artenschutz

Der Tierpark Bern engagiert sich aktiv im Schutz regionaler und internationaler Tierarten und ihrer Lebensräume.

Der Tierpark Bern hält Tierarten, die in ihren ursprünglichen Lebensräumen bedroht sind. Durch gezielte Mitarbeit an internationalen wie auch regionalen Zuchtprogrammen trägt der Tierpark Bern zum Erhalt genetisch gesunder Populationen bei. Lebensraumrenaturierungen sowie Auswilderungen stellen den Höhepunkt unserer Arbeit dar und sind Teil gezielter Zusammenarbeit mit regionalen und internationalen Partnern. Diese gemeinsamen Bemühungen tragen langfristig zum Schutz und Erhalt der Biodiversität unserer Erde bei.



Raum für Zusammenarbeit

Der Tierpark Bern eröffnet den Menschen Perspektiven, schafft Synergien und fördert die Möglichkeiten, über Grenzen hinaus zu denken und zu handeln.

Der Tierpark Bern ist sich bewusst, dass zusammen mehr erreicht werden kann als im Alleingang. Deshalb bietet der Tierpark Bern offene Begegnungsräume für interessierte und naturbegeisterte Menschen. Auf dieser Plattform wird Privaten, Schulen, Universitäten, Naturschutzorganisationen, Museen und Partnern aus der Wirtschaft Hand geboten, sich zusammen mit dem Tierpark Bern für den Erhalt der Vielfalt einzusetzen.



Raum für Entwicklung

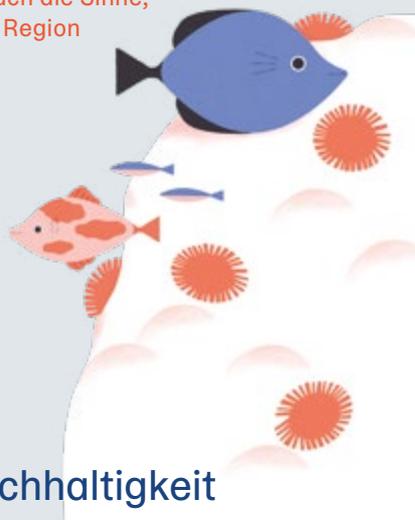
Der Tierpark Bern engagiert sich in der Forschung und setzt neue wissenschaftliche Erkenntnisse innovativ und zielgerichtet um.

Neue Erkenntnisse aus Wissenschaft und Forschung erlauben innovative Veränderungen. Das gilt für die Tierhaltung genauso wie für die Tiermedizin und die technischen Abläufe hinter den Kulissen. Nur wer mit der Zeit geht, kann sich nachhaltig weiterentwickeln. Der Tierpark Bern bietet Raum für die Entwicklung neuer Ideen und ihre Umsetzung in allen Arbeitsbereichen. Wissenschaftliche Arbeiten werden gefördert und zum Wohle der Tiere und der Umwelt umgesetzt.

Raum für Erholung und Genuss

Der Tierpark Bern entschleunigt und beflügelt die Sinne.

Wird es im Alltag zu schnelllebig, bietet der Tierpark Bern Raum für Erholung und Genuss. Seine wunderschöne Lage im Wald und an der Aare hilft zu entspannen, den Alltag vor der Tür zu lassen und Raum für neue Gedanken zu schaffen. Auch der Gaumengenuss kommt nicht zu kurz. Hochwertige kulinarische Köstlichkeiten aus kreativer Hand mit regionalen Produkten erfreuen nicht nur das Auge, sondern auch die Sinne, und unterstützen die Region Bern nachhaltig.



Raum für Nachhaltigkeit

Der Tierpark Bern unterstützt den regionalen Markt und setzt sich dafür ein, dass alle Betriebsabläufe im Sinne der Rahmenstrategie Nachhaltige Entwicklung der Stadt Bern durchgeführt werden.

Der Tierpark Bern ist bestrebt, regionale Angebote in allen Bereichen zu fördern und diese klima- und umweltschonend um- und einzusetzen. Wir arbeiten mit regionalen Bauern, Fachkräften und Firmen zusammen. Wir beziehen Futter für unsere Tiere mehrheitlich aus der Region und unterstützen regionale Partner darin, Food-Waste zu vermeiden.



Raum für Erlebnisse

Das Tierpark-Team vermittelt komplexe Sachverhalte aus dem Tierreich auf innovative und interaktive Weise, fördert emotionale Erlebnisse und weckt Interesse für den respektvollen Umgang mit der Natur.

Der Tierpark Bern schafft Raum für einmalige Erlebnisse mit Tieren und ihrer Umgebung. Da sich die Menschheit heute immer mehr von der Natur entfernt, ist es wichtiger denn je, eine neue Nähe zu Tieren zu schaffen. Diese Nähe weckt Emotionen, die zusammen mit interaktiven Erlebnissen Türen zu einem neuen Bewusstsein öffnen. Ganz im Sinne der Bildung für nachhaltige Entwicklung vermittelt der Tierpark Bern auf besondere Art und Weise ein besseres Verständnis für die komplexen Zusammenhänge der Natur. Wir schützen nur, was wir lieben, und wir lieben nur, was wir kennen.

Raum in Bern

Der Tierpark gehört zu Bern wie Bern zum Tierpark.

Der Tierpark Bern ist eine Oase in Bern, charmant und einzigartig. Seine Lage im Wald, aber auch die grosszügigen Anlagen entlang der Aare begeistern an 365 Tagen im Jahr Menschen für die Natur. Ein Grossteil der Anlagen ist Tag und Nacht für alle Menschen dieser Stadt frei zugänglich. Der Charme des Tierparks Bern trägt massgeblich zum lebenswerten und gesunden Wohnklima der Stadt Bern bei.



Veränderte Fakten zwingen zum Handeln

Gesellschaften und ihre Ansprüche verändern und entwickeln sich ständig. Sie sind der Motor der Zeit, ohne Wandel gäbe es Stillstand.

47 %

aller in der Schweiz bewerteten Tierarten gelten als gefährdet. Von den bewerteten Arten (10 844) gelten 35 % (3 776) als gefährdet oder ausgestorben, weitere 12 % (1 282) als potenziell gefährdet.

Der Tierpark Bern als Teil der Gesellschaft ist genauso von Veränderungen betroffen wie andere Abteilungen der Stadt Bern auch.

Für den Tierpark sind die nächsten Jahre eine Chance, diverse Verbesserungen gewissenhaft umzusetzen und den Tierpark Bern in eine neue Ära zu tragen.

Die Schwerpunkte liegen in der Modernisierung einer veralteten Infrastruktur und der Umsetzung der Barrierefreiheit im Tierpark Bern.

Noch nie war der Tierpark Bern so beliebt wie heute.

- Seit 1999 sind die Gästezahlen von rund 190 000 auf 320 000 gestiegen. Das ist eine Steigerung von rund 70 %.
- In den letzten zehn Jahren sind in Bern 2 586 Schülerinnen und Schüler neu dazugekommen, das entspricht 130 Schulklassen.
- Angebote für Kinder konnten in den letzten Jahren um 50 % gesteigert werden.
- Wachsendes Bedürfnis nach mehr Angeboten für kleine Kinder: Chlini Dählhölzliforscher, UHU Club etc.
- Anfragen von Schulen für Kurse, Projektstage oder Projektwochen im Tierpark Bern sind um 350 % gestiegen.
- Wachsende Anfragen für Events: Apéros, Nachtessen im Dählhölzli-Zoo, Übernachten im Dählhölzli-Zoo u.a.
- Die Bevölkerung der Schweiz wächst: 2030, 9 Millionen; 2040, 10 Millionen (Bundesamt für Statistik)

+70%

Seit 1999 sind die Besucherzahlen von rund 190 000 auf 320 000 gestiegen.

+50%

In den letzten Jahren konnten Angebote für Kinder um 50 % gesteigert werden.

Die Ansprüche der Gesellschaft verändern sich ständig, der Tierpark Bern zieht mit.

- Individuelle Erlebnisse werden gefördert.
- Informationen werden schnell und authentisch vermittelt.
- Der Tierpark Bern ist serviceorientiert.
- Der Tierpark Bern bietet interaktive Erlebnisse.
- Der Tierpark Bern setzt sich mit einer tierhaltungskritischen Gesellschaft auseinander und arbeitet mit einer externen Ethikkommission im Bereich der Wissenschaft zusammen.
- Der Tierpark Bern agiert proaktiv auf bevorstehende Gesetzesänderungen.
- Der Tierpark Bern bietet eine Plattform zur Vernetzung gemeinsamer Interessen im Bereich Bildung und Artenschutz.

Die digitale Welt in Konkurrenz zum eigenen Erlebnis mit Tieren?

- Der Tierpark Bern bietet neben digitalen Informationen das persönliche, hautnahe Erlebnis mit dem Tier und der Natur.

Artensterben geht jeden an.

- 47 % aller in der Schweiz lebenden Arten gelten als gefährdet. Von den bewerteten Arten (10 144) gelten 35 % (3 776) als gefährdet oder ausgestorben, weitere 12 % (1 282) als potenziell gefährdet (Stand 2023).
- Pandemien / Epidemien nehmen zu (Corona, Vogelgrippe).
- Das Klima verändert sich zunehmend, Hitzeperioden werden länger und Hochwassergefährdungen häufiger.

Eine marode Infrastruktur kostet zu viel.

- Logistische Abläufe werden komplexer und Arbeitsaufgaben nehmen zu.
- Die Digitalisierung erfordert neue Kompetenzen, Belastung von Mitarbeitenden nimmt zu.
- Die Komplexität der Beschaffung steigt; regionale, nachhaltige, ökologische, CO₂-neutrale, faire Produkte etc. müssen berücksichtigt werden.
- Die Anforderungen in allen Berufszweigen steigen, die Rekrutierung von Fachkräften wird zunehmend schwieriger.
- Die vorhandene Infrastruktur kann mit der steigenden Technisierung / Digitalisierung nicht Schritt halten.
- Steigende Kosten im Bereich der Sanierung und des Energieverbrauchs sowie erhöhter Materialdurchsatz setzen ein gleichbleibendes Budget unter Druck.
- Eine überalterte Infrastruktur behindert effiziente Abläufe und führt zu hohen Unterhaltskosten.

Anspruch auf einen guten Arbeitsplatz.

- Die Arbeitsplätze der Mitarbeiter*innen erfüllen die Anforderungen an eine moderne Arbeitgeberin nicht mehr.

- Die Tiere der Schweiz verdienen unsere Aufmerksamkeit.
- Der Tierpark Bern bietet Menschen eine neue Nähe zur Natur.
- Noch nie war der Tierpark Bern so beliebt wie heute.
- Der Tierpark Bern ist die meistbesuchte, soziokulturelle Institution des Kantons Bern.
- Der Tierpark Bern ist für alle da.
- Die Ansprüche einer sich verändernden Gesellschaft erfordern mehr Personal und eine moderne Infrastruktur.
- Neubauten reduzieren den Energieverbrauch.

Herausforderungen, denen sich der Tierpark Bern stellen muss:

**Sämtliche Infrastruktur-
anlagen sind veraltet und
entsprechen nicht mehr
dem heutigen Stand.**

Ökonomiegebäude

- Das Ökonomiegebäude stammt aus dem Jahr 1937 und ist veraltet.
- Ursprünglich von 11 Tierpfleger*innen genutzt, heute sind es 32 Mitarbeiter*innen.
- Umkleide / Duschen / WC-Anlagen entsprechen nicht mehr den heutigen Standards und Anforderungen, die Räumlichkeiten sind zu klein.
- Für Ranger*innen, Kinderzoo-Kids und z.T. Tierpflegende stehen nur Garderobenprovisorien zur Verfügung.
- Gebäude wird mit fossiler Energie (Gas) geheizt, das Gebäude ist unzureichend isoliert.
- Lager und Werkstatt liegen im UG, Materialumschlag über Treppen, multifunktionale Nutzung der Räume, Brandschutz ist verbesserungswürdig, die Räume sind insgesamt zu klein. Grössere Werkstücke müssen im Freiland bearbeitet werden, der direkte Zugang ist nicht möglich.
- Büro und Sozialräume sind nicht klar getrennt. Mehrfachnutzung der Räume in vielen Bereichen, gesamthaft zu wenig Platz, getrennt von Administration.
- Schlecht klimatisierte und schlecht isolierte Räumlichkeiten.
- Fehlende Infrastruktur für Inklusion; ausschliesslich Treppen.

**Der Eingang ist schwierig
zu finden, überlastet
und nicht mehr zeitgemäss.**

Eingang Gesamtsituation

- Der Eingang zum Dählhölzli liegt im Zentrum des Areales und ist ausgelegt für die Gästesituation von 1937.
- Der Eingang wird aufgrund seiner Lage nicht wahrgenommen. Fehlendes Eingangsszenario.
- Der Zugang zum Eingang ist nicht barrierefrei erreichbar. Lange Wege für Menschen mit Beeinträchtigungen, welche mit dem ÖV kommen.
- Die Lage der Kasse ist nicht verständlich. Die Gäste finden oft den Eingang nicht.

Eingang Kasse Vivarium

- Der Eingang ist ausgerichtet auf 100 000 Besucher*innen, heute besuchen zirka 320 000 Menschen den Dählhölzli-Zoo.
- Die Besucherführung ist unbefriedigend.
- Die Kasse bildet ein Nadelöhr, welches bei hohem Besucheraufkommen zu Stau und Kundenunzufriedenheit führt.
- Die Überfrachtung mit Nutzungen auf kleinem Raum führt zu kundenunfreundlichen Situationen und ist aufgrund der veralteten Infrastruktur derzeit nicht veränderbar.
- Die Arbeitssituation an Kasse 2 ist unhaltbar.
- Der Ankunftsort für Besuchende ist bescheiden, Infrastruktur und Platz fehlen. Versammlungsort, Kinderwagenplatz und Garderobe sind oft überbelegt, die WC-Anlage überlastet.

Zu wenig Büros und Sitzungszimmer, Umkleidekabinen und WC-Anlagen existieren nicht.

Verwaltung

- Fehlende Büroarbeitsplätze.
- Viele Arbeitsplätze werden von mehreren Mitarbeiter*innen im Turnus genutzt.
- Es gibt kein eigentliches Sitzungszimmer, der einzige Raum wird für Kindergeburtstage, Mittagspausen, Schulkurse, Weiterbildungen und Seminare genutzt.
- Es gibt keine Sozialräume und nur ein WC für alle. Garderobe, Waschanlage, Pausenraum und Küche fehlen.
- Es gibt weder einen Serverraum noch ein Lager für Büromaterial und Merchandisingartikel.
- Die Garderobe für 25 externe Mitarbeiter*innen befindet sich im Büro der Zoopädagogik.
- Das ganze Gebäude ist schlecht isoliert, bauphysikalisch kritisch und hat einen hohen Energiebedarf.

Bei hohem Besucheraufkommen ist das Vivarium überlastet.

Es gibt nur wenig Schlechtwetter-Alternativen für die Besucher*innen.

Kundenbedürfnisse

- Wenig Schlechtwetter-Alternativen für Tierparkgäste. Das Vivarium ist oft überlastet.
- Raum für Sonderausstellungen, Workshops, Citizen Science etc. fehlt.
- Das EulenBistro ist bei schönem Wetter charmant, eine ansprechende Schlechtwetter-Alternative fehlt.
- Der Zooshop liegt sehr dezentral und somit fernab von den Kundenströmen.

Interne Betriebsabläufe können nicht effizient durchgeführt werden.

Entsorgung, Metzgerei und Anlieferung liegen im Zentrum des Dählhölzli.

Zu viel Verkehr im Besucherbereich.

Zoobetrieb

- Backstage-Anlagen zur Zucht und Aufzucht ausgewählter Arten sind nur unzureichend vorhanden. Eine Partizipation an Zuchtprogrammen im Artenschutz ist dadurch erschwert.
- Fehlende Räumlichkeiten zur Zucht von Futtertieren.
- Ein gedeckter Lagerplatz für zoospezifische Substrate und Materialien fehlt. Die Folge sind Kleinmengenbestellungen und hoher Logistikaufwand.
- Unterstellplätze für Baumaschinen, Generatoren, Geräte und Tankanlage fehlen.
- Die Metzgerei liegt im Zentrum des Dählhölzli, im Untergeschoss des Vivariums. Es ist eine schwierige Anlieferungs- und Arbeitssituation.
- Die Entsorgungsstelle liegt im Zentrum: Der Platzmangel erlaubt keine Vorkehrungen, um eine gezielte Mülltrennung vornehmen zu können.
- Entsorgung Mist: Die Mulden werden über die Besucherwege entleert.
- Die Futterküchen sind im Tierpark verteilt. Der Grund ist der Platzmangel für eine zentrale Futterküche in der Ökonomie.
- Kostenintensive Sicherheitsmassnahmen zur Gewährleistung des Wohles von Mensch und Tier.
- Steigende Anforderungen in der Gesetzgebung und in diversen Fachbereichen erfordern eine gute Aus- und Weiterbildung der Mitarbeiter*innen und erhöhen den Personalaufwand.

Für Menschen mit Beeinträchtigungen ist das Dählhölzli nur schwer zugänglich.

Erreichbarkeit / Mobilität

- Die Bushaltestellen sind weit weg, Haltestelle Ka-We-De erscheint nicht «logisch» als Zugang zum Dählhölzli.
- Die derzeitige Zonenplanung erlaubt keine Signaletik zum Eingang.
- Die Parkplätze rund um das Dählhölzli sind begrenzt und stehen in Konkurrenz mit Restaurant, Aare-Besuchenden, Essort, Ka-We-De.
- Der Verkehr zwischen Restaurant und Spielplatz ist gefährlich.
- Die Anlieferung Dählhölzli / Ökonomie führt durch die Bereiche Restaurant und Spielplatz.
- Die Publibike-Station an der Aare wird gut genutzt, im oberen Teil ist keine vorhanden.
- Beim Zugang Aare ist eine geringe Anzahl Veloabstellplätze vorhanden. Beim Zugang Thormannstrasse sind keine Abstellplätze ausgewiesen.

Baurechtliche Grundlagen

Alle in den letzten Jahren angedachten und zum Teil auch vorprojektierten Bauprojekte liegen ganz oder teilweise im Wald.

Die Erteilung einer Baugenehmigung für im Wald liegende Bauprojekte wird zunehmend unwahrscheinlicher, da den zuständigen Ämtern rechtlich die Hände gebunden sind. Diese Faktenlage schränkt den Entwicklungsspielraum des Dählhölzli stark ein.



Abbildung 1: Dotationskapital Tierpark Bern, Teil Dählhölzli

Bau- und planrechtliche Grundlage

Die baurechtliche Grundordnung BG besteht aus der Bauordnung (Bauvorschriften), dem Nutzungszonenplan, dem Bauklassenplan, dem Lärmempfindlichkeitsstufenplan, dem Naturgefahrenplan und künftig zusätzlich aus dem Gewässerraumplan.

Die baurechtliche Grundordnung regelt, wo und wie in der Stadt Bern gebaut werden darf. Sie ist für alle Grundeigentümerinnen und Grundeigentümer verbindlich. Über Änderungen der baurechtlichen Grundordnung entscheiden die Stimmberechtigten der Stadt Bern in einer Volksabstimmung.

Die Bauordnung enthält die Vorschriften, die beim Bauen zu beachten sind, und gilt ergänzend zum kantonalen und zum eidgenössischen Recht. Im Anhang der Bauordnung werden spezifische Vorschriften für einzelne Zonen für öffentliche Nutzungen (ZöN) geregelt.

Dotationskapital

Das Dotationskapital des Tierparks Bern besteht aus den Parzellen des Dählhölzli und jenen des Bärenparks. Der Perimeter des Dählhölzli liegt grösstenteils auf der Parzelle 975 der Burgergemeinde Bern und den Parzellen 2 639 (Kinderzoo), 2 640 (Aareuferanlage), 1 226 (AareAlpen) sowie 76 (angrenzend an die Ka-We-De) der Einwohnergemeinde Bern.

Gemeinsam mit den Parzellen am BärenPark bilden sie das Dotationskapital des Tierparks Bern von ca. CHF 28 000 000.

Nutzungszonenplan

Der Nutzungszonenplan teilt die Stadt in Baugebiete und Nichtbaugebiete ein und legt parzellengenau die Art der möglichen Nutzung fest. Der Nutzungszonenplan zeigt, wo Wohnhäuser, Quartierzentren etc. erstellt werden können. Er bezeichnet zudem die Gebiete für öffentliche Bauten und Anlagen sowie Frei- und Grünflächen.

Die Parzelle 975 der Burgergemeinde Bern ist eine Waldparzelle mit einer Zone mit öffentlichem Nutzen, kurz ZöN. Die ZöN ist der Freifläche B (FB* für private Bauten und Anlagen im allgemeinen Interesse) zugeteilt und beinhaltet den Grossteil des eintrittspflichtigen Teils des Dählhölzli. Sie ist komplett umschlossen von der historisch bedingten Waldgrenze (rot, s. Abbildung 2).

Die Parzellen 2 639 (Kinderzoo) und 2 640 (Aareuferanlage) sind der Kategorie Freifläche A (FA für öffentliche Nutzung) zugeordnet. Für die einzelnen Freiflächen ist jeweils eine Überbauungsziffer definiert, welche die bebaubare Fläche im Verhältnis zur Parzellenfläche regelt.

Aare-bezogene Auflagen

Der Perimeter des Dählhölzli ist mit weiteren planungsrechtlichen Grundlagen überlagert. So befindet sich fast das komplette Areal im Aaretal-Schutzgebiet und alle auf Aare-Niveau liegenden Bereiche innerhalb der Gefährdungszone für Hochwasser. Zusätzlich wird in Kürze die neue Gewässerraumplanung in Kraft treten, welche u.a. die Gewässerabstände neu regelt.



Abbildung 2: aktuell gültiger Nutzungszonenplan; grau mit Stern bezeichnet die FB*

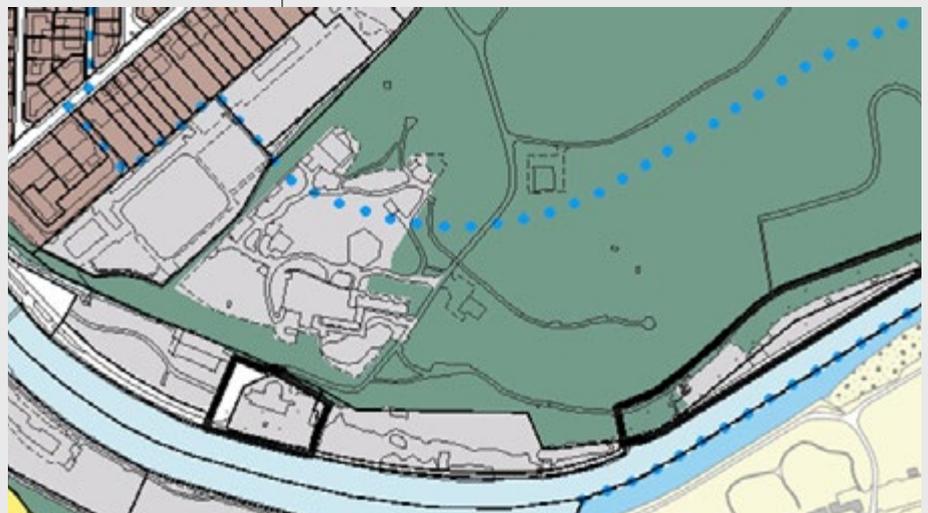


Abbildung 3: Aaretal-Schutzgebiet (blau gepunktete Linie)

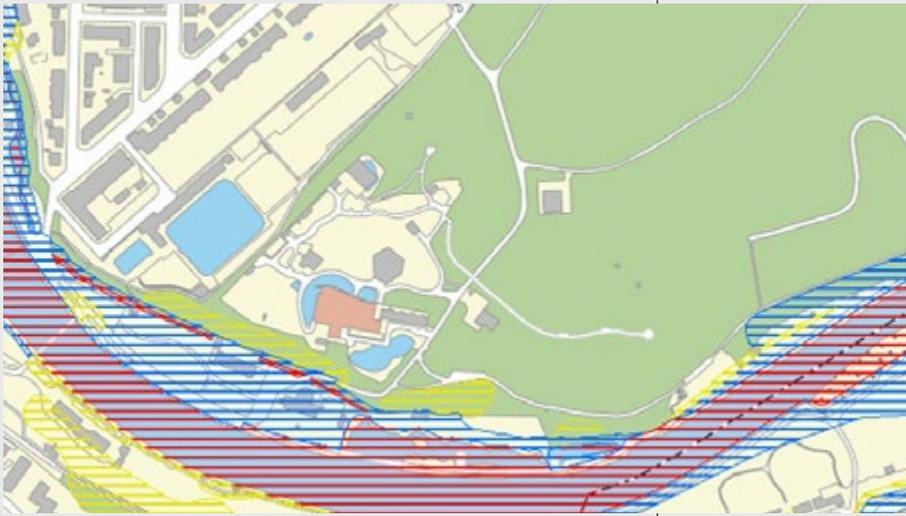


Abbildung 4: Gefahrenkarte; rot = grosse Gefahr, blau = mässige Gefahr, gelb = geringe Gefahr

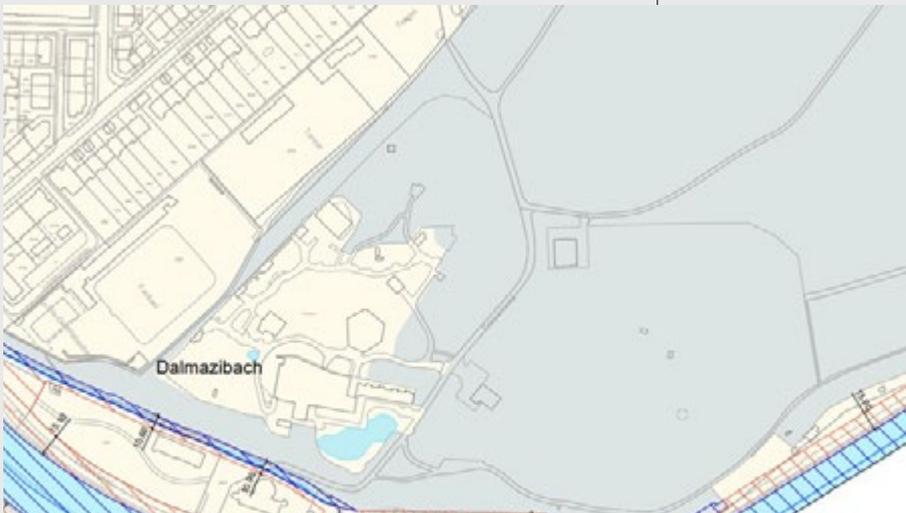


Abbildung 5: Gewässerschutzraum; rot = Gewässerabstand

Der Naturgefahrenplan zeigt Gefahrengebiete auf, in denen aus Sicherheitsgründen bauliche Einschränkungen gelten.

Waldgrenze

Aufgrund der regelmässigen Bautätigkeiten des Tierparks Bern in den vergangenen Jahrzehnten wurde die bestehende Zonenplanung und die Überbauungsordnung des Dählhölzli-Perimeters weitgehend bis an die Grenze ausgeschöpft.

Mit der geringfügigen Zonenplanänderung im Jahr 2009 anlässlich des Baus des BärenWaldes für die russischen Bären, der temporären Rodungen für Baupisten auf bestehenden Wegen (z.B. Höhenweg zu den AareAlpen), der Erstellung des Stallgebäudes der Wisent-Anlage, der Quarantäneanlage sowie die Durchführung diverser anderer Projekte haben zur Folge, dass die Schwelle von insgesamt 5000 m² Rodungsfläche erreicht ist.

Alle in den letzten Jahren angedachten und zum Teil auch vorprojektierten Bauprojekte (z.B. Lift, Volierenanlage, Spielplatz, Bauernhof etc.) liegen ganz oder teilweise im Wald. Die Erteilung einer Baugenehmigung für im Wald liegende Bauprojekte wird zunehmend unwahrscheinlicher, da den zuständigen Ämtern rechtlich die Hände gebunden sind. Diese Faktenlage schränkt den Entwicklungsspielraum des Tierparks stark ein. Es liegt jedoch keinesfalls im Interesse des Tierparkes, den Wald physisch zurückzudrängen.

Vielmehr ist der Tierpark Bern daran interessiert Lösungen zu finden, welche eine Weiterentwicklung des Dählhölzli in einem biologisch wertvollen, artenreichen und baumbesetzten Umfeld ermöglichen.



Abbildung 6: Konfliktzonen Wald in Grün

Raumplanerische Umsetzung

Der Tierpark Bern braucht Handlungsspielraum für die Umsetzung seiner Strategie «Mehr Raum für Vielfalt» und den damit verbundenen räumlichen Herausforderungen. Um den Bildungsauftrag weiterentwickeln zu können und den Artenschutz vermehrt ins Zentrum zu stellen, sind räumliche Veränderungen notwendig. Auch besteht bedeutender Handlungsbedarf, die sanierungsbedürftigen Betriebsflächen zu erneuern.

- Der Tierpark bleibt im Wald.
- Zugang für alle schaffen.
- Neue Perspektiven entwickeln.
- Der Tierpark Bern setzt sich auf seiner Fläche für mehr Biodiversität und die Verbesserung der ökologischen Infrastruktur ein.

Herausforderungen

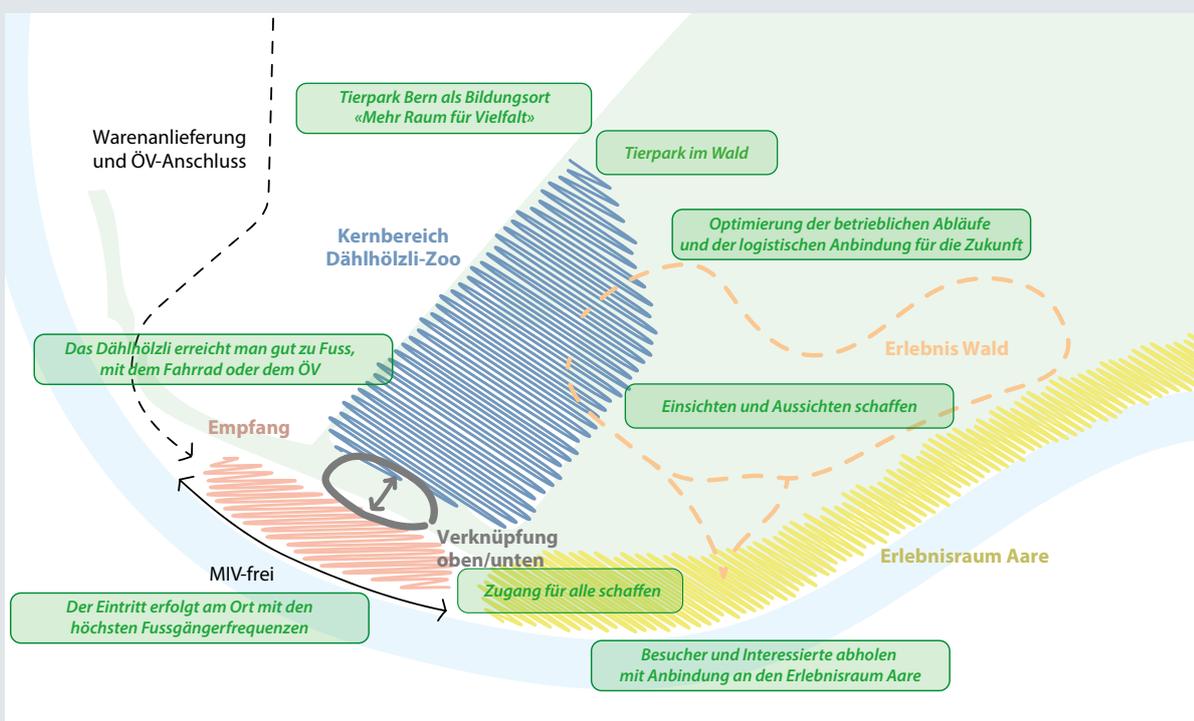
Die geltenden planungsrechtlichen Regelungen lassen heute kaum Entwicklungs- und Veränderungsmöglichkeiten zu. In den letzten Jahren sind wichtige Projekte gescheitert, unter anderem auch infolge der planungsrechtlichen Situation und der sehr beschränkten Ausnahmemöglichkeiten beim Bauen ausserhalb der Bauzone im Wald.

Eine weitere Herausforderung besteht darin, das Areal, welches durch eine grosse Höhendifferenz zwischen den Anlagen an der Aare und dem Kernbereich des Dählhölzli-Zoos geprägt ist, behindertengängig zu gestalten. Damit verknüpft ist auch eine Klärung der Zugänge zum Dählhölzli. Heute ist das Areal von mehreren Seiten erreichbar, mit dem Haupteingang im Zentrum des weitläufigen öffentlich zugänglichen Dählhölzliareals. Das Dählhölzli ist mit dem öffentlichen Verkehr nicht unmittelbar erschlossen. Da die Bushaltestellen etwas entfernt vom Areal liegen, ist kein Hauptzugang erkennbar, was insbesondere für ortsunkundige Besucher*innen sehr unbefriedigend ist.

Räumliches Leitbild und Leitsätze

Mit der Erarbeitung des vorliegenden Gesamtkonzepts ist eine langfristig abgestimmte Entwicklung des Areals sicherzustellen und aufzuzeigen, wie sich der Tierpark in den nächsten 10 bis 15 Jahren entwickeln soll. Hierzu wurde die Strategie des Tierparks Bern «Mehr Raum für Vielfalt» konzeptionell mit «Aare Artenschutz» und «Gesamtbild Wald» thematisch neu ausgerichtet.

Die räumlichen und baulichen Herausforderungen sind im Leitbild verortet und mit Leitsätzen konzeptionell hinterlegt. Mit der Erarbeitung der Leitidee erfolgte die landschaftsgestalterische Ausformulierung der einzelnen Bereiche für die Neuausrichtung des Tierparks Bern mit der Übersetzung von planungsrechtlichen Überlegungen in den Rahmenplan.



Tierpark im Wald

Das Erscheinungsbild eines Tierparks im Wald ist ein identitätsstiftendes Alleinstellungsmerkmal des Tierparks Bern, das auch zukünftig erhalten bleiben soll. Um die bau- und planungsrechtliche Situation im Kernbereich zu klären und mehr Freiheiten für bauliche Ergänzungen respektive Neubauten zu erlangen, soll der Kernbereich in eine Bauzone mit Bereichen für «Hochbauten» und Bereichen für «Anlagen Tierhaltung» überführt werden.

Die Sicherung des Erscheinungsbildes wird durch das Festlegen von Flächenanteilen für Biodiversitätsflächen, versiegelten Flächen, versickerungsfähigen Flächen, waldähnlich bestockten Flächen und Wald sichergestellt.

Besucher*innen und Interessierte abholen mit Anbindung an den Erlebnisraum Aare

An den Wochenenden ist der Erlebnisraum Aare entlang des Dählhölzli bis zur Elfenau ein beliebtes Spazier- und Ausflugsziel. Mit der Verlegung und Neugestaltung des Eingangsbereichs in das Areal des heutigen «Kinderzoos» wird zukünftig die Adressierung und Auffindbarkeit verbessert und Besuchende können gezielter abgeholt werden.

Einsichten und Aussichten schaffen – Perspektivenwechsel

Die Themen Wald und Wasser sollen für die Besuchenden erlebbar gestaltet werden. Zum einen führt ein horizontal in unterschiedlichen Höhen schwebender Rundweg durch den Wald, welcher an zwei Stellen die Aarehangkante und somit den Bezug zum Aareraum thematisiert.

Zum anderen wird die Thematik Wasser entlang des Dalmazibachs mit der Öffnung des Gewässers von eingedolten Bereichen aufgegriffen und als spielerisches Element in das neue «AareArtenschutzZentrum» integriert.

Tierpark Bern als Bildungsort – «Mehr Raum für Vielfalt»

Der Tierpark Bern als Bildungseinrichtung vermittelt den Besuchenden Kenntnisse über die Vielfalt der Tierwelt sowie Einsichten in biologische und ökologische Zusammenhänge. Mit der Schaffung des neuen «AareArtenschutzZentrum», sollen nicht nur Besuchende des Dählhölzli, sondern auch Besuchende und Spaziergänger*innen des Erlebnisraums Aare abgeholt und für die Thematik Artenschutz und Wahrung des Lebensraums «Gewässer» sensibilisiert werden.

Gleichzeitig dient das «AareArtenschutzZentrum» als Verbindung der Aareebene mit der Wald-Ebene des Dählhölzli – ein Verbindungssteg überbrückt die Hangkante und führt in den kostenpflichtigen Bereich des Dählhölzli.

Zugang für alle schaffen

Die heutige, schlecht auffindbare und zurückhaltend gestaltete Eingangssituation mitten im Dählhölzli-Wald sowie die fehlende barrierefreie Verbindung von der Aareebene in den Kernbereich des Dählhölzli wird nach dem übergeordneten Motto «Ein Tierpark für alle» verbessert.

Mit der Verlegung des Haupteinganges inklusive einer Liftanlage auf die Aareebene wird die Auffindbarkeit und Adressierung verbessert sowie die Zugänglichkeit für Menschen mit Beeinträchtigungen sowie Eltern oder Grosseltern mit Kinderwagen erleichtert.

Der heute bestehende Ein- und Ausgang wird zukünftig als Nebeneingang (2. Kasse) in Richtung Thormannstrasse verschoben. Mit dem Verlegen von Haupteingang mit Kasse, Verwaltungs- und Betriebsflächen aus dem Vivarium werden diese Flächen frei für Tieranlagen.

Den Tierpark Bern erreicht man gut zu Fuss, mit dem Fahrrad oder dem ÖV

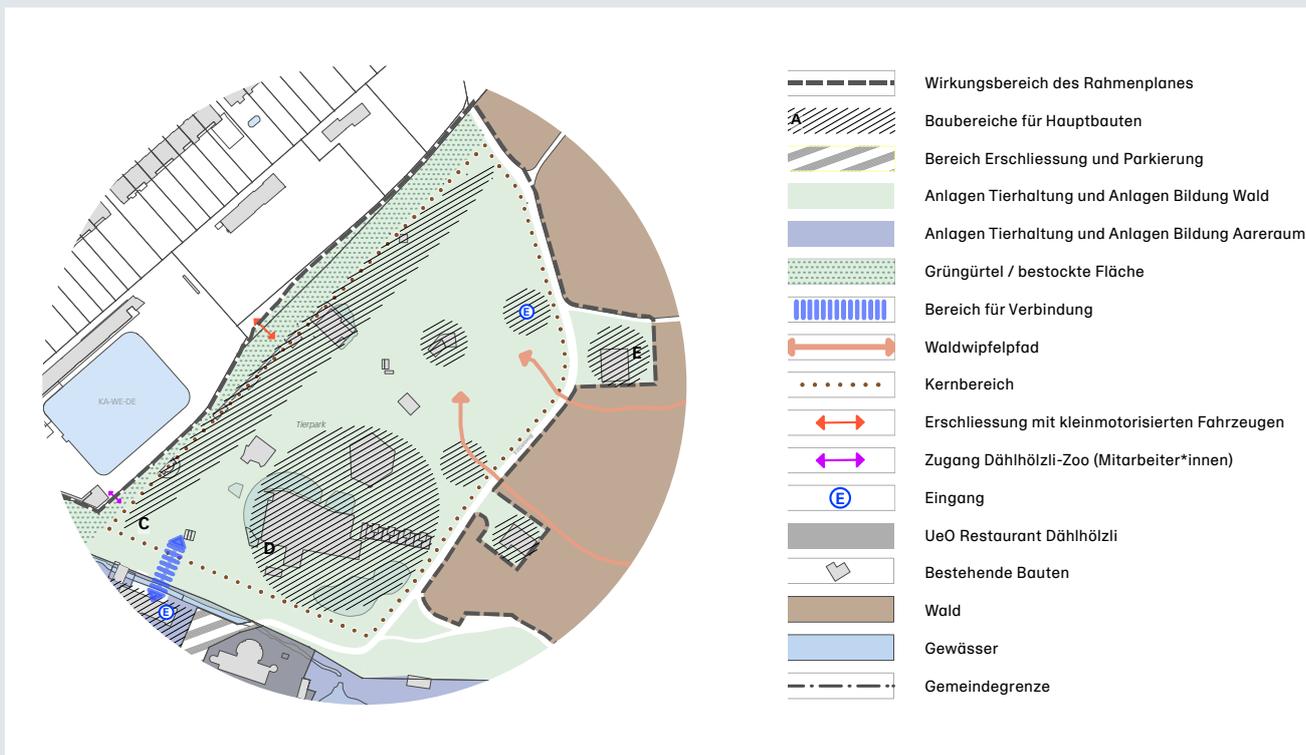
Der Tierpark Bern möchte vor allem die Zugänglichkeit zu Fuss, mit dem Velo und dem öffentlichen Verkehr weiter fördern. Im Bereich des neuen Betriebsgebäudes (Bereich heutiger Kinderzoo) ist eine grosszügige Veloabstellanlage inklusive Lademöglichkeiten für Elektroräder angedacht.

Im Bereich Thormannstrasse werden zusätzliche Veloabstellmöglichkeiten geschaffen. Die bestehenden Parkplätze für den motorisierten Individualverkehr im Bereich des Vorplatzes werden umgestaltet und sollen in der Anzahl erhalten werden. Weiter besteht das Parkplatzangebot entlang der Thormannstrasse.

Der Eintritt erfolgt am Ort mit den höchsten Fussgängerfrequenzen

Zwei Drittel der Gesamtfläche der heutigen Tierparkanlage sind kostenfrei, ein Drittel ist mit dem Kernbereich Dählhölzli-Zoo zahlungspflichtig. Um die Wirtschaftlichkeit des Betriebs weiterhin zu gewährleisten, ist eine Erhöhung der Besuchereintritte notwendig. Dies verlangt eine Besucherlenkung von der Aareebene nach oben in den Kernbereich.

Von der Verlegung des Haupteinganges an den Erlebnisraum Aare und somit zu den Besucherströmen verspricht sich der Tierpark Bern eine höhere Präsenz, eine verbesserte Wahrnehmung und somit erhöhte Besucherzahlen.

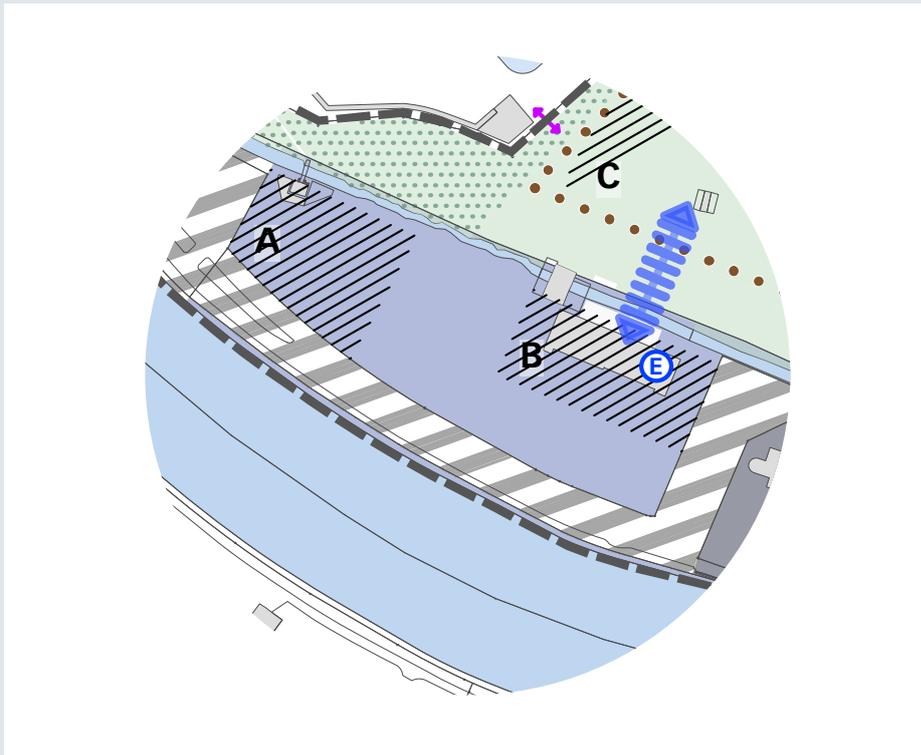


Optimierung der betrieblichen Abläufe und der logistischen Anbindung für die Zukunft

Mit der Dezentralisierung der Gebäude jeweils an den Rand des Areals (Ökonomiegebäude, Werkhof, Eingangsbereich, Verwaltung) werden neue Flächen für Tiere freigespielt. Interne Betriebsabläufe werden optimiert und es erfolgt eine Trennung des internen Betriebsverkehrs von der Besucherführung. Mit diesem Konzept kann eine etappierte Umsetzung der einzelnen Schritte unter laufendem Betrieb erreicht werden.

Die Bezeichnung von Bereichen für Hauptbauten im Kernbereich des Dählhölzli beschränkt sich weitestgehend auf die heute bereits bestehende Bauzone. Die Anordnung von neuen Hauptbauten als Abgrenzung zur Ka-We-De dient der Abschirmung gegen Licht- und Lärmemissionen.

Der Perimeter-Verlauf der heutigen Bauzone wird entlang der Hangkante sowie um das Vivarium herum und im Bereich der heutigen Bären- und Wolfanlage bereinigt. Dies bietet zukünftig eine grössere Freiheit für Neubauten in den festgelegten Baubereichen oder Ergänzungen bzw. Erneuerungen für Tierhaltungsanlagen im Kernbereich des Dählhölzli, ohne zusätzliche Ausnahmegenehmigungen für das Bauen im Wald erforderlich zu machen.



Das AareArtenschutzZentrum (B) mit dem Haupteingang sowie das Ökonomiegebäude (A) befinden sich zukünftig im Bereich Aareraum. Der Eingang in das Kernareal des Dählhölzli erfolgt über einen Verbindungssteg auf Höhe des oberen Dählhölzliniveaus. Der beliebte und viel genutzte öffentliche Spielplatz an der Aare findet auch zukünftig seinen Platz in diesem Bereich.



Die Tieranlagen entlang der Aare bleiben im Umfang unverändert und werden thematisch in eine naturnahe Entwicklung der AareAnlagen integriert. Die heutige, sich zonenplanrechtlich im Wald befindende Gämsen-Anlage wird in den Bereich «Anlagen Tierhaltung und Anlagen Bildung Wald» überführt. Somit wird die Grundlage für spätere Erneuerungen der Anlage geschaffen, ohne auf Ausnahmegenehmigungen angewiesen zu sein.





Projekte



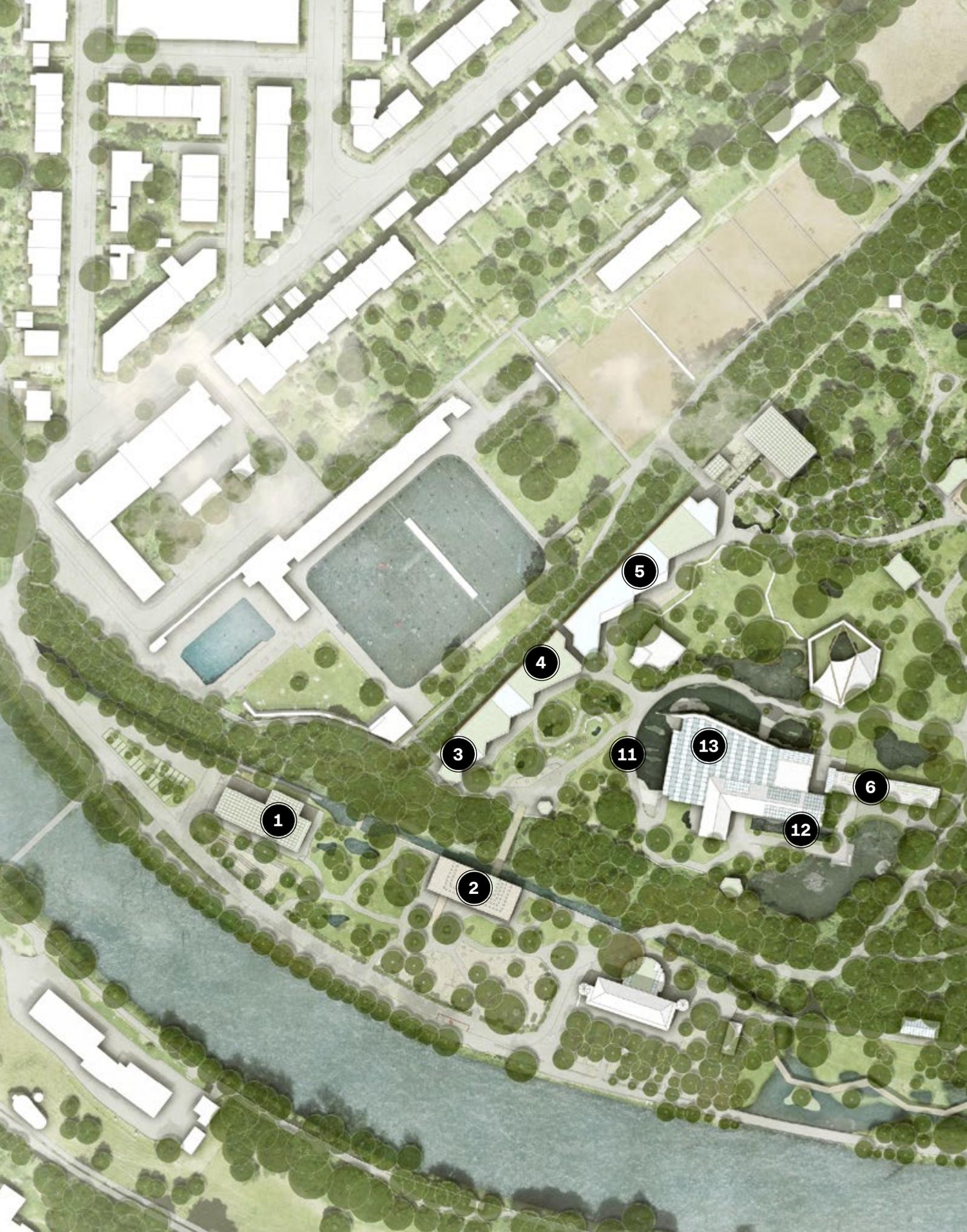
Die neue Gesamtplanung 2023 – 2033 erlaubt eine etappierte Umsetzung der einzelnen Schritte unter laufendem Betrieb. Die Projekte werden auf den folgenden Seiten beschrieben. Vor der Umsetzung durchlaufen alle Projekte den regelkonformen Weg der Stadt Bern in Wettbewerb, Planung und Ausführung.

Der Tierpark Bern stellt sich den Herausforderungen einer sich ändernden Gesellschaft und muss einen grossen Teil der heutigen Infrastruktur an die Anforderungen eines wissenschaftlich geführten Tierparks anpassen. In der derzeitigen Situation kann der Tierpark Bern diesen Anforderungen nicht gerecht werden. Aufgrund veralteter Strukturen erhöhen sich die betrieblichen Kosten.

Ziel ist es, den Tierpark Bern als Vorreiter fortschrittlicher Tierhaltung, als einmaligen Bildungsort wie auch als Vorbild für sein Engagement im Natur- und Artenschutz zum Erhalt der Biodiversität zu positionieren und für alle Menschen zugänglich zu machen.

Gleichzeitig gilt es, neue Einnahmemöglichkeiten zu schaffen, attraktive Anlagen zu bauen, den Charme des Tierparks zu bewahren und dem Tierpark Bern eine stabile finanzielle Basis für die Zukunft zu geben.

Der Tierpark Bern erhält nach seiner Gründung im Jahr 1937 nun erstmals eine umfassende Planung, die von entscheidender Bedeutung für die zukünftige Entwicklung und Positionierung in der modernen Gesellschaft ist. Bauliche Massnahmen werden zu einer Verbesserung der Eintrittssituation sowie einer barrierefreien Erreichbarkeit des gesamten Areals beitragen. Alle Modifikationen unterstützen den Tierpark Bern darin, den hohen Ansprüchen eines wissenschaftlich geführten und modernen Tierparks gerecht zu werden.



- 
- 1 Ökonomiegebäude
 - 2 AareArtenschutzZentrum / Hauptkasse
 - 3 Verwaltungsgebäude
 - 4 Zuchtanlagen / Futtertierzucht
 - 5 EuropaHaus
 - 6 Freiflugvoliere
 - 7 Nebeneingang / 2. Kasse
 - 8 Fliegendes Klassenzimmer
 - 9 Werkhof
 - 10 Waldwipfelpfad
 - 11 Seehunde-Anlage
 - 12 Bienenfresser-Anlage
 - 13 Exuma-Leguan-Anlage

Ökonomiegebäude

Ein Netto-Null-Gebäude ersetzt ein mit fossiler Energie beheiztes Gebäude und hilft mit, die Arbeitsabläufe deutlich effizienter zu gestalten. Ein grosses Plus für die Stadtberner Klimastrategie und den CO₂-Fussabdruck des Tierparks Bern.

Aktueller Zustand

Das Ökonomiegebäude wurde im Jahr 1937 erbaut. Seine Hülle und viele Bereiche innerhalb des Gebäudes befinden sich im Originalzustand. Der Innenbereich wurde teilweise den veränderten Bedürfnissen angepasst, kann aber den heutigen Ansprüchen an Sozial- und Arbeitsbereiche für Mitarbeiter*innen, Lagermöglichkeiten, Logistik wie auch Energieverbrauch nicht mehr gerecht werden. Die Instandhaltungen sind aufwändig, wenig effizient und demnach kostenintensiv.

Neben den innerbetrieblichen Abläufen ist auch die Anlieferung zum Ökonomiegebäude zwischen Spielplatz und Restaurant nicht mehr zeitgemäss. Alle Lieferanten von Futter, Heu, Stroh, Baumaterialien wie auch die Entsorgung von Mist und Müll müssen heute direkt zum Gebäude fahren und durchqueren die Fläche zwischen stark frequentiertem Spielplatz und Restaurant.

Die Räumlichkeiten der Mitarbeitenden entsprechen nicht mehr den Anforderungen der Stadt Bern als zeitgemässe, moderne Arbeitgeberin. Es besteht nicht genügend Platz in der Umkleide, im Dusch- und im WC-Bereich. Des Weiteren stehen nur unzureichend Büroräumlichkeiten, Arbeitsräume und Lager zur Verfügung.

Standort



Neue Situation am Aare Ufer: links das Ökonomiegebäude mit dem neu aufgeteilten Parkplatz, der Lastwagen eine Wendeschleife bietet und eine direkte Abwicklung des Warenumschlages ermöglicht. Der Verkehr auf dem Aareuferweg wird beruhigt und der Platz zwischen Restaurant und Spielplatz vom Tierparkverkehr befreit.

Standort

Das neue Ökonomiegebäude wird am westlichen Ende des heutigen Kinderzoos platziert. Damit wird ein entscheidender Grundstein zur Beruhigung der Verkehrssituation im Bereich Restaurant und Spielplatz gelegt. Die Hauptlogistik mit schweren Fahrzeugen verschiebt sich weg vom Zentrum, hin zur Peripherie vom Dählhölzli.

Der einstige Wendeplatz zwischen Spielplatz und Restaurant wird so weitestgehend von Fahrzeugen befreit und der Auftakt zum Erlebnis Tierpark und Aare Raum gemacht.

Funktion

Das Ökonomiegebäude ist Dreh- und Angelpunkt der Tierpflege. Hier wird der Arbeitstag begonnen und beendet. Moderne, ausreichend grosse und gendergerechte Garderoben und Sozialräume stehen Tierpfleger*innen, Ranger*innen und Techniker*innen zur Verfügung.

Ein Mittagspausenraum mit Küche und ausreichend Platz für die Mitarbeitenden sowie ein Ruheraum für Übernachtungen aufgrund von Pikettdiensten finden hier ebenso Platz wie die komplette Infrastruktur zur Futterzubereitung und Futtermittellagerung. Dazu gehören Kühlräume für Obst und Gemüse, Gefrierräume für Fisch und Fleisch, eine Metzgerei, eine Futterküche sowie ausreichend Platz zur Lagerung von Raufutter.

Im Weiteren befinden sich Werkstätten für Holz- und Metallbearbeitung sowie Lagerräume für Transportkisten, Baumaterialien, Pandemie- und Hochwasserschutzmaterialien im Gebäude.

Hier werden auch die Ver- und Entsorgung sowie die innerbetriebliche Logistik verortet sein. Die Anlieferungen erfolgen an einer modernen Rampe mit Hebebühne, so dass die Güter effizient und barrierefrei umgeschlagen werden können.

Das Bauwerk wird als Netto-Null-Energie-Gebäude konzipiert. Die grosse, nach Süden ausgerichtete Dachfläche eignet sich hervorragend für Photovoltaik und Solarthermie.

Chancen für die Zukunft

- Durch die direkte Ver- und Entsorgung wird die Verkehrssituation im Bereich Aare, Restaurant und Spielplatz erheblich beruhigt und damit die Sicherheit und der Erholungswert für die Bevölkerung deutlich verbessert.
- Durch die Zentralisierung der betrieblichen Infrastruktur werden die Arbeitsabläufe effizienter gestaltet.
- Ein Netto-Null-Gebäude ersetzt ein altes, mit fossiler Energie beheiztes Gebäude. Ein grosses Plus für die Stadtberner Klimastrategie und den CO₂-Fussabdruck des Tierparks Bern.
- Die Mitarbeitenden erhalten Garderoben, Sozialräume und Arbeitsplätze, die den modernen und fortschrittlichen Standards entsprechen. Dies fördert die Motivation und die Arbeitszufriedenheit.

Grobkostenschätzung:
CHF 4 000 000.–

Der neue Eingang: das AareArtenschutzZentrum (AAZ)

Der Tierpark Bern erhält einen neuen Eingang an prominenter Stelle und die Überwindung des Aarehanges wird endlich barrierefrei. Ein Tierpark für alle!

Aktueller Zustand

Der alte Eingang

Der jetzige Eingang in den Dählhölzli-Zoo stammt aus dem Jahr 1937 und wurde für ein Besucheraufkommen von rund 100 000 Menschen gebaut.

Er liegt im Zentrum des Dählhölzli und ist selbst für Ortskundige nur schwer auffindbar. Weder der Empfang an der Kasse noch der Ankunftsort im Vivarium bieten ausreichend Platz, um den Bedürfnissen der Besuchenden gerecht zu werden. Mobilitätseingeschränkte Menschen müssen einen langen Weg überwinden, um zur Kasse zu gelangen. Der Zugang ist nicht barrierefrei.

Bereits in der Gesamtplanung des Tierparks Bern für 2016 – 2026 wurde vermerkt, dass die Hinleitung zum Dählhölzli verbesserungsfähig, die derzeitige Eingangssituation unbefriedigend ist und die Infrastrukturräume dringend eine Erneuerung benötigen, da sie die derzeitigen Bedürfnisse nicht mehr abzudecken vermögen.

Standort



Das AareArtenschutzZentrum schafft mit seiner Brücke den barrierefreien Zugang zum oberen Teil des Dählhölzli.

Der neue Eingang: das Aare-ArtenschutzZentrum (AAZ)

Das neue AareArtenschutzZentrum (AAZ) kommt, eingebettet zwischen Aare und Dalmazibach, am einladenden, nach Süden ausgerichteten Aarehang zu liegen, und zwar dort, wo heute das alte Funktionsgebäude «Ökonomie» steht.

Der Standort bietet allerbeste Voraussetzungen, den neuen Hauptzugang wirkungsvoll in Szene zu setzen. Aus dem heutigen Unort, mit Wendepunkt, Zweckgebäuden, Verkehr und Beschilderungen, wird ein Ort der Ankunft, der einlädt, den Dählhölzli-Zoo zu besuchen.

«Es gibt keinen besseren Ort, über die regionale Vielfalt der Aare zu reden, als direkt neben ihr.»

Dr. Friederike von Houwald
Direktorin Tierpark Bern

Der Bereich entlang der Aare wird jedes Jahr von Tausenden Menschen besucht. Zählungen belegen, dass im Durchschnitt jährlich 1,2 Millionen Besuchende den Bereich nutzen. Viele von ihnen wissen nicht, dass der Dählhölzli-Zoo oben im Wald liegt.

Um in Zukunft eine Verbesserung der Hinleitung zum Dählhölzli-Zoo und damit eine Verbesserung der Einnahmesituation zu erreichen, ist es wichtig, den Eingang an einen stark frequentierten Ort zu verlegen.

Gleichzeitig bietet das Gebäude eine attraktive Möglichkeit für einen barrierefreien Zugang inklusive Überwindung des Aarehangs, hoch zum eigentlichen Hauptbereich des Tierparks Bern.

Funktion

Das AareArtenschutzZentrum bildet den Auftakt zum Zoobesuch. Hier werden die Gäste in Empfang genommen und erhalten einen Überblick über das Angebot des Tierparks Bern und erste Einblicke in das Thema der regionalen Vielfalt.

Kleine Ausstellungen, Einblicke in Tieranlagen und erste spannende Erlebnisse laden ein, sich mit der Aare und seinen Lebewesen zu beschäftigen. Und sie machen Lust auf mehr. Im Zooshop finden kleine und grosse Kinder nachhaltig produzierte Andenken.

Ein moderner Kassenbereich empfängt die Gäste und leitet die Besuchenden weiter in den eintrittspflichtigen Bereich. Im AareArtenschutzZentrum wird die Thematik der Biodiversität im Aareraum vertieft. Dank eines Lifts lässt sich die Höhendifferenz bequem überwinden.

Chancen für die Zukunft

- Der Tierpark Bern erhält an gut frequentierter Lage einen prominenten Eingang in den Dählhölzli-Zoo. Durch die klare Erreichbarkeit werden weitere Gäste den Dählhölzli-Zoo besuchen und damit den Ertrag des Tierparks verbessern.
- Die Überwindung des Aarehangs wird barrierefrei.
- Der Tierpark Bern erhält einen kundenfreundlichen Kassenbereich.
- Moderne Ausstellungsbereiche begeistern die Besuchenden für die regionale Wasserwelt und seine Tiere.
- Im Aussenbereich entsteht ein Erlebnisraum, der Möglichkeiten bietet, sich spielerisch dem Thema Lebensraum Wasser zu nähern.
- Die Tierhaltung im Kinderzoo ist nicht mehr zeitgemäss. Die Anlagen entsprechen in vielen Bereichen nicht mehr dem heutigen Anspruch an eine artgemässe Haltung. Zum Wohle der Tiere wird daher in Zukunft auf die Haltung von grossen Arten verzichtet.

Grobkostenschätzung:
CHF 8 500 000.-

Das neue Verwaltungsgebäude

Ein modernes Verwaltungsgebäude ermöglicht dem Tierpark Bern, Arbeitsabläufe zu optimieren, Angebote im Bereich Bildung und Erlebnisse zu erhöhen, wissenschaftliche Forschungsarbeiten zu etablieren und die Zufriedenheit der Mitarbeitenden zu fördern.

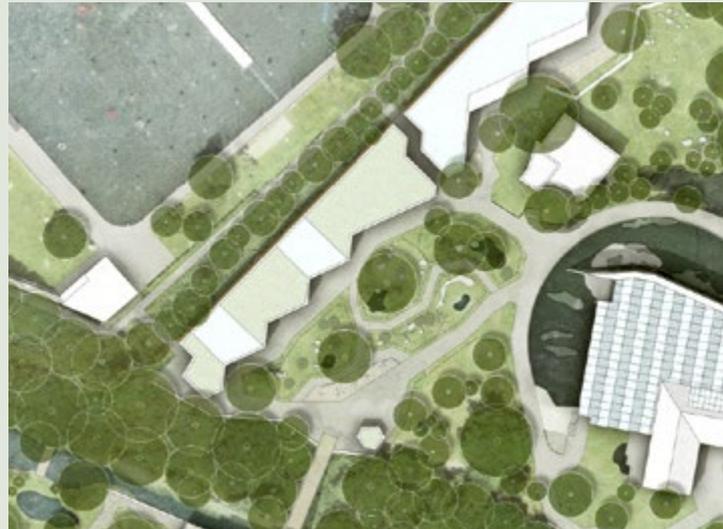
Aktueller Zustand

Zurzeit befindet sich die Verwaltung im Vivarium, im Altbauteil von 1937. Die Gebäudesituation wurde 1986 im Zuge des Vivarium-Glashausanbaues überarbeitet.

Ein Teil der Verwaltung musste aus Platzgründen in den Tierbereich verlegt werden, andere Büroarbeitsplätze mussten aus Platzmangel im Ökonomiegebäude eingerichtet werden.

Insgesamt teilen sich die Bereiche Direktorium, Personal und Finanzen, Kommunikation, Tiermedizin, Bau und Unterhalt, Bildung und Erlebnisse, Kuratorium, Administration und Kasse die Räumlichkeiten, die 1986 für Direktion, Sekretariat und Kuratorium erstellt wurden. Es fehlen jegliche Sozialräume, Sitzungszimmer, Garderoben, Lagermöglichkeiten und ein Serverraum. WC-Anlagen für Mitarbeitende sind unzureichend vorhanden. Es gibt nur einen Mehrzweckraum, der für Schulkurse, Kindergeburtstage, Weiterbildungen und Sitzungen zur Verfügung steht und gleichermaßen auch als Mittagspausenraum für Mitarbeitende genutzt wird.

Standort



Das neue Verwaltungsgebäude wird im Verbund mit den Zuchtanlagen und der Futtertierzucht erstellt und gibt der Ankunftssituation vom AareArtenschutzZentrum her einen Rahmen, der sich zum Zentrum hin öffnet.

Der Verwaltungsteil wird aus dem Vivarium herausgelöst und an die Peripherie des Tierparkareales verschoben. Das neue Gebäude wird entlang der Ka-We-De gebaut. Die Verwaltung rückt somit an den Rand des Areals.

Mit dem Umzug der Administration wird der Raum im Zentrum des Dählhölzli frei für weitere, neue Tieranlagen. Der gewählte Standort schirmt ausserdem den Zoobereich von Lärm- und Lichtemissionen der Kunstseilbahn sowie das Wohnquartier von Emissionen des Dählhölzli ab.

Funktion

Das neue Gebäude packt einige Funktionen unter ein Dach. Es macht energetisch und räumlich wenig Sinn, für jede Nutzung im Dählhölzli eine eigenständige Kubatur zu erstellen. Deshalb werden Verwaltung, Zuchtanlagen und Futtertiere unter ein Dach gebracht.

Der Bau erfüllt im technischen Verbund mit dem neuen Ökonomiegebäude modernste Energiestandards eines Netto-Null-Energie-Gebäudes.

In modernen, der Berner Stadtverwaltung entsprechenden Räumlichkeiten, erhalten die verschiedenen Sektionen des Tierparks ihre Büroräume, Sitzungszimmer, Sozialräume und Garderoben. Zwei Schulungs- und Seminarräume ermöglichen es, zusätzliche, edukative Angebote durchzuführen.

Eine moderne, digitale Infrastruktur gewährleistet einen effizienten und sicheren Betrieb.

Chancen für die Zukunft

- Eine Entwicklung des Tierparks Bern ist nur möglich, wenn die Mitarbeitenden entsprechende Arbeitsplätze belegen können. Der neue Verwaltungstrakt schafft die Voraussetzungen dafür.
- Durch zusätzliche Räumlichkeiten können mehr edukative und kostenpflichtige Angebote bereitgestellt werden.
- Seminare, Workshops und Foren können stattfinden. Damit entsteht eine neue, attraktive Plattform, welche die Zusammenarbeit mit regionalen Partnern fördert. Der Tierpark Bern soll sich schweizweit als Partner im Natur- und Artenschutz etablieren.
- Die Entflechtung verschiedenster Anspruchsgruppen und kurze interne Verbindungswege steigern die Effizienz und senken die Fehlerquote.
- Moderne Arbeitsplätze und Sitzungszimmer steigern die Zufriedenheit der Mitarbeitenden.

Grobkostenschätzung:
CHF 3 000 000.–

Werkhof

Aktueller Zustand

Um einen Betrieb nachhaltig zu führen und Kosten im Einkauf zu sparen, ist es notwendig, Möglichkeiten zu haben, Materialien als Vorrat für den täglichen Gebrauch oder für vorgesehene Arbeiten und Kleinprojekte zu lagern.

Derzeit können nur kleine Mengen eingekauft werden, da eine Lagermöglichkeit von grossen Gegenständen wie Baumstämmen, Ästen, Wurzelstöcken etc.) nicht vorhanden ist. Tägliche Gebrauchsmaterialien wie Sand, Kies, Holzhäcksel etc. können nur in sehr kleinem Umfang auf dem Areal des derzeitigen Ökonomiegebäudes gelagert werden.

Zusätzliche Möglichkeiten zur Lagerung bestehen nur in und neben den Tieranlagen. Dies ist optisch unerwünscht und nachteilig für die Tierhaltung.



Der Werkhof neben dem Areal der Quarantäne, mit direkter Zufahrt vom Wald und von der Thormannstrasse

Standort

Der Tierpark benötigt Lagermöglichkeiten für unterschiedlichste Materialien– besonders Holzstämmen, Wurzelstöcke, Rindenmulch, Holzhäcksel, Erde, Sand etc.

Materialien werden oft direkt aus dem Wald bezogen. Aus diesem Grund sollte der Standort des Werkhofes möglichst gut an den Wald angebunden sein. Das vermeidet unnötige Fahrten durch das Quartier.

Neben der bereits bestehenden Quarantäne im Wald bietet sich die optimale Situation, dass Anlieferung und Lagerung zentral für den Tierpark Bern erfolgen können.

Funktion

Der Werkhof besteht aus einfachen Abteilen, welche die längerfristige Lagerung von Materialien gewährleisten. Durch die Aufnahme grösserer Volumina können so kostengünstige Lieferungen angenommen und nachhaltig im Tierpark Bern über das Jahr verteilt werden. Das hilft Kosten zu sparen und reduziert die Anzahl der Anlieferungen.

Chancen für die Zukunft

- Durch den Einkauf grösserer Mengen werden die Kosten reduziert.
- Arbeitsabläufe im Tierpark Bern werden flexibler, da jederzeit Material erhältlich ist.
- Arbeitsabläufe werden optimiert, da weniger Aufträge / Bestellvorgänge / Lieferungen getätigt und betreut werden müssen.
- Die Vielfalt an Materialien kann erhöht werden, zum Wohl der Gesundheit der Tiere.
- Die Menge der Anlieferungen wird reduziert, der Verkehr im Quartier optimiert.

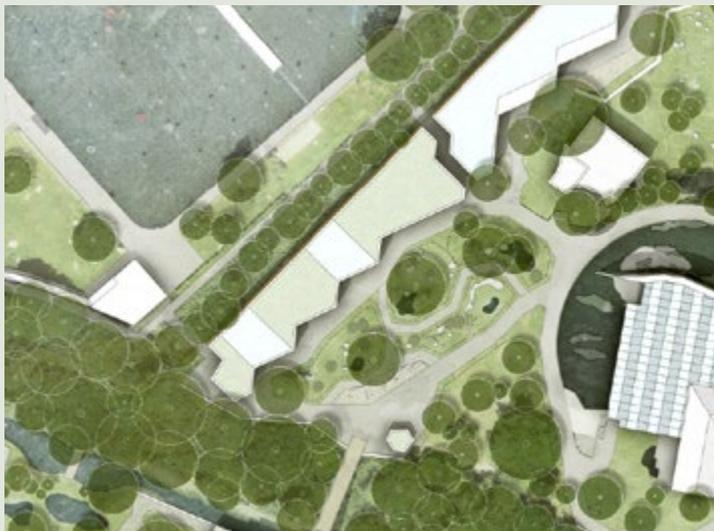
Grobkostenschätzung:
CHF 800 000.–

Zuchtanlagen

Aktueller Zustand

Zuchtanlagen dienen der gezielten Zucht bedrohter Tierarten. Das ist eine der Kernaufgaben wissenschaftlich geführter zoologischer Einrichtungen. Dank des spezifischen Fachwissens nehmen Tierparks und Zoos in diesem Bereich eine wichtige Rolle ein. Der Fokus liegt dabei immer mehr auf kleineren Arten, die vom Aussterben bedroht sind. Ihre Zucht trägt massgeblich zum langfristigen Erhalt einer genetisch gesunden Population bei.

Gegenwärtig verfügt der Tierpark Bern über keine zweckbestimmten Zuchtanlagen. Bemühungen, bedrohte Arten zu vermehren, finden heute in Provisorien hinter den Kulissen statt und beschränken sich auf ein paar wenige Reptilien-, Amphibien- und Insektenarten. Tiere in ausreichender Zahl für die Wiederansiedlung oder andere, zielführende Projekte zu vermehren, ist mit der derzeitigen Infrastruktur kaum machbar. Projekte für Vogelarten sind aufgrund der fehlenden Infrastruktur gar nicht möglich.



Die Zuchtanlagen befinden sich unter demselben Dach wie die Futtertierzucht und die Verwaltung. Nicht im direkten Publikumsverkehr, sondern rückwärtig, an der Peripherie.

Standort

Der Standort ist so gewählt, dass weder das Naturerlebnis im Zentrum geschmälert wird noch die Zuchttiere durch zu viel Publikumsbetrieb gestört werden. Ausserdem nutzt die Anlage Synergien, die aus dem Baukörper des Verwaltungsgebäudes entstehen.

Funktion

Der Bereich der Zuchtanlagen dient der gezielten Zucht und Aufzucht bedrohter Arten für den Natur- und Artenschutz. Hier können die Bedürfnisse der zu züchtenden Tiere berücksichtigt und eingestellt werden.

Im Rahmen spezieller Führungen können Besucher*innen auch diesen Teil des Dählhölzli erleben. Gezielte Einblicke, etwa durch ein Fenster, sind auch für das breite Publikum möglich.

Durch dieses Angebot wird auf die wichtige Arbeit der Zoos hinter den Kulissen hingewiesen. Ein Thema, das aktuell nur in wenigen Zoos gezeigt wird.

Chancen für die Zukunft

- Mit gezielten Nachzuchten bedrohter Arten hilft der Tierpark, dem Artenverlust entgegenzuwirken, und beteiligt sich an nationalen und internationalen Projekten.
- Mit den Zuchtanlagen entsteht das Potenzial, gezielt mit Partnern zusammenzuarbeiten. Das Thema Citizen Science nimmt in diesem Bereich einen wichtigen Stellenwert ein. Bei Citizen Science handelt es sich um eine Arbeitsmethode, die wissenschaftliche Projekte mit Beteiligung interessierter Menschen aus der Bevölkerung durchführt.
- Zuchtanlagen ermöglichen interessierten Personen mehr Wissen über regional bedrohte Arten zu vermitteln, und bieten die Möglichkeit, sich aktiv für den Natur- und Artenschutz zu engagieren.

Grobkostenschätzung:
CHF 1 500 000.-

Neue Futtertierzucht

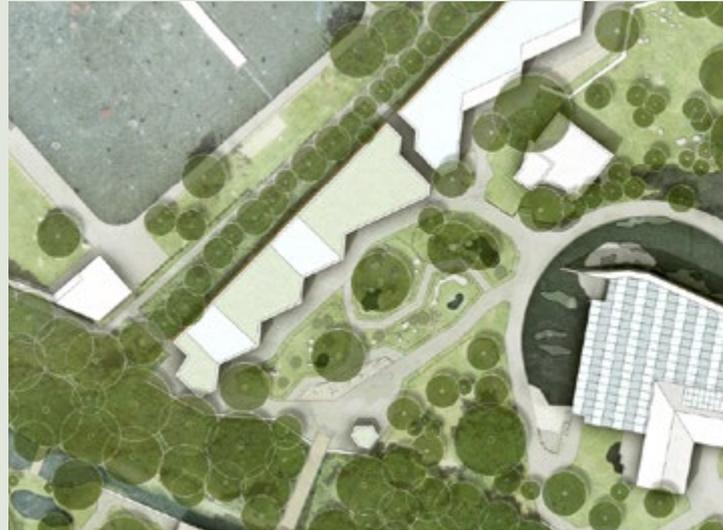
Die Räumlichkeiten zur Zucht von Futtertieren wird in den Gebäudekomplex der Verwaltung und der Zuchtanlagen integriert. So lassen sich energetische Synergien finden und Kosten sparen.

Aktueller Zustand

Die Zucht von Futtertieren nimmt einen wichtigen Stellenwert in der Haltung von Wildtieren ein. Nur ein Futter, dessen Inhaltsstoffe und Darreichungsform optimal an die Bedürfnisse der Tiere angepasst sind, trägt zur Gesundheit und zum Wohl der Tiere bei.

Um den verschiedenen Bedürfnissen von Vögeln, Reptilien, Amphibien und kleinen Säugern gerecht zu werden, züchten die meisten Zoos und Tierparks heutzutage ihre eigenen Futtertiere.

Bei der derzeitigen Infrastruktur des Tierparks Bern gibt es keine Möglichkeit einer nachhaltigen Zucht von Futtertieren. Viele Futtertiere müssen aus dem Ausland eingekauft werden. Die Qualität der Haltung, Zucht und Fütterung kann nicht überprüft oder gar beeinflusst werden. Die Kosten für Futtertiere sind zum Teil sehr hoch.



Die Futtertierzucht ist integriert in die Verwaltung und die Zuchtanlagen.

Chancen für die Zukunft

- Eine eigene Futtertierzucht erlaubt es, auf die Besonderheiten der im Tierpark Bern gehaltenen Tiere einzugehen und die Qualität und Vielfalt im Futterangebot zu verbessern.
- Eine eigene Futtertierzucht gewährleistet, dass Futtertiere gemäss dem schweizerischen Standard und den Vorgaben des Tierschutzgesetzes gehalten werden.
- Eine eigene Futtertierzucht erlaubt, die Qualität und das Wohl unserer Tiere laufend zu verbessern.

Grobkostenschätzung:
CHF 1 000 000.–

EuropaHaus

Das Themenhaus eröffnet den Besuchenden Einblick in neue Welten und macht das Dählhölzli zu einem Allwetterzoo.

Aktueller Zustand

Im derzeitigen Perimeter des Tierparks Bern bietet nur das Vivarium den Besuchern ein wetterunabhängiges Erlebnis an 365 Tagen im Jahr. Das äusserst attraktive Vivarium stösst bei hohem Besucheraufkommen jedoch rasch an seine Grenzen. Die derzeitige Lage der Kasse erschwert die Situation, da zu viele Interessen der Besuchenden aufeinandertreffen und das Gesamterlebnis schmälern. Bedingt durch das tropische Klima besteht keine Möglichkeit, einheimische oder mediterrane Arten zu zeigen.



Das EuropaHaus bietet Raum für seltene europäische Arten.

Standort

Entlang der Ka-We-De entsteht das EuropaHaus. Mit seinem Rücken zur Seite Eisbahn und Tennisplätze schirmt es den Dählhölzli-Zoo vor Licht- und Lärmemissionen ab und öffnet sich für die Gäste hin zum Zoogelände. Mit diesem Standort setzt das Gebäude einen weiteren Ankerpunkt und hilft mit, die Gäste im Areal besser zu verteilen.

Funktion

Im neuen EuropaHaus werden grosszügige Tieranlagen für seltene europäische Arten entstehen und so weitere faszinierende Erlebnisbereiche für die Besucher*innen geschaffen. Bedingt durch das deutlich trockenere Klima bietet das Haus auch die Möglichkeit für Wechselausstellungen. Im Weiteren sind hier dringend benötigte Schulungsräume untergebracht.

Durch das neue Gebäude wird der Dählhölzli-Zoo attraktiver in seinem Gesamterlebnis und das Vivarium wird entlastet. Hier werden den Gästen wichtige Informationen zur Biodiversität vermittelt, Tiere erlebbar gemacht und seltene Arten gezielt vermehrt.

Die Details zur Thematik des Hauses wird zu gegebener Zeit erarbeitet. Wie alle anderen neu zu erstellenden Gebäude wird auch das EuropaHaus in die Energiegewinnung mit einbezogen und stellt einen wichtigen Pfeiler der Klimastrategie dar.

Chancen für die Zukunft

- Schaffen neuer Attraktivitäten und Angebote für die Besuchenden
- Das erste EuropaHaus der Schweiz
- Neue, spannende Angebote für Schulen zum Thema europäische Biodiversität
- Aufbau zusätzlicher Zuchtprogramme von bedrohten europäischen Arten
- Positionierung des Tierparks Bern als wichtiger Partner im regionalen wie internationalen Artenschutz
- Entlastung des Vivariums

Grobkostenschätzung:
CHF 7 000 000.-

Freiflugvoliere

Die neue, begehbare Freiflugvoliere ist ein Vorzeigemodell moderner, artgerechter Tierhaltung und bietet einmalige Einblicke in die faszinierende Welt der Vögel.

Aktueller Zustand

Die derzeitigen Anlagen der einstigen Fasanerie stammen aus dem Jahr 1936. Die Anlagen sind seit ihrer Entstehung nicht mehr verändert worden und massiv in die Jahre gekommen.

Sie entsprechen in weiten Bereichen nicht mehr den Anforderungen an eine moderne, tiergerechte Tierhaltung. Im hinteren Bereich der Fasanerie befinden sich kleine Gehege, die ebenfalls dem heutigen Standard angepasst werden müssen.

Funktion

Ziel ist es, ausgewählte Arten der Schweizer und der europäischen Vogelwelt in grosszügigen und artgerechten Volieren zu halten und die Besucher*innen in eine Welt zu entführen, die sie für die Vogelwelt fasziniert und sensibilisiert.

Da in der Schweiz viele Arten akut vom Aussterben bedroht sind, kommt dem Wert von Zuchtprogrammen eine wichtige Rolle zu. Aus diesen Gründen wird anstelle der Fasanerie eine begehbare Voliere entstehen. Diese bietet den Vögeln einen grosszügigen Lebensraum und gleichzeitig den Besuchern eine Welt, die sie so im Dählhölzli noch nicht erlebt haben.



Die Vogelhaltung wird sich auf dem Areal zwischen Fasanerie und ehemaligem Eingang entwickeln.

Chancen für die Zukunft

- Vorbildliche und für die Zoowelt zukunftsweisende Vogelhaltung
- Neuer Bildungs- und Erlebnisort für Kinder und Erwachsene
- Gezielte Teilnahme an Programmen zum Arterhalt von Schweizer Vogelarten
- Hochattraktives Angebot im Dählhölzli-Zoo für Mensch und Tier

Grobkostenschätzung:
CHF 3 000 000.–

Waldwipfelpfad

Der Perspektivenwechsel und die unterschiedlichen Strukturen mit Plattformen, Baumhäusern und Netzen erlauben eine aussergewöhnliche und erlebnisreiche Mischung aus Spass und Begreifen.

Aktueller Zustand

Der Waldwipfelpfad ist eine Erweiterung des Wisent Steges aus den Jahr 2008. Dieser mündet aktuell nach über 200 Metern als Sackgasse mitten im Wisentwald in einem Pavillon. Der bestehende Steg bleibt erhalten, wird erweitert und aufgewertet, so dass neu ein Rundweg entsteht.

Standort

Chancen für die Zukunft

- Der Waldwipfelpfad wird die Attraktivität des Dählihölzli erheblich steigern.
- Der Waldwipfelpfad ist auch für Menschen mit Beeinträchtigungen erlebbar.
- Durch die vom Wegnetz im Dählihölzliwald gut sichtbare Konstruktion wird das Interesse vieler Menschen geweckt und sie werden zu einem Besuch im Tierpark angeregt.
- Der abwechslungsreich gestaltete Pfad eignet sich hervorragend dazu, die unterschiedlichsten waldökologischen Themen zu bearbeiten und in einer selbsterklärenden Art und Weise zu erleben.
- Ein schwebendes Klassenzimmer bietet ganz neue Möglichkeiten, Kinder für die Themen des Waldes zu faszinieren.
- Der Perspektivenwechsel und die unterschiedlichen Strukturen erlauben eine aussergewöhnliche Mischung aus Spass und Bildung.



Der Waldwipfelpfad bietet Abenteuer im Wald und Ausblick auf die Aare.

Funktion

Der Wisentsteg wird zu einem grosszügigen, spannenden Waldwipfelpfad ausgebaut. Der Pfad tritt in seinem Verlauf an die Hangkante und erlaubt einen Blick auf die Aare, schlängelt sich durch den Burgerwald und führt zurück durch die Wisent-Anlage zum Spielplatz in den Dählihölzli-Zoo. Er wird zu einem Rundweg, auf dem viele Waldthemen erlebbar gemacht und das Thema Wald aus einer ganz neuen, einmaligen Perspektive wahrgenommen wird. Aussichtsplattformen, ein schwebendes Klassenzimmer und viele spannende interaktive Elemente, die eine multifunktionale Nutzung zulassen, begeistern Jung und Alt. Der Weg ist auch für Menschen mit Beeinträchtigungen erlebbar.

Grobkostenschätzung:
CHF 1 200 000.-

Tieranlagen

Ausgangslage

Einige Anlagen im Tierpark Bern sind deutlich älter als 20 Jahre und entsprechen teilweise nicht mehr den wissenschaftlichen Anforderungen an eine moderne und artgerechte Tierhaltung, den Vorstellungen der Gesellschaft oder den technischen und energetischen Ansprüchen eines modernen Zoos. Aus diesen Gründen werden im Zeitraum von 2023 bis 2025 diverse Tieranlagen renoviert und den aktuellen wissenschaftlichen Standards angepasst. Gleichzeitig steigt die Attraktivität des Dählhölzli-Zoos für unsere Gäste.

Seehunde-Anlage

Die Seehunde-Anlage stammt aus dem Jahr 2003 und besteht aus drei Becken mit den dazugehörigen Landteilen. Die Seehunde begeistern die Besucher*innen auch nach 20 Jahren noch und die kommentierten Fütterungen sind sehr beliebt. Durch die vermehrte Sonneneinstrahlung der letzten Jahre, verbunden mit einer ungenügenden Möblierung des Wasserkörpers, leiden die Augen der Tiere jedoch schon länger. Die 20-jährige Anlage bedarf einer grundlegenden Sanierung der Becken und der Aussenbereiche.

Funktion

Ziel der Sanierung ist es, den Tieren mit Felsen und anderen Strukturen, einen Lebensraum zu bieten, der sie vermehrt unter Wasser beschäftigt und sie weniger dem direkten Sonnenlicht aussetzt. Aufbauten aus Felsen sorgen für Sichtbarrieren, Futterspender sowie starke Strömungen unter Wasser stimulieren den Fischfang und fördern den Spieltrieb, Sonnensegel bringen den nötigen Schattenwurf und Salzwasserbecken helfen, die empfindlichen Augen gesund zu halten. Der Umbau stellt den Tierpfleger*innen neue Beschäftigungs- und Trainingsbereiche zur Verfügung, sodass die Tiere gesund und in artgerechten Sozialverbänden leben können.

Chancen für die Zukunft

- Die Haltung der Berner Seehunde ist vorbildlich und gilt als Vorzeigebispiel für eine zukunftsweisende, tiergerechte Seehundehaltung.
- Für die Besucher*innen entsteht eine neue Erlebniswelt. Das Gesamtbild ermöglicht Einblicke in die Biologie der Seehunde sowie in deren natürlichen Lebensraum und schafft neue Erlebnisse.
- Der Betrieb und Unterhalt der Anlage wird moderner, effizienter und einfacher zu bedienen.

Grobkostenschätzung:
CHF 2 000 000.-

Exuma-Wirtelschwanzleguan-Anlage

Der Perimeter der neuen Anlage ist einer der letzten, welcher seit 1986, der Eröffnung des Vivarium Glasbaues, quasi unverändert geblieben ist. Das Nashornleguan-Paar ist altershalber verstorben. Die angrenzende Anlage der Coloradokröten ist wenig artgerecht und stark mit Keimen belastet und der Termitenbau steht seit vielen Jahren leer. Die neue Anlage für die Exuma-Wirtelschwanzleguane fasst die ehemalige Nashornleguan-Anlage und die angrenzende Colorado-Kröten-Anlage in einer neuen, grosszügigen Anlage zusammen.

Funktion

Neu werden die vom Aussterben bedrohten Exuma-Wirtelschwanzleguane gehalten. Das Erscheinungsbild der Anlage entspricht dem Ausschnitt eines Strandes der Bahamas-Inselgruppe Exuma Island, auf der diese Art endemisch vorkommt. Die Art teilt ihren Lebensraum mit den quirligen Rollschwanzleguanen, die ebenso Teil der Haltung werden. Die Nachbildung eines karibischen Bilderbuchstrandes, der dem tatsächlichen Lebensraum der Tiere entspricht, täuscht über die ernsthafte Bedrohungslage der imposanten Reptilien hinweg. Dank neuester wissenschaftlicher Erkenntnisse soll die Art im Tierpark Bern vermehrt und damit einer Stabilisierung der abnehmenden Bestände entgegengewirkt werden.

Chancen für die Zukunft

- Die Zucht der vom Aussterben bedrohten Exuma-Wirtelschwanzleguane unterstützt die Bemühungen, eine stabile Population aufzubauen und zu erhalten.
- Neue wissenschaftliche Erkenntnisse können gesammelt und ausgewählten Naturschutzprojekten zur Verfügung gestellt werden.
- Die Besucher*innen erhalten einen Einblick in das Leben einer sehr seltenen und sehr attraktiven Tierart und werden für den Erhalt der Artenvielfalt sensibilisiert.

Grobkostenschätzung:
CHF 250 000.–

Bienenfresser-Anlage

Die ehemalige Urwaldvoliere und die Säbelschnäbler-Anlage erhalten ein neues Gesicht. Die beiden Anlagen werden durch Ein- und Ausflugöffnungen miteinander verbunden, sodass den Tieren saisonal beide Kompartimente zur Verfügung stehen. Die Innenanlage, ehemals Urwaldvoliere, wird in einen afrikanischen Lebensraum umgestaltet, die Aussenanlage in einen europäischen. Somit können sich die Bienenfresser in ihren den Jahreszeit entsprechenden Lebensräumen aufhalten und den «Vogelzug» quasi mitmachen. Dies wird das zentrale Thema des neuen Anlagenkomplexes.

Funktion

Beide Anlagen sind weit über 20 Jahre alt. Sie weisen diverse Mängel in der Bausubstanz auf und haben ihr Lebensende erreicht. Um der Haltung von seltenen einheimischen Vögeln und dem Thema des Vogelzuges ein attraktives und zeitgemässes Gesicht zu geben, wurde beschlossen, beide Anlagen umzubauen. Sie werden zu einem grosszügigen, zusammenhängenden und tiergerechten Lebensraum umgestaltet. Die Bienenfresser erhalten die Möglichkeit, im Sommerhalbjahr die Aussenvoliere für das Brutgeschäft und die Jungtieraufzucht zu benutzen und den Winter in einem afrikanischen Habitat zu verbringen, wie sie es in der freien Natur auch tun. Durch die neuen Anlagen erleben die Besuchenden die wunderschönen Bienenfresser und mit einem Informations- und Bildungsangebot trägt der Tierpark Bern mit dazu bei, diese Tiere und ihren Lebensraum zu schützen und das «Phänomen Vogelzug» zu verstehen.

Chancen für die Zukunft

Als pädagogische Themen der neuen Anlagen stehen der Vogelzug und der Artenschutz im Zentrum. Die faszinierende jährliche Migration unzähliger Tiere ist den meisten Menschen wenig bekannt, ist aber für das Überleben der zum Teil hoch bedrohten Vogelarten von zentraler Wichtigkeit. Die Zusammenarbeit mit dem Naturpark Pfinz-Finges im Wallis, in welchem Bienenfresser brüten, rundet das Projekt ab.

Grobkostenschätzung:
CHF 1 100 000.–

Zusammenfassung: Projekte und Umsetzung

Der Bau des AareArtenschutzZentrums AAZ mit neuem Eingang kann erst dann erfolgen, wenn das Areal im Dählhölzli-Zoo eine Umgestaltung baurechtlich zulässt.

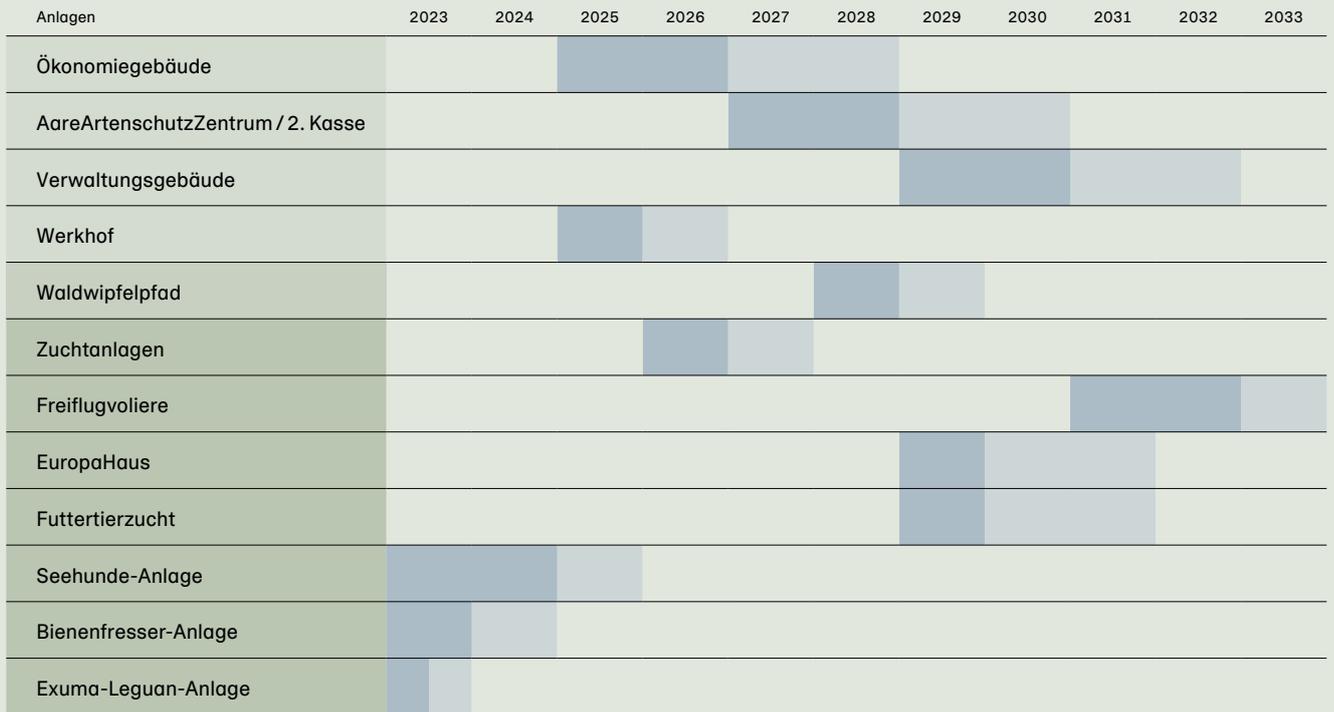
Die neue Eingangssituation empfängt die Besuchenden und erlaubt ein barrierefreies Ankommen im Dählhölzli-Zoo. Zeitgleich wird eine zweite Kasse im oberen Teil entstehen.

Der neue Eingang an der Aare und der neue Ankunftsbereich im Dählhölzli erlauben es, die alte Kasse im Vivarium zu schliessen und in einem weiteren Schritt die Verwaltung aus dem Vivarium auszulagern. Somit erhalten die Tiere und die Besucher*innen mehr Raum.

Diese Entwicklungsschritte gewährleisten, dass der Tierpark Bern zum ersten Mal in seiner Geschichte barrierefrei erreichbar sein wird.

Die nachfolgende Tabelle listet den chronologischen Ablauf der Planung und der Umsetzungsphase der einzelnen Projekte auf.

Roadmap



- Infrastrukturprojekte
- Projekte mit dem Themenkreis Bildung und Erlebnisse
- Tieranlagen
- Planungsphase
- Durchführung / Bauphase

Grobkostenschätzung

Anlagen	Stadtmittel	Drittmittel
Ökonomiegebäude	4 000 000	
AareArtenschutzZentrum / 2. Kasse	5 500 000	3 000 000
Verwaltungsgebäude	3 000 000	
Werkhof	800 000	
Waldwipfelweg		1 200 000
Zuchtanlagen		1 500 000
Freiflugvoliere		3 000 000
EuropaHaus		7 000 000
Futtertierzucht		1 000 000
Seehunde-Anlage		2 000 000
Bienenfresser-Anlage		1 100 000
Exuma-Leguan-Anlage		250 000
Total	13 300 000	20 050 000

Bereiche

Um den Anforderungen eines anerkannten, wissenschaftlich geführten Tierparks gerecht werden zu können, braucht es Expert*innen. Im Tierpark arbeiten Menschen aus den unterschiedlichsten Berufsgruppen. Ihre Aufgaben sind vielfältig und jede Person stellt sich ganz eigenen Herausforderungen. Das gemeinsame Ziel des Tierpark-Teams ist es nun, den Tierpark Bern in die Zukunft zu führen.

Wir möchten eine exzellente Tierhaltung in die Zukunft tragen und die Zusammenarbeit mit lokalen Partnern aufbauen. Wir wollen Menschen für die regionale Artenvielfalt begeistern und Projekte zum Schutz und Erhalt bedrohter Arten aufbauen.

Aber am wichtigsten ist es, der Jugend von heute – unseren zukünftigen Entscheidungsträgern von morgen – die Möglichkeit zu bieten, komplexe Sachverhalte zu verstehen und aufzuzeigen, welche Chancen es für jeden Menschen gibt, sich für «Mehr Raum für Vielfalt» in der Region zu engagieren.

Um all das erreichen zu können, müssen Herausforderungen nicht nur bekannt, sondern Ziele gesetzt und ihre Umsetzung aufgezeigt werden. Die folgenden Seiten gewähren einen Einblick in die Komplexität des Tierparks Bern und seine verschiedenen Arbeits- und Themenbereiche.

Organisation

Herausforderungen

Seit dem 1. Januar 2015 wird der Tierpark Bern als Sonderrechnung mit Spezialfinanzierung im städtischen Finanzhaushalt geführt. Er ist nach wie vor eine Organisationseinheit der Stadt Bern. Die strategische Führung und die gesamtstädtische Koordination obliegt der Tierparkkommission. Die Leitung des Tierparks obliegt dem*der Tierparkdirektor*in.

Organisatorisch sind dem*der Tierparkdirektor*in sechs Sektionsleitungen sowie eine Stabsstelle (Tierarzt / Tierärztin) unterstellt. Den sechs Sektionsleitungen (Finanzen und Personal, Projekte, Tiere und Kuratorium, Bildung und Erlebnis, BärenPark, Kommunikation und Marketing) sind die jeweiligen Mitarbeitenden unterstellt.

Die Anforderungen in der Finanzbewirtschaftung mit zwei Fonds (Gabus-Fonds, Natur- und Artenschutzfonds), Erfolgsrechnung, Bilanz und Investitionsrechnung sowie Vor-Ort-Kasse sind in den letzten Jahren deutlich gestiegen.

Die Sektion «Finanzen und Personal» ist nur teilweise sinnhaft organisiert. Der Bereich Kasse mit der vorgesetzten Kassenleiterin hat sich bewährt. Der Bereich Administration bedarf aufgrund vieler neuer und teilweise sehr umfangreicher administrativer Aufgaben und Abläufe weitere Ressourcen. Derzeit bearbeiten 5 Personen (2,9 Vollzeit-Äquivalente [VzÄ]) das umfangreiche Aufgabengebiet der zentralen Drehscheibe Kundenbetreuung, Finanz- und Personalfragen, allgemeines Sekretariat sowie Betreuung der Tierparkkommission, wobei eine Person zu 70 % eine sogenannte Integrationsstelle inne hat.

«Immer wieder einen Besuch wert. Es wird laufend in die Anlage und in die Tiere investiert, und das Personal ist mit Herzblut dabei. Wir dürfen jedes Jahr mit unserem autistischen Sohn an der Dreamnight teilnehmen und der Einsatz der Mitarbeitenden ist jedes Mal überwältigend. Weiter so!»

S. Eichenberger
Besucher

Die Sektion «Projekte» ist zukunftssträftig organisiert, für die Ausübung der vielfältigen Aufgaben bedarf es in Zukunft weiterer Ressourcen. Der Sicherheitsbeauftragte ist Teil des operativen Geschäftes dieser Sektion.

Das Aufgabengebiet der Sektion Projekte wurde mit dem Inkrafttreten des Tierparkreglements stark erweitert, da Grundstücksbewirtschaftung, rollende Unterhaltsplanung sowie die Bauprojektleitung von Hochbau Stadt Bern (HSB) an den Tierpark Bern übergegangen ist. Die Ergebnisse aus dieser Sektion tragen wesentlich zu den städtischen Umweltschutzmassnahmen bei. Derzeit bearbeiten 2 Personen (1,8 VzÄ) das umfangreiche Aufgabengebiet von Bauplanung und Umsetzung, Energieoptimierung und Informatikunterhalt. Dazu kommen 6 Mitarbeitende (4,7 VzÄ) in der Bauleitung, der Sicherheit sowie im Bauunterhalt und in der Reinigung.

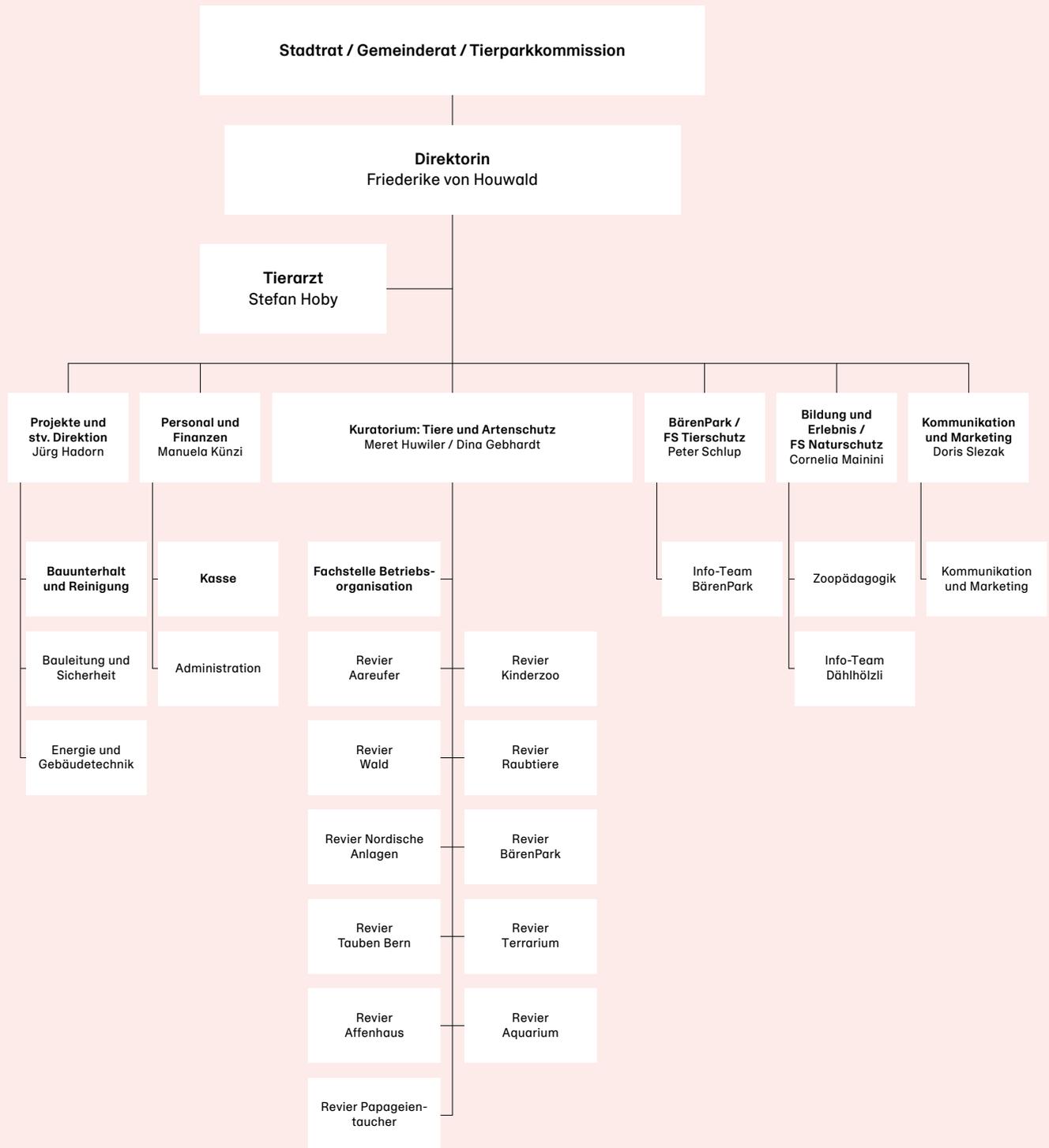
Als wissenschaftlich geleiteter Tierpark wurde die Organisation der Sektion «Kuratorium und Tiere» an gängige Zoo-Standards angepasst. Den Kurator*innen direkt unterstellt sind die Tierpflegenden – wie auch die Fachstelle Betriebsorganisation. Neben der Arbeit im Tierpark ist diese Sektion international ausgerichtet, sorgt für eine gute Vernetzung zu anderen Zoos und leitet die Bemühungen des Tierparks Bern im regionalen wie internationalen Artenschutz. Die Sektion «Tiere und Kuratorium» wird von 2 Kuratorinnen geleitet. Diese führen neben den kuratoriellen Zoo-Aufgaben total 28 Tierpflegende (24,7 VzÄ), 2 Lernende sowie eine Person auf einer sog. Integrationsstelle.

Die Organisationsstruktur in der Sektion «Bildung und Erlebnis» hat sich bewährt. Die Aufgabenbereiche haben sich vergrössert, weitere Ressourcen sind zwingend nötig. Neben dem wichtigen Thema Umweltbildung kommt die vertiefte Zusammenarbeit mit Schulen hinzu. Diese Sektion leitet ferner die Naturschutzbelange des Tierparks und die Zusammenarbeit mit regionalen Partnern.

Derzeit bearbeiten 4 Personen (2 VzÄ) das umfangreiche Aufgabengebiet von allen Angeboten für Schulen, Privatpersonen und Firmen sowie Event-Betreuung und Administration. Die Sektion betreut ausserdem die Ranger im Dählhölzli-Zoo, das Infoteam, Führungspersonen und andere externe Mitarbeitende (37 Personen).

Organigramm

Gültig ab 1. Januar 2023



Die Leitung des BärenParks wird durch eine Person sichergestellt (80 %), die zusätzlich 22 Ranger*innen betreut. Der BärenPark ist seit Juli 2015 eine eigene Sektion. Die grosse Bedeutung des BärenParks als Wahrzeichen der Stadt Bern gilt es sorgfältig zu pflegen.

Die Sektion «Kommunikation und Marketing» besteht aus 2 Mitarbeitenden 1,2 VzÄ. Sie setzt sich vermehrt mit den veränderten Bedürfnissen der Gesellschaft auseinander. Die Digitalisierung wie auch die Schnelllebigkeit an Informationen stellen den Tierpark Bern vor eine grosse Herausforderung. Die Sektion muss in Zukunft angepasst werden, um den Wandel der Zeit nicht zu verpassen.

Die Stabsstelle Zootiermedizin und Forschung wird durch eine Person sichergestellt (90 %). Dazu bietet der Tierpark Bern regelmässig jungen Personen die Möglichkeit, ein Forschungsprojekt im Tierpark Bern durchzuführen und ihre Doktorarbeit – als befristet angestellte Mitarbeiter*innen – im Tierpark Bern zu schreiben. Das Wohl der Tiere steht im Tierpark Bern an erster Stelle. Nur durch die ständige Mitarbeit, Umsicht und Weitsicht in der Tierhaltung und Tiermedizin kann dem Rechnung getragen werden. Als wissenschaftlich geleiteter Zoo arbeitet der Zootierarzt / die Zootierärztin vermehrt mit regionalen wie internationalen Universitäten zusammen.

Ziele

- Die Organisation widerspiegelt die Aufgaben mit der Sonderrechnung und dem Tierparkreglement sowie die damit verbunden Verantwortlichkeiten.
- Die Organisation bündelt Zuständigkeiten und Ressourcen und ist so schlank wie möglich.
- Die Organisation erlaubt zielgruppengerechte Kommunikationsmassnahmen.
- Die Organisation trägt der Bedeutung von Drittmittelgebenden Rechnung.
- Die Organisation erlaubt, zukünftig allen Ansprüchen der kantonalen Zulassung als wissenschaftliche Einrichtung gerecht zu werden.

Umsetzung

- Die Organisation der Sektion «Personal und Finanzen» wird im Detail geprüft und an die neuen Bedürfnisse der administrativen Aufgaben angepasst.
- Die Organisation von «Kommunikation und Marketing» wird im Detail überprüft und den Bedürfnissen / Möglichkeiten angepasst.
- Wegen der neuen Aufgaben und Verantwortlichkeiten werden die entsprechenden Stellen hinsichtlich ihrer Einreihung überprüft und angepasst.
- Für die Wahrnehmung der neuen Aufgaben und Verantwortlichkeiten sowie die Umsetzung neuer Produkte sind zusätzliche Infrastrukturmöglichkeiten zu schaffen.

Bildung und Erlebnis

Herausforderungen

Im Gegensatz zu vor rund 40 Jahren, als die schweizweit erste institutionalisierte Zoopädagogik im Tierpark Bern eingerichtet wurde, steht die Gesellschaft heute vor neuen, grossen Herausforderungen wie Klimawandel und Verlust der Biodiversität. Das Ziel ist nicht mehr «nur» zu informieren und zu faszinieren, sondern es gilt vielmehr auf die aktuellen Probleme aufmerksam zu machen und Möglichkeiten für ein aktives Engagement aufzuzeigen. Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE) wird zu einem wichtigen Bestandteil der Angebote.

Herausforderungen dabei sind:

- massive Zunahme der Anzahl Schulklassen in der Stadt Bern
- Budgets der Schulen für den Besuch von auserschulischen Lernorten ist beschränkt
- Fokussierung der Kinder und Jugendlichen auf digitale Welten
- Abstumpfung und Desinteresse gegenüber wichtigen Themen wie Artenverlust
- grosse Unterschiede zwischen den Schulklassen (Stadt-Land, Gesamtschulen u.a.)
- Schwierigkeit, in kurzer Zeit nachhaltig auf Kinder, Jugendliche und Erwachsene einwirken zu können
- Zielpublikum ist sehr heterogen (Familien, Kleinkinder, Schulkinder, Jugendliche, Erwachsene u.a.)
- fehlende Ressourcen, um die grosse Nachfrage bedienen zu können (Bildung wie auch Events)

Ziele

- Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen die Möglichkeit bieten, komplexe globale Zusammenhänge zu verstehen und sinnvolle Entscheidungen für die Zukunft zu treffen.
- Zielgruppen sind: Kinder im Vorschulalter, Schüler*innen, Jugendliche, Erwachsene, Familien, Senior*innen, Firmen und Menschen mit speziellen Bedürfnissen.
- Formale Angebote richten sich im schulischen Kontext nach dem Lehrplan 21.
- Auserschulische Angebote sind zunehmend auf Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE) ausgelegt.
- Alle Angebote basieren auf direkten Erlebnissen (nur was wir kennen, schützen wir).
- Durchgehendes Angebot für Kinder ab 3 bis 14 Jahren.
- Für interessierte Jugendliche besteht eine Plattform für aktives Mitarbeiten.
- Events (Verbindung von Information und Gastronomie) sind optimal ausgebaut. Regionalität, Nachhaltigkeit und Kreativität haben einen hohen Stellenwert.

«Für uns Lehrpersonen sind solch tollen Angebote ein Geschenk. Sowas können wir im Schulzimmer nicht bieten.»

Marisa Weber
Lehrperson, Schulhaus Pestalozzi, Bern

Umsetzung

- Gründung der «Dählhölzli Kids» – alle Kinder können Mitglied werden.
- Neue Angebote:
 - für Kinder zwischen 5 und 8 Jahren: z.B. tierische Bastelnachmittage.
 - für Kinder von 8 bis 10 Jahren: z.B. offene Forscher-Nachmittage (Forschen und Entdecken), evtl. mit Fokus Artenschutz und Biodiversität, mit abschliessendem Forscher-Diplom.
 - für Kinder ab 12 Jahren: Aufbau von Dählhölzli-Rangern.
- Schaffen von neuen Schulkursen und Workshops zu Themen wie z.B. «Insektensterben», «Grossraubtiere der Schweiz», «Workshop für die Vielfalt» u.a.
- Alle Angebote werden in Bezug auf «nachhaltiges Lernen» untersucht.
- Mehrsprachige Informationsvermittlung im gesamten Tierpark Bern.
- Entwickeln von neuen Informationssystemen, die modern und erlebnisorientiert sind.
- Alle Informationssysteme sind barrierefrei.
- Die Sektion «Bildung und Erlebnis» erhält zusätzliche Stellenprozent, um der hohen Nachfrage (besonders von Schulklassen) gerecht werden zu können.
- Schaffen von zusätzlichen Schulungsräumen und zusätzlichen Arbeitsplätzen.



Tiere

«Artenschutz ist essentiell für mich. Als Kuratorin kann ich meinen Beitrag leisten.»

Meret Huwiler
Sektionsleitung Tiere und Kuratorium 2

Herausforderungen

Im Tierpark Bern leben rund 3 500 Tiere von über 200 Arten. Der Schwerpunkt liegt auf europäischen Tierarten. Das Vivarium bietet Raum für Exoten und der BärenPark Raum für Braunbären als Wahrzeichen der Stadt Bern.

Das Wohl der Tiere steht im Tierpark Bern an erster Stelle. Das bedeutet, dass die Qualität der Tierhaltung sich den stetig steigenden Ansprüchen anpassen muss, neue Erkenntnisse aus der Wissenschaft umgesetzt und alte Konzepte kritisch hinterfragt werden. Mit der sich ändernden gesellschaftlichen Wahrnehmung müssen nicht nur sämtliche Vorgaben erfüllt, sondern auch übertroffen werden. Nur eine vorbildliche Tierhaltung ermöglicht den Besucher*innen, Tiere auf natürliche Weise zu erleben.

Die Haltung von potenziell gefährlichen Tierarten erfordert hohe Sicherheitsstandards, deren ständige Überprüfung sowie eine sorgfältige Betreuung. Den hohen Anforderungen muss während der Ausbildung und nach Anstellung der Tierpfleger*innen Rechnung getragen werden.

«Die Führung des Zuchtbuchs für den Eurasischen Luchs trägt zur internationalen Vernetzung und Artenschutzarbeit des Tierparks Bern bei.»

Dina Gebhardt
Sektionsleitung Tiere und Kuratorium 1

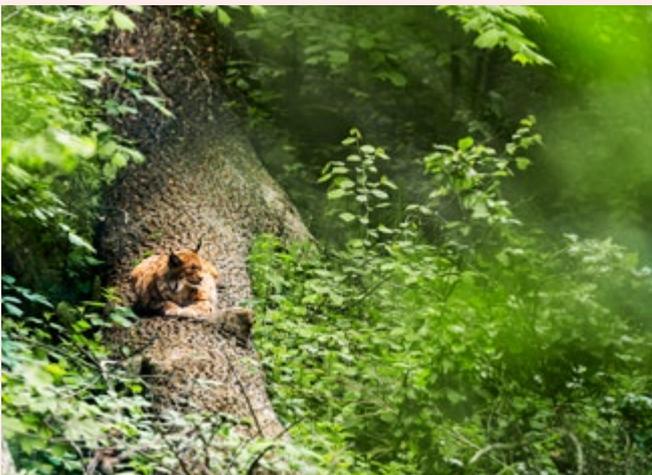
Die Auswahl der im Tierpark Bern gehaltenen Tierarten nimmt Rücksicht auf die Bedürfnisse der Tiere, auf welche Art und Weise man diesen in der Tierhaltung gerecht werden kann, welche pädagogische Rolle sie im Bildungsauftrag des Tierparks Bern einnehmen, welchen Bedrohungsstatus sie in der Natur haben und welche Möglichkeiten der Partizipation in artenschutzrelevanten Projekten sich daraus ergeben können. Bevorzugt werden Arten gehalten, die in der Natur als bedroht gelten oder dem Risiko einer Bedrohung ausgesetzt sind, losgelöst davon, ob sie auf der Roten Liste der IUCN (Welt-naturschutzorganisation) geführt werden oder nicht.

Ziele

- Im Tierpark Bern werden prioritär bedrohte europäische und im Vivarium ausgewählte exotische Tierarten gehalten.
- Der Tierpark Bern pflegt eine vorbildliche Tierhaltung mit höchstem Qualitätsanspruch.
- Mit Auge fürs Detail ist der Tierpark Bern der charmanteste Tierpark der Schweiz.
- Lebensraumnahe und Gemeinschaftsanlagen sind als Themenanlagen für Mensch und Tier bereichernd.
- Wissenschaftlich fundierte Arbeit bildet das Fundament der Tierhaltung im Tierpark Bern.
- Der Tierpark Bern ist Mitglied von zooschweiz, VdZ, EAZA und WAZA.
- Der Tierpark Bern ist in zahlreichen internationalen Gremien vertreten (IUCN, EAZA).
- Der Tierbestand wird geplant, um ex situ (Erhaltungszuchten) und in situ Projekte (Auswilderungsprojekte) langfristig unterstützen zu können.

Als wissenschaftlich geführter Tierpark muss der Tierpark Bern nicht nur die Standards der Schweizer Gesetzgebung erfüllen, sondern auch die Standards des Europäischen Dachverbandes (EAZA) und des Weltverbands der Zoos und Aquarien (WAZA). Nur so kann der Tierpark Bern sich international ausrichten, an Zuchtprogrammen teilnehmen und national wie auch international als glaubwürdiger Partner im Bereich des Natur- und Artenschutzes auftreten und agieren.

Die Mitarbeit in Zuchtprogrammen erfordert eine gewissenhafte Planung und Durchführung von Tiertransporten, die Einhaltung aller IATA-Normen, die Einhaltung der Schweizerischen Tierschutzverordnung, die Berücksichtigung der CITES-Richtlinien, die Zusammenarbeit mit dem Bundesamt für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen (BLV) und dem Amt für Veterinärwesen (AVET) sowie eine akribische Führung der Tierbestandsdatenbank im Zoological Information Management System (ZIMS) und die Teilnahme an nationalen wie auch internationalen Fachtagungen und Workshops.



Umsetzung

- Tieranlagen müssen laufend instand gehalten werden (gemäss TSchG / TSchVO, EAZA) sowie analog dem höchsten Sicherheitsstandard für Mensch und Tier gebaut werden.
- Um den hohen Standard einhalten zu können, sind geeignete Räumlichkeiten und Infrastrukturen unabdingbar:
 - Futtertierzucht
 - Futterküchen (hygienische Zubereitung von Futtermitteln)
 - Metzgerei
- Hintergrundanlagen für das Management für die Zucht bedrohter Arten.
- Lagerräumlichkeiten für Futter, Beschäftigungsmaterialien für Tiere etc.
- Für die Weiterentwicklung des Tierparks Bern werden wissenschaftliche Erkenntnisse durch Studien gewonnen. Diese fliessen laufend in die tägliche Arbeit ein.
- Erarbeitung und Umsetzung eines Institutional Species Plan (ISP), der darauf abzielt, bedrohte Tierarten zu halten und zu züchten.
- Breite internationale Vernetzung mit den Dachverbänden EAZA, WAZA, VdZ und Zooschweiz.
- Austausch von Erfahrungen und wissenschaftlichen Erkenntnissen.
- Teilnahme an Fachtagungen und Weiterbildungen.
- Nutzung der Online-Datenbank ZIMS: Beitrag zum weltweiten Austausch von Daten zur Tierhaltung und zum Artenschutz.
- Der Tierpark Bern übernimmt Verantwortung im Bereich Artenschutz.
- Mit der Erhaltungszucht nimmt der Tierpark Bern an Ex-situ-Zuchtprogrammen (EEP) teil und unterstützt In-situ-Projekte (Auswilderungsprojekte).
- Förderungsmassnahmen innerhalb und ausserhalb der Anlagen sollen Raum für Pflanzen, Insekten, Reptilien, Amphibien und Kleinsäuger schaffen. Dabei wird stark mit lokalen Natur- und Artenschutzverbänden zusammengearbeitet.
- Gute Kommunikation mit bundes- und kantonalen Ämtern betreffend Tierhaltung und Tierverkehr sowie enge Zusammenarbeit mit wissenschaftlichen Institutionen (Universitäten).

Tiermedizin, Wissenschaft und Forschung

Herausforderungen

Im Jahr 2018 wurde erstmals in der Geschichte des Tierparks Bern die Tiermedizin-Stelle fix als Stabsstelle besetzt. Bis zu diesem Zeitpunkt wurde der Tierarzt von extern im Auftragsverhältnis aufgeboden.

Die neue Regelung erlaubt seither eine intensivere und kontinuierliche gesundheitliche Begleitung des wertvollen Tierpark-Tierbestandes, womit auch die Vorschriften der kantonalen und internationalen Behörden an eine wissenschaftliche Einrichtung erfüllt sind.

Die neue Stelle beinhaltet nicht nur die eigentliche Überwachung der Tiergesundheit und des Tierwohls im Tierpark, sondern übernimmt überdies auch die wissenschaftliche Tätigkeit, die im Tierparkreglement als wesentlicher Aufgabenbestandteil festgehalten ist.

Es besteht dabei eine enge Zusammenarbeit mit verschiedenen Abteilungen der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Bern und mit diversen anderen wissenschaftlichen Institutionen im In- und Ausland. Der Tierpark Bern bietet Studierenden aus der Biologie, Zoologie sowie Tiermedizin die Möglichkeit, Praxiserfahrungen im Tierpark Bern zu sammeln und zu ausgewählten Themen Bachelor, Master oder Doktorarbeiten im Tierpark Bern durchzuführen.

Der Tierpark Bern nimmt in der Wildtierhaltung- und Pflege eine Vorreiterrolle ein.

Dr. Stefan Hoby
Zootierarzt

Erkenntnisse aus diesen Arbeiten tragen nicht nur zur Verbesserung der Tierhaltung und Tierbetreuung bei, sondern gewährleisten auch die Einhaltung der Richtlinien der Weltnaturschutzorganisation (IUCN) bei Auswilderungsprogrammen auf nationaler wie auch internationaler Ebene.

Ziele

- Der Tierpark Bern bietet seinen Tieren eine Gesundheitsversorgung und eine Fütterung nach dem aktuellen Stand der Wissenschaft und arbeitet nach dem Motto vorbeugen statt heilen. Alle Tiere im Tierpark Bern fühlen sich wohl!
- Dank seiner umfassenden Bemühungen auf allen Ebenen (Anlagengestaltung, Tierartenauswahl, Beschäftigung, Unterhalt, medizinische Vorsorge etc.) ist der Tierpark Bern DAS Musterbeispiel zeitgemässer Tierhaltung.
- Die Tiermedizin entscheidet bei der Tierbestandesplanung und beim Um- und Neubau von Anlagen mit, sodass die Aspekte der Tiergesundheit und des Tierwohls berücksichtigt sind.
- Der Tierpark Bern ist ein verlässlicher Partner für Wissenschaft und Forschung rund um Wildtiere und ihre Lebensräume. Der gesamte Tierbestand des Tierparks Bern steht für Forschung grundsätzlich zur Verfügung. Wissenschaftliche Erkenntnisse, die mithilfe des Tierparks Bern gewonnen werden, werden veröffentlicht.
- Der Zootierarzt / die Zootierärztin und die übrigen Naturwissenschaftler*innen des Tierparks Bern schaffen Wissen um die Tierwelt und die artgemässe Haltung von Wildtieren.

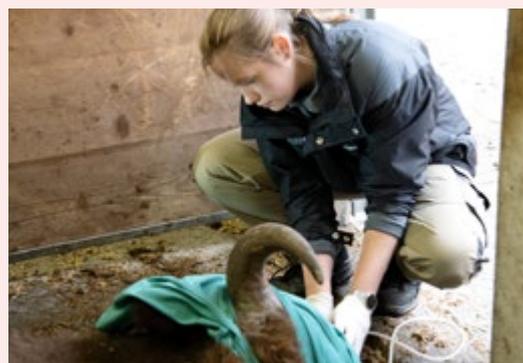
Neben der Direktorin und dem Tierarzt sind fünf weitere Naturwissenschaftler*innen (unterschiedliche Bereiche der Biologie) in den Sektionen Kommunikation, Tiere, BärenPark und Bildung im Tierpark Bern tätig.

Der Bereich Tiermedizin, Wissenschaft und Forschung stellt sich den folgenden Herausforderungen:

- Das Tierwohl und die Tiergesundheit stehen an oberster Stelle bei der Tierhaltung. Eine Optimierung ist fortwährend anzustreben und neue Erkenntnisse sind umzusetzen.
- Die Haltung und Zucht bedrohter Tiere erfordert eine geeignete, zweckmässige und hygienisch einwandfreie Infrastruktur, sodass auch eine Wiederansiedlung von Tieren nach den IUCN Reintroduction Guidelines möglich ist.
- Anlagen zur Zucht, zur Haltung von kranken Tieren oder von solchen in Vorbereitung auf anstehende Transporte sind mit der derzeitigen Infrastruktur nur im geringen Masse verfügbar und / oder entsprechen nicht den heutigen Erkenntnissen einer modernen Tierhaltung.
- Die räumlichen Voraussetzungen zur hygienischen und zweckmässigen Lagerung, Zubereitung und Verteilung von nachhaltigen Futtermitteln sind umzusetzen. Derzeit liegen Futterräume über das Areal verteilt, eine gemeinsame Logistik ist mit der gegebenen Infrastruktur nicht möglich. Betriebliche Abläufe sind als Konsequenz zeit- und kostenintensiv.
- Sowohl die gesetzlichen Auflagen als auch die Empfehlungen zur Haltung von Wildtieren müssen eingehalten bzw. übertroffen werden.

Umsetzung

- Die Infrastruktur zur tiermedizinischen Betreuung des wertvollen Zootierbestandes des Tierparks Bern und zur kurzzeitigen Pflege ausgewählter einheimischer Wildtiere aus dem Grossraum Bern ist zweckmässig und funktional.
- Die Infrastruktur zur Lagerung und Verteilung von Futtermitteln aller Art ist hygienisch einwandfrei und zweckmässig umgesetzt. Idealerweise ist sie in einem Ökonomiegebäude untergebracht.
- Der Tierpark Bern ermöglicht dank zweckmässiger, hygienisch einwandfreier Infrastruktur die Haltung und Zucht bedrohter Tierarten mit dem Ziel der Arterhaltung und Wiederansiedlung. Die Arbeiten werden wissenschaftlich begleitet und Erkenntnisse daraus veröffentlicht.
- Forschenden, die für den Tierpark Bern tätig sind, steht eine geeignete Infrastruktur (Arbeitsplatz, Labor etc.) zur Verfügung.
- Offene Fragestellungen zu Tieren im Tierpark Bern und deren frei lebenden Artgenossen werden bearbeitet. Gewonnene Erkenntnisse werden publiziert und umgesetzt. Schwerpunkte: Tiergesundheit, Tierwohl, Tierhaltung, Tiermanagement.



Kommunikation und Marketing

Herausforderungen

Die Anforderungen an Kommunikation und Marketing des Tierparks Bern sind mit der Einführung der Sonderrechnung und der rasanten Entwicklung der Online-Medien in den letzten Jahren stetig gestiegen. Wurde vor 10 Jahren fast ausschliesslich über klassische Medien und eine eher konservativ gehaltenen Website kommuniziert, tritt der Tierpark Bern heute mit einer modernen Website, geeigneten Social-Media-Kanälen und einem regelmässigen Newsletter auf. Die Marketingaktivitäten haben sich diversifiziert von Inseraten und PR-Artikeln in Printmedien zu einer Bandbreite von Offline, Online- und Social-Media-Massnahmen.

Knappe personelle Ressourcen stellen eine grosse Herausforderung dar. Das volle Potenzial an kommunikativen und marketing-technischen Aktivitäten sowie Bereiche hinsichtlich Fundraising, Spenden- und Sponsorenakquisition und -pflege stehen derzeit nur unzureichend zur Verfügung.

«Die Herausforderungen der Zukunft wird die Sektion Kommunikation und Marketing bestens meistern.»

Doris Slezak
Sektionsleitung Kommunikation und Marketing

Ziele Kommunikation

- Die Marke Tierpark Bern steht für moderne und wissenschaftsbasierte Tierhaltung, nachhaltige Qualität, anspruchsvolle und zukunftsgerichtete Innovation und erlebnisreiche Vielfalt.
- Der Tierpark Bern wird als wichtiger Player im Natur- und Artenschutz sowohl regional als auch national verankert.
- Der Tierpark Bern vermittelt und kommuniziert sein Engagement im Artenschutz national wie auch international.
- Der Tierpark Bern ist eine Plattform für Zusammenarbeit hinsichtlich einer Reihe von Fachgebieten wie Forschung, Tiermedizin, Natur- und Artenschutz, Tier- und Naturerlebnisse.
- Die Corporate Identity (CI) entspricht der neuen Strategie.

Ziele Marketing

- Der Tierpark Bern wird als eines der wichtigsten Naherholungsgebiete und eine der bedeutendsten Erlebniswelten im Raum Bern und Umgebung stärker und professioneller positioniert.
- Der Tierpark Bern steigert seine Eintritte und somit seine Einnahmen.
- Die Veranstaltungen des Tierparks Bern werden rege gebucht und das Potenzial voll ausgeschöpft.
- Die Akquirierung von Drittmitteln durch Spenden und Sponsoren wird intensiviert und die diversen Zielgruppen für Fundraising gepflegt.



Umsetzungen

- Manifestierung der Marke Tierpark Bern:
 - Medienanlässe, Medienmitteilungen, Medienpflege.
 - Print: Prospekte, Plakate u.v.a.
 - Website als zentrales Kommunikations- und Verkaufsportale stetig verbessern und optimieren.
 - Kommunikation über Social-Media-Kanäle diversifizieren.
 - Digital Marketing intensivieren und optimieren mit diversen Tools wie Online-Verkauf und Online-Ticketing.
 - Zielgruppe Jugend mit geeigneten Kommunikationsmitteln ansprechen.
 - Kooperationen mit Partnern wie Bern Welcome und Schweiz Tourismus intensivieren.
 - Die Corporate Identity wird weiterentwickelt und umgesetzt.
- Ausarbeitung von professionellen Instrumenten im Bereich Fundraising.
- Die personellen Ressourcen zur Umsetzung der Ziele werden zur Verfügung gestellt.
- Die räumlichen und technischen Ressourcen werden geschaffen.



BärenPark

Herausforderungen

Mit jährlich über 1,5 Millionen Besuchenden aus dem In- und Ausland ist der BärenPark die meistbesuchte Institution in Bern. Teile der Anlage stehen unter Denkmalschutz und kombiniert mit der langen Geschichte des historischen Bärengrabens stellen sie eines der wichtigsten Wahrzeichen der Stadt dar. Die lokale Bevölkerung nutzt den BärenPark zudem als beliebten Naherholungsraum und empfindet die Bären, die dort leben, als «ihre Berner Bären».

Unter diesen Voraussetzungen stehen folgende Herausforderungen im Zentrum:

- Die Haltung von Bären mitten in der Stadt Bern erfordert eine hohe Präsenz von Mitarbeitenden und aufwendige Sicherheitsvorkehrungen.
- Die hohe Anzahl von Gästen zu Spitzenzeiten erfordert Personal für Auskünfte und als Aufsicht.
- Die momentan unübersichtliche Eingangssituation ist unbefriedigend. Die Gäste erkennen nicht, dass sie im BärenPark angekommen sind.
- Der historische kleine Bärengraben wird für die Tierhaltung nicht mehr genutzt und ist öffentlich zugänglich: Eine attraktive Gestaltung und Nutzung für Informationen, Schulungen, Tagungen etc. würde eine witterungssichere Überdachung notwendig machen.
- Anbindung des BärenParks an das Dählhölzli.

Innerhalb des Tierparks Bern hat der BärenPark eine Sonderstellung, da er sich ausserhalb des Areal Dählhölzli befindet. Bezüglich Tierhaltung ist er als Revier definiert und ein*e Revierleiter*in steht ihm vor. Die Gesamtleitung des BärenParks obliegt der Leitung BärenPark.

Ziele

- Szenerie BärenPark: Die Eingangssituation und die Gästelentung müssen in diesem öffentlichen Raum so gestaltet werden, dass der BärenPark als solcher wahrgenommen wird und die Gäste zu den Informationen und zu den Tieren gelenkt werden. Es wäre wünschenswert, wenn sich die Gäste bereits am Bahnhof orientieren könnten, wie sie mit dem öffentlichen Verkehr zum BärenPark gelangen.
- Erlebnisort BärenPark: Bildung und Erlebnis sind eine der Hauptlegitimationen für das Halten von Wildtieren in menschlicher Obhut. Der BärenPark ermöglicht ein naturnahes Tiererlebnis, informiert über die Tiere und ihren Lebensraum und sensibilisiert für die Bedürfnisse der Bären. Umfassende fachliche Information und verschiedene Angebote für Erwachsene und Kinder tragen dem Rechnung.
- Kleiner Graben: Nutzung dieses historischen Ortes für Informationen zur Geschichte der Bärenhaltung in Bern, Schaffen von weiteren Erlebnissen, neue Kursangebote etc.
- Areal BärenPark: Aufwertung der Flächen innerhalb und ausserhalb der Anlagen zur Förderung der Biodiversität im Rahmen von Natur- und Artenschutzprojekten des Tierparks Bern.
- Mittels Informationen vor Ort und einem Erlebnisweg als Verbindung ins Dählhölzli werden Gäste animiert, auch das Dählhölzli zu besuchen.

«Der BärenPark, *das* Wahrzeichen von Bern. Mit grossem Aufwand und viel Herzblut machen wir Bären mitten in der Stadt erlebbar.»

Peter Schlup
Leiter BärenPark

Umsetzungen

- Szenerie BärenPark: Der «Eingang» zum BärenPark ist barrierefrei und ein Ort der Ankunft. Entsiegelte Flächen bieten Raum für Bäume, Bänke schaffen Sitzmöglichkeiten zum Verweilen. Auf Stelen, Plakate und anderweitige Ablenkungen wird verzichtet. Das Wahrzeichen BärenPark wird erkannt und historisch aufgearbeitet. Der Ort ist somit nicht nur ein Magnet für Touristen, sondern bietet auch den Menschen in Bern einen Ort zum Sein, Tierbeobachten und Staunen.
- Erlebnisort Bär: Angebot an Führungen, Schulkursen, Ferienpässen etc. weiterführen mit dem Ziel, die Faszination Bär erlebnisorientiert zu vermitteln.
- Kleiner Graben: Eine sinnvolle Nutzung bedingt eine witterungssichere Überdachung sowie eine Lösungsfindung im Einklang mit Nutzungsinteressen, Gästebedürfnissen und Denkmalschutz. Die Geschichte des BärenParks soll dort erlebbar werden.
- Areal BärenPark: Das Areal trägt gesamthaft zur Klimastadt Bern bei und hilft mit, die Biodiversität in Bern zu fördern. Einheimische Sträucher, Bäume und eine artenreiche Trockenwiese bieten Raum für Vielfalt. Flächen werden nach ökologischen Gesichtspunkten gepflegt, die Artenvielfalt erhalten und gefördert. Flächen ausserhalb der Anlage werden umgestaltet und so bewirtschaftet, dass Trockenwiesen, Hecken, Feuchtbiotop, Rückzugsorte, Nistplätze etc. für die einheimische Tierwelt entstehen.
- Anbindung BärenPark ans Dählhölzli: Ein attraktiver Erlebnisweg (Adventure Room) soll diese beiden Teile des Tierparks verbinden und Gäste animieren, vom BärenPark ins Dählhölzli zu gelangen und umgekehrt.



Natur- und Artenschutz

Herausforderungen

Laut Bundesamt für Umwelt (BAFU) ist der Zustand der Biodiversität in der Schweiz unbefriedigend. Die Hälfte aller Lebensräume und ein Drittel aller Arten sind bedroht, die genetische Vielfalt nimmt bei immer kleiner werdenden Populationen ab.

Der von der Europäischen Umweltagentur EEA im Jahr 2015 veröffentlichte Umweltbericht zeigt auf, dass die Schweiz bezüglich der Ausscheidung von Schutzgebieten von allen 38 untersuchten europäischen Ländern den letzten Platz belegt.

Auch Daten des BAFU belegen, dass es um die Biodiversität der Schweiz schlecht steht. Von den in der Schweiz bewerteten Arten (10 844) gelten 35 % (3 776) als gefährdet oder ausgestorben, weitere 12 % (1 282) als potenziell gefährdet. Laut Daten des BAFU weist die Schweiz von allen Industrieländern den höchsten Anteil an bedrohten Arten auf. Viele Lebensräume haben gewaltige Verluste erlitten.

Die bisherigen Bemühungen reichen nicht aus, um die Artenvielfalt in der Schweiz langfristig zu erhalten. Ein Aussterben auf lokalem, regionalem und nationalem Niveau findet statt.

Nur wenigen Menschen in der Schweiz ist bewusst, wie stark gewisse Tierarten vom Aussterben bedroht sind und was der Verlust der Biodiversität und der Vielfalt an Leben für unsere und vor allem für die Zukunft junger Generationen bedeutet. Die Natur mit ihren «Leistungen» – den so genannten Ökosystemleistungen – bildet die Grundlage des Lebens auf dieser Erde. Funktionsfähige Ökosysteme erbringen zahlreiche Leistungen von hohem ökologischem, wirtschaftlichem aber auch sozialem Wert und sind die Basis für die Gesundheit der Menschen und für eine zukunftsweisende Wirtschaft.

«Der Tierpark Bern ist für die Fischerei eine wertvolle Plattform, um dem Publikum die Faszination der Fische und die vielen Herausforderungen näherzubringen. Wir freuen uns auf eine Zusammenarbeit im zukünftigen Fischzentrum Schweiz in Moosseedorf.»

Adrian Aeschlimann
Geschäftsführer Schweizerisches Kompetenzzentrum
Fischerei und Stiftung Fischzentrum Schweiz



Ziele

- Der Tierpark Bern wird regional als die wichtigste Bildungsinstitution der Stadt Bern für die Themen der nachhaltigen Entwicklung sowie den Natur- und Artenschutz wahrgenommen.
- Der Tierpark Bern wird als wichtiger Partner für seinen Einsatz zum Erhalt der regionalen Biodiversität geschätzt.
- Der Tierpark Bern unterstützt regionale, nationale und internationale Natur- und Artenschutz-Projekte.
- Alle Tieranlagen sind Biotoplanlagen, die einmalige Einblicke in das Leben der Tiere und ihren Lebensraum erlauben.
- Alle Tieranlagen bieten der regionalen Biodiversität Raum.



Umsetzung

- Förderung der Umweltbildung auf allen Ebenen
- Lebensräume für regionale Arten im Tierpark Bern wie auch ausserhalb des Tierparkareals aufwerten und erhalten
- Förderung der Zusammenarbeit mit regionalen Partnern im Bereich des Natur- und Artenschutzes
- Unterstützung internationaler Partner in ihren Bemühungen zum Natur- und Artenschutz
- Zucht seltener Tierarten mit dem Ziel, langfristig genetisch gesunde Populationen zu erhalten und zu ihrem Schutz beizutragen
- Beteiligung an Auswilderungen / Wiederansiedlungen ausgewählter Arten
- Generieren von Drittmitteln in den Fonds für Natur- und Artenschutz

Ökologische Infrastruktur

Herausforderungen

Der Tierpark Bern fokussiert bei seiner strategischen Ausrichtung vermehrt auf Aspekte der Biodiversität, der lokalen Artenvielfalt und der Lebensraumförderung. Durch seine Lage an der Aare nimmt der Themenbereich «Gewässer» zwangsläufig einen wichtigen Stellenwert ein. Die Herausforderungen, den Dalmazibach wie auch die Anlagen entlang der Aare aufzuwerten und im Sinne der ökologischen Infrastruktur zu fördern, nimmt in Zukunft einen hohen Stellenwert ein.

Besonders der Dalmazibach weist hinsichtlich der morphologischen Verhältnisse zahlreiche Defizite auf. Im Bereich der Eindolung unter dem bestehenden Betriebsgebäude kann das Gewässer seine Funktionen nur eingeschränkt wahrnehmen. Der Dalmazibach weist eine gestreckte und kanalisierte Linienführung auf, die Vielfalt an Fließstufen und die Variabilität an Fließgeschwindigkeiten ist gering.

Daneben fehlen ausreichend Orte für ökologisch wertvolle Uferpartien. Die durchgehend starke Beschattung lässt kein oder nur ein sehr geringes Wachstum von Wasserpflanzen zu. Die mit Feinsedimenten überdeckte Sohle weist wenig geeignete Sauerstoffverhältnisse für eine bachtypische Vielfalt an Wasserinsekten auf. Mit Ausnahme des Abschnitts beim Waschbärengehege ist der Dalmazibach weder einsehbar noch wahrnehmbar. Im Bereich des Parkplatzes verhindert ein dichter Ufergehölzsaum den freien Blick auf das Gewässer. Die Anlagen des Kinderzoos verunmöglichen den Zugang zum Gewässer. Das Gewässer fließt teilweise stark eingetieft und es besteht keine Zugangsmöglichkeit, wodurch dieses für die Zoobesucher*innen nicht erlebbar ist.

Ziele

- Der Tierpark Bern stellt bei der Umsetzung seiner Neubauprojekte möglichst grosse Flächen für Wasser- / Gewässerlebensräume zur Verfügung.
- Der Tierpark Bern lässt sein Gebrauchswasser wo möglich offen abfließen.
- Der Tierpark Bern setzt im Zusammenspiel von Ökologie, Erlebbarkeit, Erfahrbarkeit und Wissensvermittlung der Gewässer- / Wasserlebensräume neue Massstäbe.
- Die Aareuferanlagen integrieren in ihrer zukünftigen Entwicklung die Themen «Ökologie, Naturschutz und Revitalisierung».
- Im Bereich des heutigen Kinderzoos liegen die Schwerpunkte bei der «Erlebbarkeit und Erfahrbarkeit des Gewässers».

Umsetzung

- Der Tierpark Bern setzt die Revitalisierung / ökologische Aufwertung der Aareuferanlagen zeitnah und schrittweise um.
- Der Tierpark Bern gewichtet die Revitalisierung / ökologische Aufwertung des Dalmazibachs als Schlüsselement hinsichtlich der Neugestaltung des heutigen Kinderzoos.
- Der Tierpark Bern prüft die Umsetzung von zusätzlichen Wasser-Gestaltungselementen auf dem Areal durch die Schaffung von Gewässerabschnitten mit offener Linienführung in Bereichen bestehender Rohrleitungen.



Stadttauben

Von 10 000 eher ungesunden zu 1500 gesunden Stadttauben.

Herausforderungen

Grosse und unkontrollierte Stadttaubenpopulationen sorgen in Städten oft für Unmut. Eine hohe Dichte von Tauben auf Gebäuden, öffentlichen Plätzen, Strassen und Parkanlagen führt in vielen Fällen zu starken Verunreinigungen. Nicht kontrollierte Tierbestände und unkontrollierte Fütterungen tragen dazu bei, dass Tauben häufig Träger von Krankheiten sind.

Kaum eine Stadt verfügt über gesamtheitliche und langfristig umsetzbare Massnahmen, um die Taubenbestände kontrollieren zu können.

In den 90er Jahren lebten in der Stadt Bern schätzungsweise 10 000 Tauben. 2011 wurde die Zuständigkeit der Taubenkontrolle dem Tierpark Bern übergeben – mit dem Ziel, langfristig ausgelegte Massnahmen zur Betreuung und Pflege eines gesunden und zahlenmässig limitierten Taubenbestands zu etablieren.

Seitdem hat der Tierpark Bern 8 funktionale Taubenschläge in der Innenstadt Bern gebaut. Die Vögel werden artgerecht gefüttert, gepflegt, der Bestand regelmässig kontrolliert und reguliert. Medizinische Kontrollen und eine Behandlung der Tiere werden nach Bedarf durchgeführt.

Seit Übernahme durch den Tierpark Bern wird die Taubenpopulation der Stadt Bern konstant auf einer Grösse von 1 000 bis 1 500 Tauben gehalten. Die Tiere sind gesund, ihre Zahl den Standorten angepasst. Bereiche ausserhalb der Innenstadt Bern können zurzeit durch den Tierpark Bern nicht betreut werden. Um diese Bereiche ebenfalls betreuen zu können, benötigt der Tierpark Bern weitere Mittel.



Ziele

- Die Stadt Bern hat einen dauerhaft gesunden Taubenbestand von 1 000 bis 1 500 Tauben, der durch den Tierpark Bern betreut und gepflegt wird.
- Die Stadt Bern hat mit Tauben Bern eine professionelle Anlaufstelle für Stadtberner*innen, öffentliche Ämter, Verwaltungsstellen und Gewerbetreibende.
- Durch die zahlenmässig begrenzte Taubenpopulation wird die Stadtaube von der Bevölkerung nicht als Plage, sondern als Mitgeschöpf angesehen.
- Die Stadt Bern hat ein Taubenkonzept, das national wie auch international angesehen ist und anderen Städten als Vorbild dient.

Umsetzungen

- Der Tierpark Bern erhält zusätzliche Mittel, um die Massnahmen auf weitere Wohnquartiere ausdehnen zu können.
- Der Tierpark Bern sensibilisiert zusammen mit der Kantonspolizei die Bevölkerung, die Tauben nicht zu füttern. Dies hilft der Gesundheitshaltung der Vögel, senkt den Betreuungsaufwand und somit die Kosten.

Inklusion

Der Tierpark Bern im Wald und an der Aare ist, wie auch sein Eingangsbereich im Zentrum, in Zukunft für Menschen mit Beeinträchtigungen erreichbar. Spannende Angebote werden die Attraktivität des Tierparks Bern für alle Menschen erhöhen.

Herausforderungen

Als der Tierpark Bern 1938 eröffnet wurde, und auch im Zuge der nachfolgenden Ausbauschritte, war Inklusion noch kein Thema. In der Schweiz trug das Behindertengleichstellungsgesetz aus dem Jahr 2004 und die Ratifizierung der UNO-Behindertenrechtskonvention von 2014 dazu bei, dass Menschen mit Behinderungen als grösste Minderheitengruppe mit knapp 20 % der Bevölkerung zunehmend an allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens teilhaben können.

In der Bauverordnung (Art 85) zum Baugesetz des Kantons Bern wird die Einhaltung der Norm SIA 500 verbindlich erklärt. Sie besagt, dass Bauten und Anlagen hindernisfrei zu erstellen und zu erneuern sind. Auch der Gemeinderat der Stadt Bern hat in mehreren Beschlüssen seinen Willen bekundet, inklusive Anlagen zu fördern.

Das Dählhölzli mit seinen schönen Anlagen im Wald und an der Aare ist heute nur schwer für Menschen mit Beeinträchtigungen zu erreichen. Die Wege sind lang, zum Teil sehr steil und im Zugangsbereich uneben.

«Für mich als Stadtberner sind der BärenPark sowie das Dählhölzli wichtige Bestandteile von Bern. In meinen Augen bieten die beiden Orte mit ihrer Vielfalt an Natur und Tieren einen wunderbaren Bezug zu unserer diversen und ebenfalls vielfältigen Gesellschaft. Dies gilt es zu bewahren und zu fördern. Daher liegt es in unserer gemeinsamen Verantwortung, diese Örtlichkeiten inklusiver zu gestalten.»

Louis Amport
Fachmann Mobilitätseinschränkung, Rollstuhlfahrer, Unternehmer «inclusion gmbh»

Der Zufahrtsweg zum Zentrum ist für den öffentlichen Verkehr gesperrt. In unmittelbarer Nähe des Eingangs gibt es keine Behinderten-Parkplätze.

Die ÖV-Anbindung – besonders der Anschluss Ka-We-De – ist nicht barrierefrei. Einmal an der Aare, ist es für mobilitätseingeschränkte Menschen unmöglich, allein zurück zur Bushaltestelle zu gelangen.

Die Räumlichkeiten in der Verwaltung und in der Ökonomie schliessen derzeit Menschen mit Behinderungen aus. Der Zugang zum Schulraum sowie zu anderen Räumlichkeiten sind eng und unpassend. WC-Anlagen im nicht öffentlichen Bereich sind nicht barrierefrei. Der Dählhölzli-Zoo ist bereits heute weitgehend barrierefrei erlebbar. Ebenso das neue EulenBistro.



Ziele

- Die Hinleitung von den ÖV-Stationen zu den Eingängen Dählhölzli sind barrierefrei.
- Mobilitätseingeschränkte Menschen können die Höhendifferenz zwischen Aare und Dählhölzli-Wald selbstständig überwinden. Es befinden sich Parkplätze für mobilitätseingeschränkte Menschen in direkter Nähe zum Eingang.
- Auf dem gesamten Areal des Tierparks werden barrierefreie Informationen zur Verfügung gestellt.
- Erlebnisse und Angebote für Menschen mit Beeinträchtigungen werden angeboten.
- Die Räumlichkeiten der Verwaltung sind an die Bedürfnisse von Menschen mit Beeinträchtigungen angepasst und entsprechen den Vorgaben der Stadt Bern.
- Die Website des Tierparks ist barrierefrei.

Umsetzung

- Die neue Eingangssituation im AareArtenschutz-Zentrum gewährleistet die barrierefreie Verbindung der beiden Ebenen Aare und Wald. Ein zweiter Eingang im oberen Bereich erlaubt den direkten Zugang von der Thormannstrasse und vermeidet umständliche Wegführungen.
- Die Wahrnehmung des AareArtenschutzZentrums erleichtert die Hinleitung zum eintrittspflichtigen Teil des Dählhölzli-Zoos. Hinweistafeln im oberen Bereich erleichtern das Auffinden der Eingänge.
- Die Website wird angepasst, ebenso die Informationsplattformen im gesamten Areal des Tierparks Bern.
- Zur Sicherstellung, dass alle Massnahmen zur Inklusion frühzeitig in die Planung einfliessen, wird eine enge Zusammenarbeit mit Behindertenorganisationen gesucht und gepflegt.
- Optimiertes Fundraising unterstützt die Bemühungen des Tierparks Bern, ein inklusiver Tierpark der Zukunft zu werden.

Mobilität

Herausforderungen

Das sehr stark genutzte Umfeld des Dählhölzli stellt den Tierpark Bern und seinen Betrieb aufgrund der zahlreichen Nutzungen vor mehrere Herausforderungen. Im Bereich der Mobilitätsinfrastruktur – in der gemeinsamen Nutzung von öffentlich zugänglichen Parkplätzen und Veloabstellplätzen – ergeben sich Synergien, aber auch Abhängigkeiten.

Hierzu gehören insbesondere:

- gratis zugängliche Tieranlagen des Tierparks Bern entlang der Aare, oben im Wald und im eintrittspflichtigen Zooteil;
- das Restaurant Dählhölzli und das Restaurant Essort;
- die Aareuferwege zum Spazieren, Joggen und als Wege für den «Aareschwumm»;
- die angrenzenden Wiesen und Uferabschnitte zum Verweilen;
- die Sportanlagen Ka-We-De, Schönau und die Tennisplätze;
- der Dählhölzliwald zum Spazieren, Joggen und Erholungsuchen;
- eine Kita, ein Kleingewerbe und die Anwohnerschaft.

Im Jahr besuchen rund 320 000 Menschen den Dählhölzli-Zoo und rund 1,2 Millionen Besucher*innen den Aarebereich des Dählhölzli.

Das derzeitige Mobilitätsangebot des Dählhölzli sieht folgendermassen aus:

Fussverkehr

- Entlang der Aare befinden sich beidseitig beliebte Spazierwege. Auf der Nordseite befinden sich die AareAlpen und die Aareuferanlagen des Dählhölzli, die vom öffentlichen Uferweg einsehbar sind.
- Das Dählhölzli ist über den Tierparkweg zu erreichen, welcher autofrei ist (ausgenommen Unterhaltsfahrzeuge der Stadt).
- Der Dählhölzliwald ist mit vielen Fusswegen erschlossen.

Fahrradverkehr

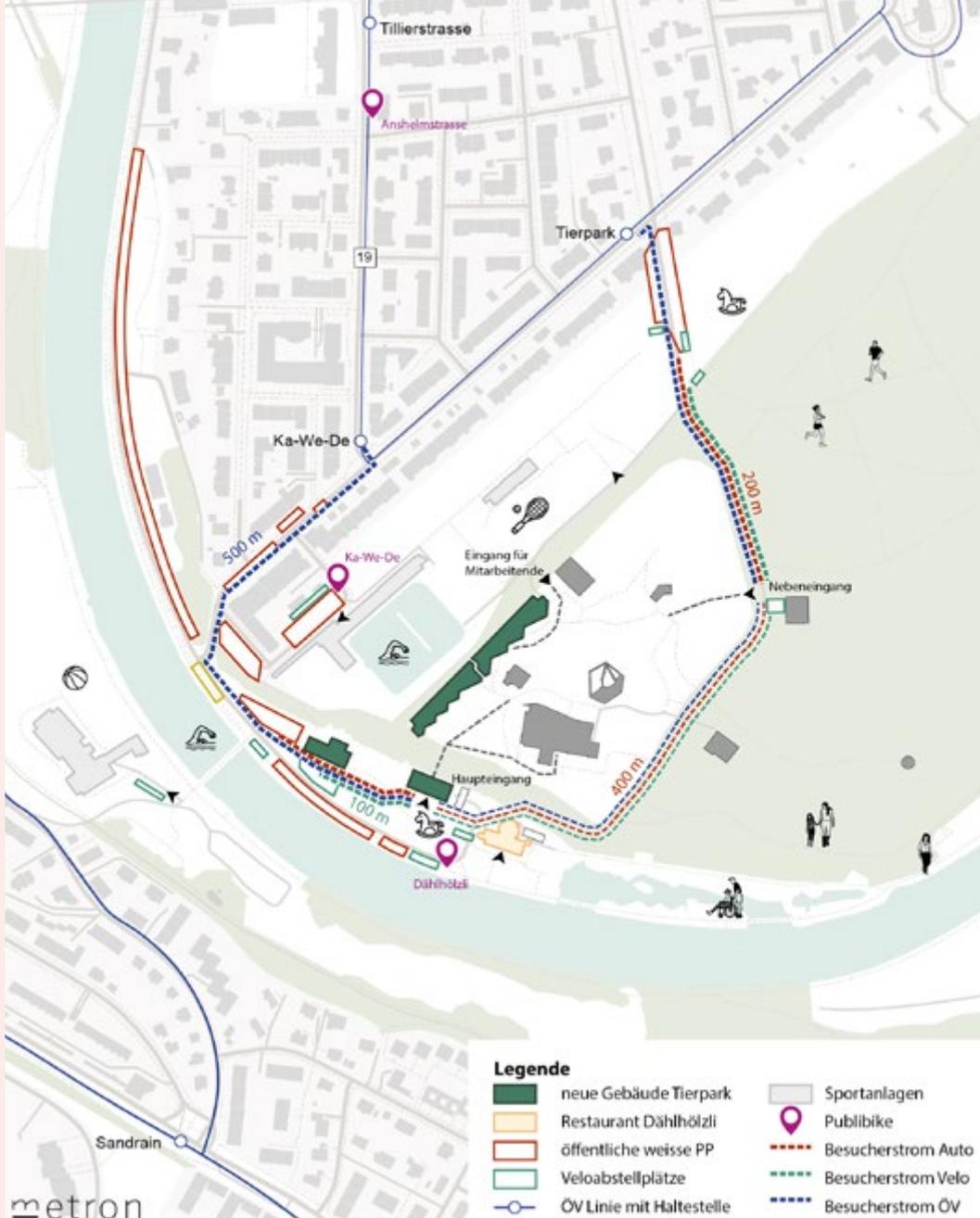
- Derzeit gibt es 82 Veloabstellplätze (VAP) und 2 PubliBike-Standorte.
- VAP sind beim Parkplatz Thormannstrasse und unten am Dalmaziquali vorhanden.
- Die VAP vor dem Restaurant Dählhölzli dienen als Verkehrssperre, um wildes Parkieren und Wendemanöver beim Spielplatz zu reduzieren.
- Publibike-Stationen (öffentliches Veloverleihsystem) befinden sich bei der Ka-We-De und beim Spielplatz.

Busverkehr

- Die Buslinie 19 Bern, Elfenau – Spiegel, Blinzern verbindet das Dählhölzli direkt mit dem Bahnhof Bern.
- Die Haltestellen Ka-We-De und Tierpark sind beide ungefähr gleich weit vom heutigen Eingang des Dählhölzli entfernt. Das Dählhölzli via Haltestelle Ka-We-De zu erreichen, ist aufgrund der Steigung für mobilitätseingeschränkte Menschen fast unmöglich.

Motorisierter Individualverkehr (MIV):

- Insgesamt sind 194 Parkplätze (PP) vorhanden.
- Der Tierpark besitzt keine eigenen PP für Besucher*innen.



- Öffentliche, weisse PP liegen im Norden auf der Thormannstrasse, an der Aare am Dalmaziwai sowie auf einer höher gelegenen Parzelle in der Kurve zur Jubiläumsstrasse. Bei der Sportanlage Ka-We-De und auf der Jubiläumsstrasse gibt es weitere öffentliche, weiss markierte Parkplätze, allesamt mit zeitlicher Beschränkung und Bewirtschaftung.
- Bei der Wegführung vom Ostring herkommend, wird der MIV auf den Parkplatz Thormannstrasse geleitet. Von Westen kommend wird der Verkehr über die Aegertenstrasse / Jubiläumsstrasse hinunter zur Aare auf den Dalmaziwai geführt.
- Der MIV kann bis zum Wendepunkt zwischen Spielplatz und Restaurant Dählhölzli fahren und dort wenden.

Ziele

- Das Dählhölzli ist mit dem ÖV gut erreichbar. Insbesondere die Verbindung zum Bahnhof Bern muss für regionale und überregionale Besuchende sichergestellt sein.
- Der bezahlte wie auch der frei zugängliche Bereich des Dählhölzli ist für Menschen mit Beeinträchtigungen barrierefrei erreichbar.
- Wege zum und im Dählhölzli sind für Fussgänger*innen attraktiv.
- Der Veloverkehr erhält Priorität. Ein ausreichendes Angebot an Veloabstellplätzen ist vorhanden.
- Gemäss Stadtentwicklungskonzept der Stadt Bern (2016) wird das Parkplatzangebot für den MIV nicht erweitert.
- Die Klimastrategie der Stadt Bern ist die leitende Basis des Mobillkonzeptes des Tierparks Bern.

Umsetzung

Etappe 1

Mit dem Bau des neuen Ökonomiegebäudes wird gleichzeitig der Kinderzoo aufgehoben. Es ist damit zu rechnen, dass das Interesse der Gäste sich nun mehr auf die kostenfrei zugänglichen Anlagen an der Aare und im Wald fokussieren wird.

Die Anzahl Parkplätze auf dem unteren Aareparkplatz verringert sich von 22 auf 17 Plätze. Vor dem neuen Ökonomiegebäude ist ein grosser Veloabstellplatz für ca. 100 Velos und ein weiterer Veloabstellplatz im Norden vorgesehen. Das generelle Mobilitätsverhalten der Besuchenden wird sich nicht verändern, da der Eingang des Dählhölzli am gleichen Ort ist. Der Druck auf die Parkplätze an der Aare infolge einer leichten Reduktion der Anzahl Parkplätze erhöht sich geringfügig.

Etappe 2

Mit der zweiten Etappe wird der neue Haupteingang inklusive des ihn umgebenden Areals ökologisch aufgewertet und als «Erlebnisort Aare» inszeniert. Die Kasse und der Empfang befinden sich nun auf Höhe des Aareufers und nicht mehr beim Vivarium. Der Druck auf die unteren Parkplätze wird zunehmen. Die Kasse 2 auf dem nördlichen Teil des Tierparkwegs wird helfen, diesem Druck entgegenzuwirken, ist es doch ein attraktiver Eingang für Dählhölzli-Kenner*innen, aber auch für Menschen mit körperlichen Beeinträchtigungen, da er einfach und barrierefrei erreichbar ist.

Etappe 3

Bei der dritten Etappe wird das neue Verwaltungsgebäude gebaut und ein Mitarbeiteneingang entsteht. Dies wird die Kennwerte der Mobilität sowie das Mobilitätsverhalten der Besuchenden nicht beeinflussen.

Durch den neuen Haupteingang wird die Bushaltestelle «Ka-We-De» wesentlich attraktiver. Es wird im Namen der Haltestelle, heute Ka-We-De, auch das Wort «Tierpark» Platz finden. Das wird vielen Menschen helfen, an der richtigen Haltestelle auszusteigen und den direktesten Weg zum neuen Haupteingang zu finden. Um den Zugang zur Bushaltestelle Ka-We-De für mobilitätseingeschränkte Menschen zu gewährleisten, ist ausserdem über eine Verlegung der Haltestelle nachzudenken. Der derzeitige Weg ist zu steil. Vor dem Ökonomiegebäude ist ausreichend Raum für eine Wendeschleife, sodass auch über zukünftige Varianten mit einem «Shuttlebus»-System nachgedacht werden kann.

«Es ist immer wieder schön, die Tiere zu beobachten. Super gelegen an der Aare, im Wald und trotzdem in der Stadt Bern. Einzigartig.

R. Zaugg
Besucherin

Energie- und Klima

Die bereits umgesetzten plus die projizierten Massnahmen sorgen bis 2026 für eine Reduktion des Energiebezuges von über 50%.

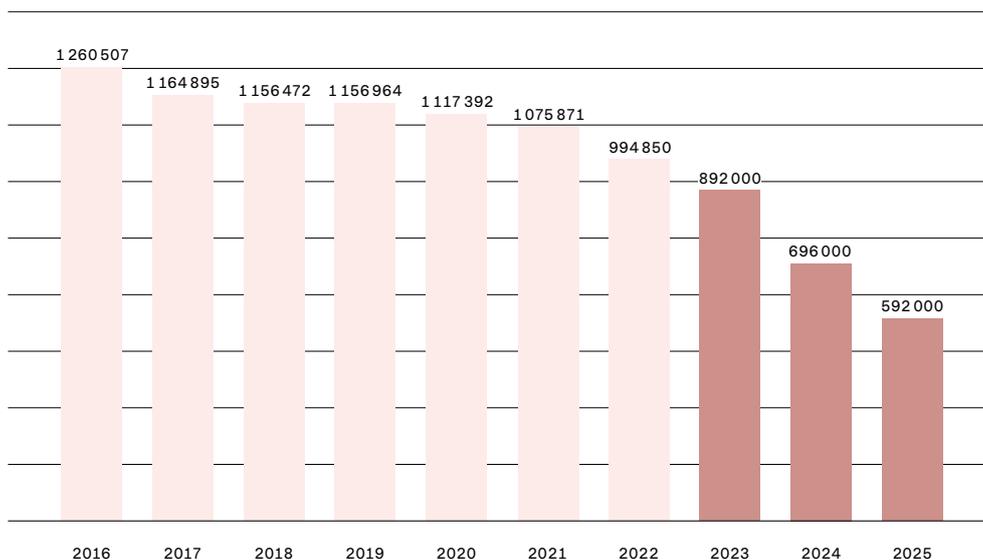
Herausforderungen

Der Tierpark Bern ist sowohl als städtische Abteilung wie auch als naturnahe öffentliche Institution gehalten, haushälterisch mit seinen Ressourcen umzugehen. Mit einem jährlichen Energieverbrauch von mehr als 0,5 GWh ist der Tierpark Bern gemäss dem kantonalen Energiegesetz (KE nG) in der Pflicht, Massnahmen zur Steigerung der Energieeffizienz zu treffen. Das Klimareglement (KR) der Stadt Bern verlangt, dass die Ziele des Klimaübereinkommens von Paris vom 12. Dezember 2015 erreicht werden.

Ziele

- Die gesetzlichen Vorschriften (KE nG und KR) müssen eingehalten werden. Die darin formulierten Zielvorgaben werden erreicht und teilweise überschritten.
- Bis 2035 produziert der Tierpark Bern seine benötigte Energiemenge selbst. Er wird zur Netto-Null-Institution.
- Bis 2025 erarbeitet der Tierpark eine Klima-strategie mit dem Ziel, bis 2035 eine CO₂-neutrale Abteilung der Stadt Bern zu werden.

Energieverbrauch Entwicklung und Prognose 2016 bis 2025



Umsetzung Energie

Aktuelle Energieprojekte

Bereits beim Neubau des Vivariums im Jahr 1986 war man sich der Energiethematik bewusst und hat für die damalige Zeit modernste Technik verbaut. Zwei leistungsfähige Wärmepumpen und eine effiziente Wärmerückgewinnung legten bereits früh den Grundstein, möglichst wenig fossile Energieträger zu verbrauchen. Einzig das fast neunzigjährige Ökonomiegebäude unten an der Aare wird noch mit Gas beheizt. Mit diversen Massnahmen in den letzten Jahren konnte der Energieverbrauch Schritt für Schritt gesenkt werden. So wurden unter anderem konsequent alle tropischen Wasserkompartimente mit Wärmetauschern ausgestattet, die Beleuchtung auf LED umgebaut und mit einer intelligenten Steuerung versehen, die Wärmerückgewinnung aus den Kälteanlagen installiert etc. Trotz relevanter zusätzlicher Verbraucher zeigen die bereits umgesetzten Massnahmen eine Wirkung von 17 % Energieersparnis. Seit geraumer Zeit sind neue, energierelevante Projekte in der Planung. Einige Projekte bringen eine Energieeinsparung, andere dienen der Energieproduktion.

Geplante Energieprojekte

2023

Trinkwasserkraftwerk

160 000 kWh/a

2023

Photovoltaikanlage Dach Vivarium

45 000 kWh/a

2024

Sanierung Haustechnik Vivarium

200 000 kWh/a

2024

Photovoltaikanlage Dach Bärenwaldhaus

35 000 kWh/a

2025

Photovoltaikanlage Dach Bezoarstall

25 000 kWh/a

Durch die aktuell hohe Grundlast können 100 % der intern produzierten Energie inhouse verwendet werden. Dadurch reduziert sich die Amortisationszeit der Anlagen erheblich.

Die bereits umgesetzten plus die projektierten Massnahmen sorgen bis 2026 für eine Reduktion des Energiebezuges von über 50 %. Die weitere Timeline ist schwierig zu prognostizieren, hängt sie doch stark von den künftig baulichen Möglichkeiten ab. Neue Gebäude werden als Netto-Null- bis Netto-Plus-Häuser konzipiert. Das heisst, sie produzieren gleich viel oder mehr Energie als deren Betrieb verbraucht. Die Turbinierung der Sauberwasserkanalisation, zusätzliche PV-Anlagen, die Nutzung der Windkraft etc. bieten weitere grossartige Möglichkeiten zur nachhaltigen Eigenenergieproduktion.

«Den Tierpark energetisch in eine nachhaltige Zukunft zu führen ist eine grosse, aber äusserst befriedigende Herausforderung.»

Jürg Hadorn
Sektionsleitung Projekte

Umsetzung Klima

Als Tierpark mit einem Tropenhaus und vielen grosszügigen Wasseranlagen ist der Bedarf an Wärmeenergie notgedrungen gross. Dementsprechend ist die Auswahl der Energieträger für das Klima von zentraler Bedeutung. Über 95 % der verbrauchten Energie im Tierpark stammt aktuell aus Wasserkraft. Diese gilt als fast CO₂-neutral. Die restlichen 4,8 % bestehen aus Erdgas mit 25 % Biogasanteil. Der CO₂-Anteil der Gasheizung vom Ökonomiegebäude ist mit 12,4 Tonnen aber fast gleich gross wie der CO₂-Anteil der fast 1,2 GWh aus Wasserkraft, nämlich 12,8 Tonnen.

Über die Energieträger können seit vielen Jahren belastbare Aussagen gemacht werden, sind hier doch die Zahlen und die CO₂-Äquivalente hinreichend bekannt. Anders sieht es jedoch in den Bereichen Verbrauchs- und Baumaterialien, Tierfutter, Entsorgung, Datenverarbeitung, Gäste, Gastronomie etc. aus. Eine detaillierte CO₂-Bilanz für den Tierpark ist am Entstehen.

Scope 1 – direkte Emissionen: werden vom Unternehmen verantwortet oder kontrolliert. Dazu gehören z.B. der Verbrauch von Erdgas, Öl, Diesel, Benzin und Kältemittel.

- Umrüstung der Fahrzeugflotte, zwei E-Fahrzeuge sind bereits im Einsatz. Ein Dieselfahrzeug sowie Baumaschinen, Stapler und Motorkarette werden beim Erreichen ihres End of Life mit E-Geräte ersetzt.
- Neubau Ökonomiegebäude und damit Ersatz der letzten Gasheizung im Tierpark.

Scope 2 – indirekte Emissionen: aus eingekaufter Energie wie z.B. Strom oder Fernwärme, ausserhalb der eigenen Systemgrenzen erzeugte Emissionen, die aber vom eigenen Unternehmen verbraucht werden.

- Eigenenergieproduktion steigern mittels Photovoltaik, Solarthermie und Wasserkraft. Die daraus folgenden Emissionen werden dann zu Scope-1 zugerechnet.
- Reduktion des Energieverbrauches durch Optimierung der Prozesse.
- Reduktion des Energieverbrauches und Steigerung der Energieproduktion durch Netto-Null- und Netto-Plus-Gebäude.

Scope 3 – indirekte Emissionen: innerhalb der Wertschöpfungskette das Ergebnis von Aktivitäten aus Anlagen, die nicht im Besitz des Unternehmens sind oder nicht von ihm kontrolliert werden, aber das Unternehmen diese Aktivitäten unmittelbar beeinflusst. Zweifelsfrei die schwierigste Gruppe, da sie nur indirekt beeinflussbar ist und nur begrenzt erfasst werden kann. Sie beinhaltet z.B. die Lieferanten, das Essensangebot, die Mobilität der Gäste, die Informatik, die Aktienfonds der Pensionskasse etc.

- Mittels Mobilitätskonzept die Verkehrsmittelwahl der Gäste beeinflussen, weg vom MIV, hin zum ÖV und Langsamverkehr.
- Möglichst regionale, nachhaltige und saisonale Produkte kaufen und einsetzen (Futtermittel, Lebensmittel für Gäste).
- Lieferwege verkürzen durch Zusammenarbeit mit regionalen Partnern.

Finanzen

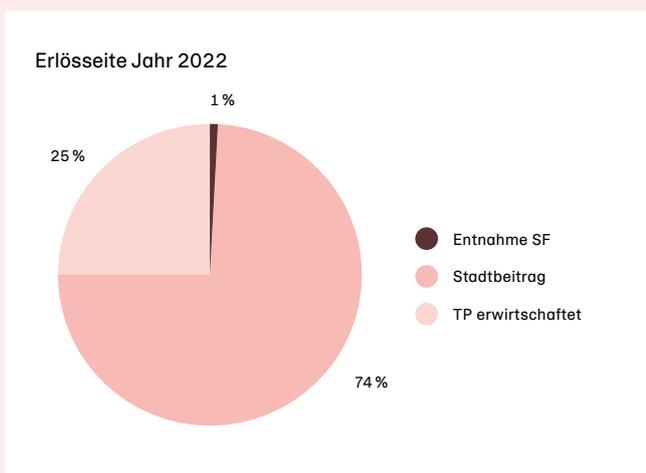
Die Entwicklung des vom Tierpark Bern eigenständig erwirtschafteten Erlöses ist hocheufreudlich. Er konnte von 1,8 Mio. Franken im Jahr 2015 auf 2,4 Mio. Franken im Jahr 2022 gesteigert werden. Das entspricht einer Zunahme von 33 %.

Herausforderungen

Ist-Zustand Einnahmen

Der städtische Zuschuss an die Sonderrechnung mit Spezialfinanzierung wurde 2015 aus einer Mischrechnung (Durchschnitt des Nettoglobalkredites 2010 – 2014, abzüglich eines wiederkehrenden Sparbeitrages von jährlich 300 000 Franken) festgelegt und kam damit auf ca. 7 Mio. Franken zu liegen. Die Differenz zu den effektiven Betriebskosten muss der Tierpark selbst erwirtschaften. Der Aufwand betrug im Jahr 2022 9,94 Mio. Franken. 2,45 Mio. Franken konnte der Tierpark im Rekordjahr 2022 eigenständig einnehmen.

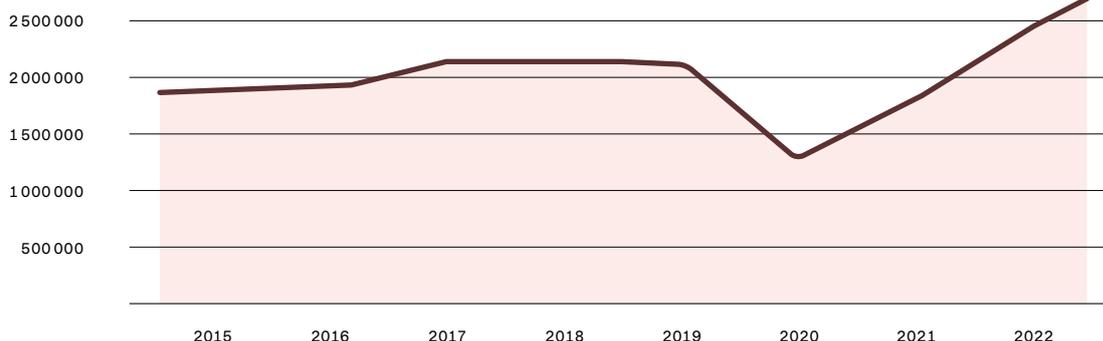
74 % der Einnahmen stammen aus dem städtischen Beitrag und 25 % werden vom Tierpark erwirtschaftet. Zur Deckung des Gesamtaufwandes musste 1 % aus der Spezialfinanzierung entnommen werden.



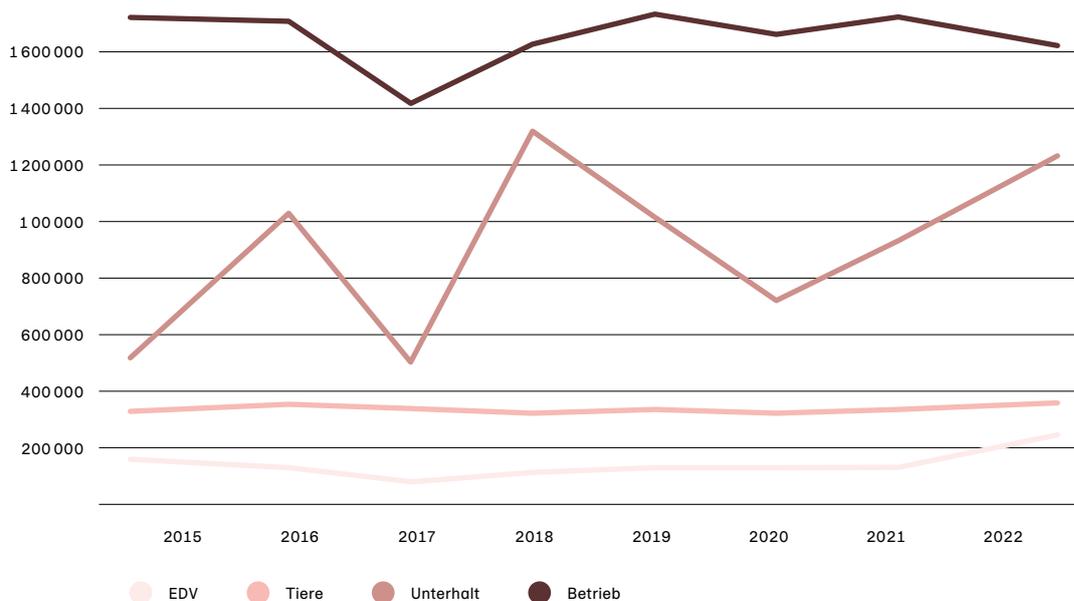
Die Entwicklung des vom Tierpark eigenständig erwirtschafteten Erlöses ist hocheufreudlich. Er konnte von 1,8 Mio. Franken im Jahr 2015 auf 2,4 Mio. Franken im Jahr 2022 gesteigert werden, was einer Zunahme von 33 % entspricht.

Der städtische Beitrag an den Tierpark wird von Gemeinde- und Stadtrat im Rahmen des Budgetprozesses festgelegt. Aufgrund der schwierigen städtischen Finanzlage wurde der Beitrag ab dem Jahr 2021 um wiederkehrend 300 000 Franken gekürzt. Damit beträgt die Pauschal-Kürzung zur «alten Abteilung Tierpark», d.h. vor Einführung der Sonderrechnung, 600 000 Franken pro Jahr.

Vom Tierpark erwirtschaftete Einnahmen



Entwicklung diverser Aufwandpositionen



Auf der anderen Seite wurden mehrmals Mehrkosten, die vom Tierpark nicht beeinflussbar waren, durch eine Erhöhung des Beitrages ausgeglichen. Dies waren z.B. der Teuerungsausgleich auf städtischen Löhnen, höhere Kosten durch den Bau und den Betrieb des Schrägliftes am BärenPark oder die Verrechnung der Overhead-Kosten.

Die Herausforderung besteht darin, dass der in der Buchhaltung ersichtliche höhere Beitrag an die Sonderrechnung suggeriert, die Stadt Bern unterstütze den Tierpark vermehrt in seinen Bemühungen ums Tierwohl. Die Erhöhung gleicht jedoch Ausgaben im gleichen Umfang aus, welche vom Gemeinde- und Stadtrat beschlossen worden sind. Sie stehen dem Tierpark nicht für seine Entwicklung zur Verfügung.

Ist-Zustand Ausgaben

Die letzten Jahre haben den Tierpark stark gefordert. Zum Teil bedingt durch externe, aber auch interne Themen wie Corona, Vogelgrippe, Inflation, Energiemangellage, Klimaveränderungen und stark überalterte Infrastrukturen. Besonders letztere sind eine Bürde für den Tierpark.

Ein grosser Teil der heutigen Infrastruktur des Tierparks Bern entspricht nicht mehr den Anforderungen eines wissenschaftlich geführten Tierparks, wird dem Klimareglement der Stadt Bern nicht gerecht und erhöht aufgrund veralteter Strukturen die laufenden betrieblichen Kosten.

Das Ökonomiegebäude kann den heutigen Ansprüchen an Sozial- und Arbeitsbereiche für Mitarbeitende, Lagermöglichkeiten, Logistik wie auch Energieverbrauch nicht mehr gerecht werden. Die Instandhaltung wie auch die Kosten für den Betrieb sind aufwendig geworden, wenig effizient und wesentlich kostenintensiver als vor 10 Jahren.

Die genannten Bereiche führen zu unvorhersehbaren und somit zu langfristigen Mehrkosten.

Ist-Zustand Spezialfinanzierung

Der aktuelle städtische Beitrag an den Tierpark zusammen mit den vom Tierpark erwirtschafteten Einnahmen decken den Totalaufwand nicht.

In den Jahren 2021 und 2022 wie auch in den Budgetjahren 2023 – 2025 sind Entnahmen aus der Spezialfinanzierung, den Eigenmitteln, nötig, um den Verlust zu decken. Eine Einzahlung in die Spezialfinanzierung wird immer unwahrscheinlicher.

Fortlaufende Entnahmen aus der Spezialfinanzierung führen jedoch zur Abnahme der Eigenmittel, und damit wird der mit dem Tierparkreglement gewollte Handlungsspielraum des Tierparks Bern eingeschränkt.

Fazit

Aufgrund der aktuellen Höhe des städtischen Beitrages an den Tierpark und der aktuell schwindenden Eigenmittel muss es dem Tierpark gelingen, die Einnahmen anderweitig zu erhöhen oder den Aufwand signifikant zu senken.

Die nötige Einnahmengenerierung zu erreichen ist für den Tierpark Bern jedoch schwieriger als in einem «üblichen» Zoo wie Zürich oder Basel, da grosse Teile des Tierparks Bern eintrittsfrei erlebbar sind. Seit 2009 kostet auch der BärenPark keinen Eintritt und konkurrenziert dadurch den eintrittspflichtigen Bereich des Dählhölzli-Zoos.

Laut Artikel 10 des Tierparkreglementes sind BärenPark, die Anlagen des Tierparks am Aareufer und die öffentlichen Wege innerhalb der Tierparkanlagen allen Menschen frei zugänglich. Das zeichnet die hohe Attraktivität des Tierparks Bern aus. Daten belegen, dass rund 3 Millionen Menschen jährlich von diesem Angebot Gebrauch machen. Etwas, was es in keiner anderen Stadt der Schweiz gibt.

Man muss sich jedoch bewusst sein, dass Attraktionen im eintrittsfreien Bereich (z.B. Kinderzoo, AareAlpen am Aareufer, BärenPark) ebenso kostenintensiv für den laufenden Betrieb und Unterhalt sind wie diejenigen im eintrittspflichtigen Teil.

Der Eingang des Dählhölzli-Zoos stammt aus dem Jahre 1937, einer Zeit mit deutlich weniger Besuchenden. Die Kapazität des heutigen Kassenbereiches reicht bei grossem Gäste-Andrang für eine rasche und professionelle Abfertigung nicht. Zudem fehlt momentan aufgrund der engen Platzverhältnisse die Möglichkeit, eine «fast lane» anzubieten, um mit einem elektronischen Ticket in den Zoo zu kommen, ohne vorher bei der Kasse anstehen zu müssen.

Die (sehr moderaten) Eintrittspreise sind vom Gemeinderat in der Entgelteverordnung festgelegt und wurden über lange Zeit nicht angepasst. Ebenso vorrangig ist aus finanzieller Sicht, das Produkt Tierpark Bern zu vermarkten bzw. zu bewerben. Wir haben ein sehr gutes «Produkt», der zahlungspflichtige Teil ist derzeit jedoch kaum wahrnehmbar und die Hinleitung ungenügend.

Ziele

- Eine zukunftsorientierte Entwicklung stärkt die Attraktivität des Tierparks Bern.
- Ein attraktiver Tierpark bildet das Fundament zukünftiger Mehreinnahmen.
- Sicherstellung der finanziellen Mittel für die Entwicklung des Tierparks.
- Optimierung der Eingangssituation.
- Erhöhung der Einnahmen aus Eintritten.
- Erhöhung der Einnahmen aus anderen Produkten und Dienstleistungen.
- Erhöhung der Einnahmen aus Drittmitteln für Investitionen und besondere Projekte.
- Optimale Nutzung der Instrumente und Ausbildung neuer Instrumente für die Erhöhung der Einnahmeseite.
- Erreichen einer Kostenstabilität im Unterhalt.
- Optimierung der Prozesse zur Effizienzsteigerung.
- Transparenz und Seriosität beim Umgang mit Geld.
- Transparente Bewirtschaftung der beiden Fonds «Gabus-Fonds» und «Natur- und Artenschutzfonds».
- Sicherstellung der «Funktion» Spezialfinanzierung durch hinreichende jährliche Einlagen und damit auch Deckung allfälliger Verluste eines schlechten Jahres.
- Schaffung eines stadtweiten und über die politischen Gremien gleichen Verständnisses, wie die Sonderrechnung mit Spezialfinanzierung funktioniert.

«Um das volle Entwicklungspotenzial des Tierparks zu entfalten, ist eine solide finanzielle Unterstützung unerlässlich.»

Manuela Künzi
Sektionsleitung Personal und Finanzen

Der Bekanntheitsgrad des Tierparks muss in der Region verbessert werden. Das Werbebudget des Tierparks Bern lässt derzeit jedoch keine grossen Sprünge zu.

Eine Reduktion der Aufwandseite ist nur sehr bedingt möglich. 37 % des Aufwandtotals fällt auf den Sachaufwand. Fast 50 % sind durch Personalkosten und 14 % sind durch Abschreibungen gebunden.

Hier zu reduzieren bedeutet, Mitarbeitende zu entlassen, den Unterhalt zu vernachlässigen oder qualitativ schlechtes Tierfutter zu kaufen. Positionen wie Sachversicherungsprämien und Steuern / Abgaben sind vom Tierpark nicht beeinflussbar, steigen jedoch kontinuierlich an.

Der Tierpark kann sich nicht entwickeln, ohne die Ausgabenseite zu erhöhen. In dieser Situation ist aus finanzieller Sicht vorrangig, die Einnahmen zu steigern.

Das Bilanzkonto der Eigenmittel des Tierparks weist per 31.12.2022 einen Saldo von 3,3 Mio. Franken aus. Wenn man sich die Situation jedoch genauer anschaut, beträgt der effektive Saldo 2,2 Mio. Franken, denn 1,1 Mio. Franken sind durch Kreditbeschlüsse der Tierparkkommission sowie durch bereits budgetierte Entnahmen in den Jahren 2023 und 2024 reserviert.

Umsetzung

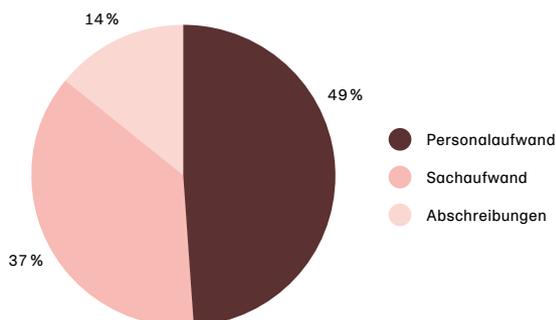
- Schaffung neuer, kostenpflichtiger Angebote
- Schaffung von weiteren Attraktionen im eintrittspflichtigen Teil
- Erhöhung der in der städtischen Entgeltverordnung fixierten Eintrittspreise
- Überprüfung der Preispolitik durch betriebswirtschaftliche Argumente bei der Festlegung von Preisen
- Schaffung eines angemessen grossen Eingangsbereiches
- Einführung digitaler «Hilfsmittel» wie Online-Tickets, Online-Buchung, professionelle Kundendatenbank
- Konsequentes Controlling und Ausgabenprüfung auf effektive Bedürfnisse
- Vermehrte Drittmittelinwerbung

Die Idee der Einführung der «Sonderrechnung mit Spezialfinanzierung» war unter anderem, dass der Tierpark in guten Zeiten Mittel in die Vorfinanzierung einlegen kann, damit in schlechten Zeiten ein Verlust abgedeckt werden kann. Es muss dem Tierpark gelingen, Mittel der Spezialfinanzierung zuzuweisen. Es ist wichtig zu verstehen, dass der Saldo dieser Tierpark-Eigenmittel nicht zu einer weiteren Reduktion des städtischen Beitrags an den Tierpark dienen darf.

Der Neubau von Tieranlagen ist gemäss Gemeinderatsbeschluss zu 100 % aus Drittmitteln zu finanzieren. Auch für spezielle Ausgaben im täglichen Betrieb ist es denkbar, Drittmittel zu generieren, um die aktuell angespannte Finanzsituation zu entschärfen. Für eine professionelle Drittmittelgewinnung fehlen derzeit jedoch die personellen wie auch infrastrukturellen Ressourcen.

Die Finanzkompetenzen bei der laufenden Rechnung und den Investitionen sind im Geschäftsbericht im Detail abgebildet.

Prozentuale Verteilung des Aufwandes 2022



Finanzstrategie

Ein Grossteil des Tierparks Bern steht der breiten Bevölkerung gratis zur Verfügung. Für die Entwicklung, aber auch für die Deckung der laufenden Kosten, ist der Tierpark Bern auf die Unterstützung der Stadt Bern wie auch von Dritten angewiesen.

Grundlagen

Der Tierpark Bern als Organisationseinheit der Stadt Bern untersteht den Vorgaben des harmonisierten Rechnungslegungsmodells (HRM2) des Kantons Bern für die Gemeindefinanzen. Kontrolliert werden die Finanzen des Tierparks:

- vom Direktionsfinanzdienst der Direktion SUE. Hier geschieht die Ausführung der effektiven Buchungen in der Buchhaltung.
- von der Finanzverwaltung. Der*Die Finanzverwalter*in ist von Amtes wegen Mitglied der Tierparkkommission und hat so Kenntnis aus erster Hand von allen Anträgen des Tierparks.
- vom Finanzinspektorat der Stadt Bern. Dieses führt die jährliche Kontrolle des Jahresabschlusses wie auch die Kontrolle der Kreditabrechnungen durch.

Über die im Finanzwesen verwendeten Tools und die im Einsatz stehende Software sowie die Finanzprozesse entscheidet die Finanzverwaltung.

Zweck

Die Finanzstrategie soll dazu beitragen, die finanziellen Ressourcen zielorientiert, effektiv, effizient und verlässlich einzusetzen.

Zuteilung der Finanzmittel

Im Kapitel «Finanzen» wurde beschrieben, dass in den Rechnungsjahren 2021 und 2022 sowie in den Budgetjahren 2023 – 2025 Entnahmen aus den Eigenmitteln (Spezialfinanzierung) des Tierparks nötig waren und sind, um Verluste zu decken. Dieser «Trend» muss durchbrochen werden, soll der Tierpark Bern eine Zukunft haben.

Tabelle 1: Die Tierpark-internen Finanzierungszuweisungen sind in der folgenden Tabelle dargestellt:

Laufender Betrieb und Unterhalt	Angebote / Dienstleistungen Ziel: kostendeckend anbieten	Bildung	Forschung und Wissenschaft	Natur- und Artenschutz	Investitionen in Tieranlagen	Investitionen in die Infrastruktur
Stadtbeitrag	Stadtbeitrag	Stadtbeitrag	Stadtbeitrag	Stadtbeitrag	Drittmittel	Stadtmittel (angepasster Stadtbeitrag)
	Erwirtschaftete Einnahmen		Drittmittel	Drittmittel		
		Erwirtschaftete Einnahmen				
Erwirtschaftete Einnahmen		Drittmittel				

Handlungsfelder

1. Erfolgsrechnung

Die Aspekte der Erfolgsrechnung wie auch der Bilanzkontos «Spezialfinanzierung» wurde im Kapitel Finanzen ausführlich beschrieben.

2. Investitionsrechnung

Mit GRB 1747 vom 24. November 2010 hat der Gemeinderat festgehalten:

«Er genehmigt den Grundsatz, dass Investitionen in neue Tieranlagen zu 100 Prozent aus Drittmitteln und Investitionen in Infrastrukturanlagen zu 100 Prozent aus städtischen Mitteln zu finanzieren sind. Tieranlagen sind Anlagen, die der Haltung von Tieren dienen; Infrastrukturanlagen sind Anlagen, die den Besuchenden oder den Mitarbeitenden des Tierparks dienen.»

Im Stadtratsvortrag zum Reglement über den Tierpark Dählhölzli (Tierparkreglement; TPR), Abstimmungsvorlage wurde dieser Grundsatz bekräftigt (2013.SUE.000019, S. 15).

Ziele:

1. Verlässlicher städtischer Beitrag, der an Mehrausgaben-Beschlüssen übergeordneter Stellen angepasst wird, jedoch keine weiteren Kürzungen erleidet.
2. Erhöhung der vom Tierpark erwirtschafteten Einnahmen.
3. Steigerung der Drittmittel.

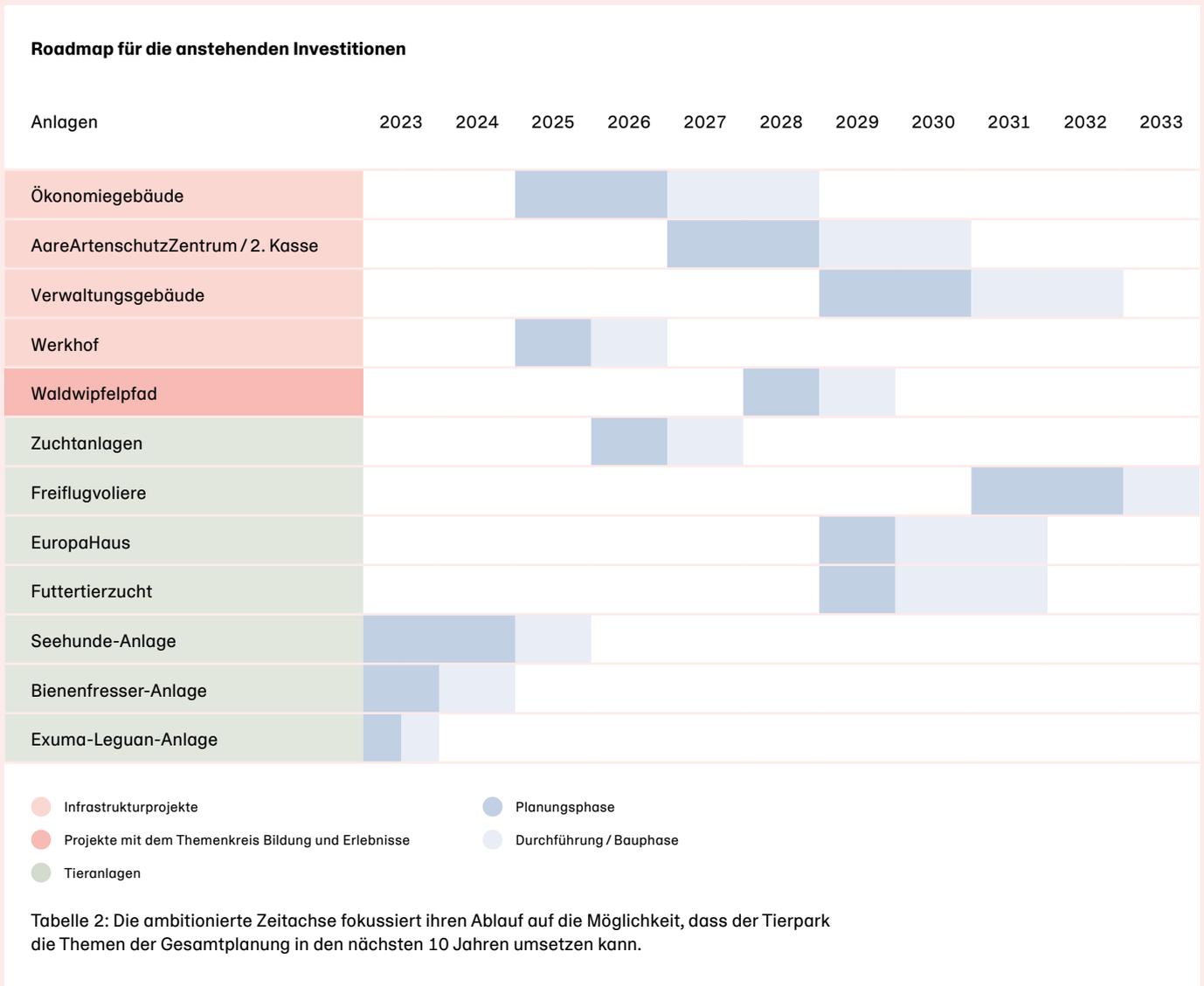
Massnahmen:

1. Punkt 1 oben obliegt der Politik der Stadt Bern.
2. Überprüfung der Kostendeckungsgrade einzelner Angebote; Anpassung der Eintrittspreise, die im Marktvergleich tief sind und seit vielen Jahren nicht angepasst worden sind.
3. Aufbau eines professionellen Fundraisings – inkl. der nötigen Stellenprozente und Infrastruktur (Büroplatz).

Seit dem Jahr 1997 wurden Investitionen im Umfang von 67 Mio. Franken im Tierpark getätigt. 50 % davon hat die Stadt Bern getragen, der Rest wurde über Drittmittel und Eigenmittel finanziert.

Tierparkverein, Seelhofer-Stiftung, Bären-Park-Stiftung wie auch die Mobiliar trugen in den letzten Jahren massgeblich zur Entwicklung des Tierparks bei. Auch die Bürgergemeinde Bern als Eigentümerin des Dählhölzli-Waldes unterstützt mit dem moderaten Pachtzins sowie grosszügigen Spenden bei neuen Tieranlagen den Tierpark in verdankenswerter Weise.

Aus der vorliegenden Gesamtplanung ergibt sich die aufgezeigte Roadmap für die anstehenden Investitionen.



Die Grobkostenschätzung dieser Investitionen sieht eine Unterteilung in drittmittelfinanzierte sowie durch die Stadt Bern finanzierte Anlagen vor. Demnach sollen mehr als 60 % der hier beschriebenen Investitionen durch Drittmittel gedeckt werden.

Grobkostenschätzung		
Anlagen	Stadtmittel	Drittmittel
Ökonomiegebäude	4 000 000	
AareArtenschutzZentrum / 2. Kasse	5 500 000	3 000 000
Verwaltungsgebäude	3 000 000	
Werkhof	800 000	
Waldwipfelweg		1 200 000
Zuchtanlagen		1 500 000
Freiflugvoliere		3 000 000
EuropaHaus		7 000 000
Futtertierzucht		1 000 000
Seehunde-Anlage		2 000 000
Bienenfresser-Anlage		1 100 000
Exuma-Leguan-Anlage		250 000
Total	13 300 000	20 050 000

Tabelle 3: Auflistung der Grobkostenschätzung, welche durch den Tierpark Bern mit Drittmitteln eingeworben werden, sowie der Kosten, welche von der Stadt getragen werden sollen.

Fazit:

Die Gesamtplanung 2023 – 2033 zeigt auf, wohin sich der Tierpark Bern mit seinen Aktivitäten entwickeln soll und dass Investitionen in die alte Infrastruktur nötig sind. Dafür braucht es Unterstützung. Der Tierpark Bern ist etwas ganz Besonderes. Kein anderer Tierpark oder Zoo der Schweiz bietet den Menschen einer Region eine so grosse Auswahl an frei zugängigen Anlagen, kein anderer Zoo der Schweiz besticht durch seine Lage und Nähe zwischen Stadt, Wald und Fluss, kein anderer Zoo ist so charmant und einzigartig wie der Tierpark Bern!





Fazit

Gesellschaften und ihre Ansprüche verändern und entwickeln sich ständig. Sie sind der Motor der Zeit, ohne Wandel gäbe es Stillstand.

Der Tierpark Bern als Teil der Gesellschaft ist genauso von Veränderungen betroffen wie andere Abteilungen der Stadt Bern auch. Nur ein attraktiver und zum Wohle der Tiere ausgerichteter Zoo wird von der Gesellschaft getragen und gefördert.

Für den Tierpark Bern sind die nächsten Jahre die Chance, Verbesserungen gewissenhaft umzusetzen und den Tierpark in eine neue Ära zu tragen. Der Schwerpunkt liegt in der Modernisierung einer veralteten Infrastruktur für Mensch und Tier.

Impressum

Herausgeber: Tierpark Bern, Tierparkweg 1, 3005 Bern

Verabschiedet: Tierparkkommission, 17.10.2023

Text: Tierpark Bern

Bilder: Tierpark Bern

Konzept und Gestaltung: Noord, Bern (noord.ch)

Vervielfältigung, Mikroverfilmung, Online-Präsentation
und Verarbeitung in elektronischen Systemen,
auch in Auszügen, nur mit Genehmigung der Direktion
des Tierparks Bern.

Abkürzungen

AVET	Amt für Veterinärwesen
BG	Baurechtliche Grundordnung
BLV	Bundesamt für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen
BNE	Bildung Nachhaltige Entwicklung
BP	BärenPark
CI	Corporate Identity
CITES	Convention on International Trade in Endangered Species of Wild Fauna and Flora
EAZA	European Association of Zoos and Aquariums / Europäischer Dachverband der Zoos und Aquarien
EDAV	Verordnung über die Ein-, Durch- und Ausfuhr von Tieren und Tierprodukten
EDI	Eidgenössisches Departement des Innern
EEP	Europäisches Erhaltungszuchtprogramm
ewb	Energie Wasser Bern
EWG	Europäische Wirtschaftsgemeinschaft
FSU	Kommission für Finanzen, Sicherheit und Umwelt
GRB	Gemeinderatsbeschluss
HSB	Hochbau Stadt Bern
IATA	International Air Transport Association
ICP	Institutional Collection Plan / Tierbestandesliste eines Zoos / Tierparks
IUCN	International Union for the Conservation of Nature / Weltnaturschutzorganisation
ISB	Immobilien Stadt Bern
ISP	Institutional Species Plan
IT	Informationstechnik
KEnG	Kantonales Energiegesetz
KR	Klimareglement
PP	Parkplätze
SF	Spezialfinanzierung
StaBe	Stadtbauten Bern
STS	Schweizerischer Tierschutz
SUE	Direktion für Sicherheit, Umwelt und Energie
TPB	Tierpark Bern
TschG	Tierschutzgesetz
TschV	Tierschutzverordnung
TPK	Tierparkkommission
TVS	Direktion für Tiefbau, Verkehr und Stadtgrün
VAP	Veloabstellplätze
VdZ	Verband der Zoologischen Gärten
VzÄ	Vollzeit-Äquivalent
WAZA	World Association of Zoos and Aquariums / Weltverband der Zoos und Aquarien
WaG	Eidgenössisches Waldgesetz
ZIMS	Zoological Information Management System
ZöN	Zone öffentliche Nutzung





TIERPARK BERN
Dählhölzli + BärenPark